Nr. 184 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Freitag, 7. August 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 3—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 60 ₰ bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Der fünfte Tag der Leichtathletik brachte wieder ganz hervorragenden Sport mit drei neuen Weltbestleistungen. Deutschland konnte mit 3 Goldenen und 2 Silbernen Medaillen einen stolzen Erfolg buchen.

Der seit Dienstag inkognito in Berlin weilende König der Bulgaren, Boris III., stattete dem Führer einen längeren Besuch ab.

Wie der Auslandsorganisation der NSDAP. jetzt endgültig bestätigt wird, wurden am 24. Juli in Spanien vier deutsche Volksgenossen Opfer des roten Terrors.

Das deutsch-litauische Abkommen findet in der Auslandspresse starke Beachtung und wird freundlich kommentiert.

Die bekannte deutsche Fliegerin Frau Elly Beinhorn-Rosemeyer hat mit einem Sportflugzeug einen Drei-Erdteile-Flug über Asien, Afrika und Europa in einem einzigen Tag durchgeführt.

Auf einer englischen Grube ging durch eine Kohlenstaubexplosion eine ganze Sohle zu Bruch. Die Katastrophe forderte 58 Opfer.

König Boris von Bulgarien beim Führer

Seit Dienstag inkognito in Berlin.

Berlin, 6. August. (Drahtb.)

Seine Majestät Boris III., Zar der Bulgaren, stattete heute dem Führer und Reichskanzler einen längeren Besuch ab. König Boris befindet sich seit Dienstag inkognito in Berlin, wohin der König Ihre Majestät die Königin begleitete, die sich in einer Berliner Klinik einem leichten chirurgischen Eingriff unterziehen mußte.

Der Führer und Reichskanzler gab heute zu Ehren der während der Olympischen Spiele in Berlin weilenden Fürstlichkeiten ein Frühstück, an dem Seine Majestät der König der Bulgaren, Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz von Italien, Prinzessin Maria von Savoyen, der Kronprinz von Griechenland, der Erbprinz und die Erbprinzessin Gustaf Adolf von Schweden, Prinz und Prinzessin Philipp von Hessen, Ihre Hoheiten Prinz und Prinzessin Christoph von Hessen, ferner der königlich-italienische Propagandaminister Alfieri und Gemahlin, die Söhne des italienischen Ministerpräsidenten, Bruno und Vittorio Mussolini, der Flügeladjutant des italienischen Kronprinzen, General Aymonino, der königlich-italienische Botschafter Attolico, der königlich-schwedische Gesandte Graf Wirsén, der königlich-griechische Gesandte Rizo-Rangabé mit ihren Damen teilnahmen.

Ferner waren Ministerpräsident Generaloberst Göring, Generalfeldmarschall von Blomberg, Reichsminister Freiherr von Neurath, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Bouhler, die Staatssekretäre Dr. Meißner, Dr. Lammers, Funk und die Herren der persönlichen Umgebung des Führers mit ihren Damen anwesend.

„Elly, du bist doch ein toller Kerl . . ."

Asien—Afrika—Europa in einem Tag. — Ein neuer Sportflug von Elly Beinhorn-Rosemeyer.

Berlin, 6. August. (Drahtber.) Die bekannte deutsche Fliegerin Frau Elly Beinhorn-Rosemeyer hat sich die Aufgabe gestellt, mit einem Sportflugzeug die drei Erdteile Asien, Afrika und Europa in einem Tagesflug zu verbinden. Die Fliegerin war mit ihrem neuen Messerschmitt-Flugzeug „Taifun" nach einem Fluge von eineinhalb Tagen von Berlin nach Damaskus am Donnerstag früh 0,20 Uhr Ortszeit in dieser Stadt zu dem eigentlichen Flug über drei Erdteile gestartet und hatte zunächst Kairo angeflogen. Um 3,40 Uhr verließ sie die ägyptische Hauptstadt in Richtung Athen. Die Strecke Kairo—Athen beträgt etwa 1000 km, von denen 950 über Wasser zurückzulegen sind. Nach Zwischenlandungen in Athen und Budapest erreichte sie nach insgesamt etwa 20stündigem Flug (einschließlich der drei Zwischenlandungen) den Berliner Zentralflughafen.

Als die Fliegerin nach glatter Landung um 19,20 Uhr auf dem Rollfeld ihrer Maschine entstieg, war sie sofort von zahlreichen Gratulanten umringt, die sie herzlich zu ihrem neuen großen Erfolg beglückwünschten. Elly Beinhorn-Rosemeyer, der man die Strapazen des Fluges nicht ansah, zeigte sich über das gute Gelingen sehr erfreut, dies um so mehr, als sie stellenweise Gewitter und starken Gegenwind angetroffen hatte.

Die Worte der Anerkennung und des Dankes, die sie von allen Seiten zu hören bekam, brachte die bekannte deutsche Segelfliegerin Hanna Reitsch, die ebenfalls erschienen war, wohl auf die einfachste Formel, indem sie die „Kollegin" mit den Worten begrüßte: „Elly, du bist doch ein toller Kerl!"

Auf ihrem Rückflug von Damaskus legte Elly Beinhorn-Rosemeyer 3550 Kilometer zurück, so daß man bei Hinzurechnung der 2680 Kilometer für den Hinflug auf eine Gesamtkilometerleistung von 6230 in 2½ Flugtagen kommt.

„Zur Ehre des Landes und zum Ruhme des Sports . . ."

3 Goldene, 2 Silberne für Deutschland

Hervorragender Sport am fünften Tag / Drei neue Weltbestleistungen

Tag der Rekorde

Reichssportfeld, 6. August. (Drahtb.)

Endlich lachte dem fünften Tag der Leichtathletikwettbewerber die Sonne ununterbrochen. Auch am Donnerstag wohnte der Schirmherr der 11. Olympischen Spiele, der Führer und Reichskanzler, einem großen Teil der wahrhaft olympischen Wettkämpfe bei, Außer seiner ständigen Begleitung sah man in der Ehrenloge u. a. den König Boris von Bulgarien, den italienischen Kronprinzen Umberto.

Deutschlands Olympiakämpfer, angefeuert von den humorvollen Schlachtgesängen der Besucher, schlugen sich auch bei den Entscheidungen dieses Tages ausgezeichnet. 3 Goldene und 2 Silberne Medaillen waren die sportliche Ausbeute des Tages. 100 000 Zuschauer erlebten einen prächtigen Kampf im Speerwerfen, aus dem Gerhard Stöck mit der hervorragenden Leistung von 71,84 m als vielbejubelter Sieger hervorging.

Im 80-m-Hürdenlaufen der Frauen sicherte die Duisburgerin Anni Steuer die Silberne Medaille.

Die erste Entscheidung des Nachmittags, den 1500-m-Lauf, gewann der Neuseeländer Lovelock vor Cunningham (Amerika) und dem Italiener Beccali. Lovelock erreichte mit der überragenden Zeit von 3:47,8 Minuten eine neue Weltbestleistung. Auch der zweite, Cunningham, blieb noch unter dem alten Weltrekord.

Der Moderne Fünfkampf brachte Deutschland dann eine weitere sehr wertvolle Goldene Medaille. Die Gesamtwertung lautet: 1. Olympiasieger: Oberleutnant Handrick (Deutschland), 2. Leutnant Leonard (USA.), 3. Oberleutnant Abba (Italien) und 4. Oberleutnant Thoselt (Schweden).

Im ersten Zwischenlauf der 110-m-Hürden siegte mit neuem Weltrekord der Amerikaner Forest Towns in 14,1 Sekunden. Towns gewann auch den Endlauf in 14,2 Sekunden, also um 1/10 Sekunden schlechter als sein Weltrekord im Zwischenlauf.

Die letzte Entscheidung des Tages, der Dreisprung, brachte den Japanern einen Doppelerfolg. Der Sieger Tajima stellte mit 16 m ebenfalls eine Weltbestleistung auf. In diesem Wettbewerb verbesserte der vierte der Entscheidung Heinz Wöllner auch die deutsche Bestleistung auf 15,25 m.

Im Hockeystadion wurden die Ausscheidungskämpfe fortgesetzt. Deutschland schlug Dänemark 6:0 und Holland blieb über die Schweiz mit 4:1 siegreich, dagegen mußte Deutschland im Polo bei der Wiederholung des 8:8 verlaufenen Spiels gegen Ungarn eine 6:16-Niederlage hinnehmen. Im Handballturnier schlug Deutschland die ungarische Mannschaft überlegen mit 23:0 Toren.

Am Donnerstag wurde auch das Florettfechten im Männereinzel entschieden. Die olympische Goldmedaille errang der Italiener Giulio Gaudini vor Edward Gardere-Frankreich und Bochino-Italien. Den vierten Platz nahm der Deutsche Erwin Casmir ein.

Am Donnerstagnachmittag fiel die erste Entscheidung im Pistolenschießen, und zwar im Schießen mit Schnellfeuerpistolen. Olympiasieger wurde van Oyens (Deutschland), der in allen Serien die höchst erreichbare Trefferzahl erzielte. Die Silberne Medaille errang Oberleutnant Hax (Deutschland), während 3. Preisträger der Schwede Ullman wurde.

Hauptmann Handrick

* Berlin, 6. August. (Drahtb.)

Oberleutnant Handrick wurde heute auf Grund seines Sieges im modernen Fünfkampf zum Hauptmann befördert. Hauptmann Handrick, der der Luftwaffe angehört, wurde nachmittags vom Führer und Reichskanzler und von dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, empfangen und beglückwünscht.

Stabschef Lutze beglückwünscht Olympiasieger.

*** Berlin, 6. August. (Drahtb.)** Stabschef Lutze hat an den Olympiasieger im Gewichtheben der Schwergewichtsklasse, Joseph Manger, folgendes Telegramm gerichtet: „Für die großartige Leistung, mit der Sie im Gewichtheben der Schwergewichtsklasse die Goldene Medaille für Deutschland erkämpften, spreche ich Ihnen Glückwünsche und Anerkennung aus. Gleichzeitig befördere ich Sie mit sofortiger Wirkung zum Scharführer."

An den zweiten Sieger im Freistilringen, Ehrl, sandte der Stabschef ebenfalls ein Glückwunschtelegramm: „Zur Silbernen Medaille, die Sie im Freistilringen für Deutschland erkämpften, meinen Glückwunsch und meine Anerkennung. Gleichzeitig befördere ich Sie mit sofortiger Wirkung zum Oberscharführer."

Manger durch den Reichsfinanzminister befördert.

*** Berlin, 6. August.** Der Schwergewichtsmeister Josef Manger, der für Deutschland die Goldene Medaige im Schwergewichtsheben errang, ist Angestellter beim Finanzamt Freising. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistung hat der Reichsfinanzminister ihn in den Beamtenstand übernommen und zum Steuersekretär ernannt.

Die roten Hetzreden an der Grenze

Französische Zeitungen bestätigen die deutschen Feststellungen.

Paris, 6. August. (Drahtb.)

Der „Populaire" bestätigt am Donnerstag die Darstellung, die die deutsche Presse über die Kundgebungen der Volksfront bei Spichern an der deutsch-französischen Grenze gegeben hat. Das Blatt schreibt, daß eine Entschließung zugunsten Thälmanns, Andrees und aller deutschen internierten Antifaschisten einstimmig angenommen worden sei und daß die Internationale diese „grandiose" Kundgebung geschlossen habe.

Auch die in Metz erscheinende Zeitung „Le Lorrain" befaßt sich noch einmal mit dieser (bekanntlich von dem franz. Nachrichtenbüro Havas dementierten) Kundgebung und schreibt u. a., daß man sich ein ungefähres Bild über den Geist machen könne, in der sie verlaufen sei, wenn man berücksichtige, daß neben zahlreichen Hetzreden gegen das Regime in Deutschland zwei Entschließungen für die Freilassung Thälmanns und Andrees angenommen worden seien. Die Roten hätten sich jedoch nicht damit begnügt, sondern hätten kleine Ballons in der Richtung auf die deutsche Grenze losgelassen, an die jedesmal ein Exemplar der im Auslande gedruckten „Roten Fahne" gehängt worden war. Diese Zeitung, die zwölf Seiten umfaßt habe, sei im Kleinformat auf ganz dünnem Papier gedruckt gewesen und habe Hetzartikel gegen das nationalsozialistische Regime in Deutschland enthalten.

Frankreich verbietet Kundgebungen an der Grenze.

Paris, 6. August. (Drahtb.) Die Präfekten der Grenzbezirke haben angeordnet, daß vom heutigen Donnerstag an innerhalb einer Fünf-Kilometer-Zone von der Grenze politische Kundgebungen, Versammlungen und Umzüge verboten sind.

Das Ausland über das deutsch-litauische Abkommen

Ueberall starke Beachtung.

*** Riga, 6. August.** (Drahtb.) Der Abschluß des deutsch-litauischen Wirtschaftsabkommens findet in der lettländischen Presse stärkste Beachtung und wird an führender Stelle gebracht. Eigene Kommentare sind einstweilen noch nicht erschienen, doch spiegelt sich in den Ueberschriften wie „Ein Schritt vorwärts" — im halbamtlichen „Hits" — Genugtuung über den Abschluß dieses Abkommens wider, von dem man eine Entspannung der deutsch-litauischen Beziehungen erwartet.

*

*** London, 6. August.** (Drahtb.) In dem Berliner Bericht des „Daily Telegraph" wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß das Abkommen unter Umständen wichtige politische Folgen haben werde. Es handele sich um das erste sichtbare Zeichen einer Entspannung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen. Vermutlich werde jetzt auch Polen zu einer Art Einigung mit Litauen gelangen.

*

*** Rom, 6. August.** (Drahtb.) In der Unterzeichnung des deutsch-litauischen Warenabkommens sieht der Berliner Vertreter des „Popolo di Roma" ein bemerkenswertes Ereignis, das in den Rahmen der Friedenpolitik des nationalsozialistischen Deutschlands gehöre. Obgleich das Abkommen rein wirtschaftlicher Art sei, gehöre es doch in das System von Vereinbarungen und Freundschaften, mit dem das Reich seit dem deutsch-polnischen Uebereinkommen die Beziehungen mit seinen Nachbarn regeln wolle.

„Die Straßen des Führers"

Der Wettbewerb des Leipziger Künstlervereins „Die Straßen des Führers" ist entschieden worden. Es wurden die besten Oelbilder und die besten Graphiken mit dem Thema „Reichsautobahnbau" und „Reichsstraßen" gesucht. Es kamen 24 Arbeiten zur Bewertung. Den Ersten Preis erhielt der Leipziger Maler und Graphiker Walter Riedel für sein Gemälde und den Zweiten Preis der Graphiker C. Krug.

Vier Deutsche in Spanien ermordet

*** Berlin, 6. August. (Drahtb.)**

Wie der Auslandsorganisation der NSDAP. jetzt endgültig bestätigt wird, wurden am 24. Juli in Spanien vier deutsche Volksgenossen Opfer des roten Terrors. Bei dem Versuch, mit einem Kraftwagen von Barcelona aus die französische Grenze zu erreichen, wurden die drei Parteigenossen und Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront Wilh. Gätje, Hellmuth Hofmeister, Günther Swalmius-Dato sowie der Volksgenosse Treitz erschossen.

Wenige Kilometer von Barcelona entfernt, in dem Vorort San Martin, wurde die ruchlose Tat verübt. Die vier Deutschen wurden von den Kommunisten angehalten und nach einem kurzen Verhör vor einem sogenannten marxistischen Revolutionstribunal ermordet, obwohl sie sich im Besitze von gültigen Passierscheinen befanden. Zwei von den jungen Deutschen, die ihr blühendes Leben opfern mußten, befanden sich gerade im Begriff, nach Hamburg zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung zu fahren.

Erschüttert steht die Auslandsorganisation der NSDAP. und das ganze deutsche Volk an der Bahre dieser jungen Deutschen, die ihr Leben gegeben haben. Auch sie gehören zu den Toten, die als Opfer des Kommunismus für Deutschland sterben mußten.

Angesichts dieser ruchlosen Tat der spanischen Bolschewisten, eines Mordes an Deutschen, die nichts mit den innerspanischen Auseinandersetzungen zu tun haben, müssen wir an die Welt die Frage richten, ob ihr solche Greuel gleichgültig sind oder nicht. Gewisse Organe der öffentlichen Meinung anderer Länder haben den Vorgängen in Spanien gegenüber bisher eine bemerkenswerte Gleichgültigkeit gezeigt. Die Nachrichten aus Spanien zeigen, daß die Bolschewisten in ihrem Bluttaumel sich auch an den Angehörigen anderer Völker zu vergreifen beginnen. Vier Deutsche sind als Opfer des Weltkommunismus hingestreckt. Das deutsche Volk wird diese Untat nicht vergessen!

Ein deutscher Dampfer beschossen

Am 4. August wurde vor Larache, Spanisch-Marokko, der vor Anker liegende deutsche Dampfer „Sevilla" ohne jeden Grund und ohne jegliche vorhergehende Warnung von dem spanischen Regierungszerstörer „Almirante Valdes" 45 Minuten lang beschossen, ohne jedoch getroffen zu werden. Den daraufhin sofort ausgelaufenen Dampfer hat der gleiche Zerstörer angehalten und ihm das Anlaufen von Larache untersagt. Gegen diesen krassen Rechtsbruch und gegen die Anwendung willkürlicher Gewalt hat die deutsche Reichsregierung schärfsten Protest eingelegt.

Olympische Spiele
Berlin 1936 Kiel

Handrick und Stöck!

Unser „Gerhard" schlug Finnlands Elite im Speerwerfen! Handrick und Van Oyens erkämpfen uns zwei weitere Goldmedaillen / Silbererfolge von Oberleutnant Har und Frl. Steuer

Ein Tag stolzer Erfolge war der gestrige Donnerstag für Deutschland. Gerhard Stöck erkämpfte den bisher schönsten olympischen Sieg 1936 im Speerwerfen mit 71,84 m, Oberleutnant Handrick gewann den Modernen Fünfkampf, im Schnellfeuerpistolenschießen langte es sogar zur Goldenen und Silbernen Medaille durch van Oyens und Oberleutnant Har. Im 80-m-Hürdenlauf erkämpfte Fräulein Steuer den silbernen Sieg nach der jungen Italienerin Valla. Eine neue Weltbestleistung erzielte der Neuseeländer Lovelock im 1500-m-Lauf mit 3 : 47,8 Min. Der Dreisprung war, wie erwartet, eine Sache der Japaner durch Tajima mit 16 m und Harada mit 15,66 m. Die 110-m-Hürden gewann der Amerikaner Forest Towns mit 14,2 Sekunden. Zweiter wurde Finlay (England). Dritter war Pollard (Vereinigte Staaten).

400-m-Vorläufe / Qualifikation im Dreisprung und Speerwurf

Noch immer will sich das Wetter nicht bessern. Es ist ein Jammer, anstatt in leichter Sommerkleidung erscheint alles in schweren Mänteln, zum Teil wieder mit Decken bewaffnet, denn in den Morgenstunden geht ein empfindlich kalter Wind durch das schon wieder sehr gut besetzte Stadion, über dem in geringer Höhe weiße und auch wieder verdächtig graue Wolken ziehen. Zu Beginn der Vorentscheidungen hat sich die Zahl der Zuschauer bereits auf 60000 erhöht, die Stimmung ist auch an diesem Donnerstagvormittag sehr gut, obwohl das Wetter immer noch nicht olympisch genannt werden kann.

Die ersten Probewürfe der Speerwerfer leiten über zum Kampfbeginn, während die Dreispringer inzwischen wie tags zuvor die Stabhochspringer neben der Anlaufbahn ihre Markierungszeichen angebracht haben, denn auch hier gilt es, genau mit den Schritten auszukommen. Die 400-m-Leute machen sich ebenfalls für die Vorläufe bereit. Einige besonders Vorsichtige erscheinen in zwei Trainingsanzügen; die Muskeln müssen warm und geschmeidig sein, sollen sie in diesem harten Ringen Höchstleistungen gestatten. In den Vorläufen gelingt es unserem Blazejezak, Wünsdorf, in 47,9 seinen 400-m-Lauf als 1. Sieger zu gewinnen, auch Metzner kann sich mit einer Zeit über 50 Sek. noch für die Vorentscheidung qualifizieren. Im Dreisprung können sich 23 Teilnehmer für den Nachmittag qualifizieren, darunter befinden sich auch unsere 3 Leute Long, Wöllner und Joch. Bei dem Speerwerfen wurden 60 m gefordert, nur 40 Prozent erreicht diese Marke. Auch hier haben Deutschland (Weimann, Stöck und Gerdes) und USA ihre drei Mann in den Vorkampf gebracht, ebenso wie die Finnen mit Weltrekordmann Matti Järvinen an der Spitze. Zwei Polen, sowie je ein Kanadier, Schwede, Holländer, Ungar, Lette und Estländer vervollständigen das Feld der 17 noch startberechtigten Speerwerfer.



Hier sieht man Oberleutnant Handrick (rechts), wie er nach seinem Siege von Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg beglückwünscht wird.
(Presse-Illustrationen Hoffmann, M.)



Gerhard Stöck gewinnt die Goldmedaille im Speerwerfen.

Bei den Endkämpfen im Speerwerfen am Donnerstagnachmittag gelang es dem deutschen Vertreter Stöck, gegen allerschwerste Konkurrenz die Goldmedaille im Speerwerfen zu gewinnen. Hier sieht man den Olympiasieger bei seinem hervorragenden Wurf. (Scherl-M.)

Jubel um Oberleutnant Handrick

Auf den Presseplätzen des Olympischen Stadions herrschte am Donnerstagvormittag eine sonst selten gekannte Unruhe. Schon haben unten die drei Vorentscheidungen begonnen und immer noch ist nichts vom Golfplatz in Wannsee in Erfahrung zu bringen. Immer noch nicht! Um 9 Uhr sind doch die Teilnehmer am Modernen Fünfkampf zu ihrer letzten Uebung, dem 4000-m-Querfeldeinlauf gestartet, und noch sind keine Zeiten, geschweige denn Plätze der Läufer in Erfahrung zu bringen. Aber dann kommen endlich die Zeiten.

Ein wenig Kopfrechnen — schnell, schnell —, jawohl Oberleutnant Handrick hat es geschafft — sein ist der Sieg, die sechste Goldmedaille am fünften Tag — das fängt ja gut an!

Oberleutnant Handrick ist ein schneller Läufer, aber nicht so schnell wie der österreichische Leutnant Leban, der mit 13:17,4 Minuten eine Leistung vollbringt, die sich selbst neben den großen Zeiten der Elite auf der Aschenbahn sehen lassen kann. Zweiter wurde der Finne Hietala mit 13:25,3 Minuten und dann folgen in mehr oder weniger großen Zeitabständen die übrigen. Bester Deutscher ist Unteroffizier Bramfeld, aber unser führender Oberleutnant Handrick folgt wenig später am 14. Stelle, während Leutnant Lemp den 21. Rang einnimmt.

Gefahrdrohend hat der schwedische Oblt. Tholt immer noch den zweiten Platz. Er, der das Erbe der großen schwedischen Fünfkämpfer zu verwalten hat, die seit 1912 stets den Sieger stellten, ist aber kein überragender Läufer und wird so vom zweiten Platz verdrängt, den sich der amerikanische Leutnant Leonard durch eine ausgezeichnete Laufleistung zu sichern weiß. Schweden ist aber zum Schluß nicht einmal unter den Gewinnern einer Medaille, denn auch Italiens Oblt. Abba ist ein schneller Läufer und verweist schließlich den Schweden auf den vierten Platz. Dahinter folgt der Ungar Ritter von Orban vor dem zweitbesten Deutschen; Leutnant Lemp hat eine ganz vorzügliche Leistung vollbracht. Nach dem Geländeritt lag er fast aussichtslos an 31. Stelle, war dann aber bester Fechter und Schwimmer und kam so, da er auch im Schießen einen guten Platz belegte, auf den sechsten Platz, den er auch am letzten Tag erfolgreich zu behaupten wußte, eine wunderbare Energieleistung.

Der Held des Tages ist natürlich unser Oblt. Handrick, der von allen Seiten beglückwünscht wird, der nach seinem Sieg bei den Europameisterschaften in Budapest jetzt auch die Elite der ganzen Welt bezwang und als Gewinner der Goldmedaille seinen größten Triumph errang.

Auftakt mit Hürden-Weltrekord

Der fünfte Wettkampfnachmittag im Stadion.

Der Donnerstagnachmittag läßt sich wesentlich freundlicher an. Zwar bleibt die Sonne zunächst immer noch hinter den Wolken versteckt, aber es ist wesentlich wärmer als am Vormittag und lange nicht so windig wie am Vortage. Das Stadion ist brechend voll, weit und breit ist nicht die kleinste Lücke zu erspähen. Das ausgezeichnete Programm verdient aber auch diese große Anteilnahme. Und wieder gibt es Leistungen zu sehen, Rekorde und das, obwohl nicht das kalifornische heiße Wetter herrscht, das eigentlich diese prächtigen Amerikaner für ihre Bestform benötigen.

Towns Sieg in — 14,1!

Aber jetzt ist es so weit. Thornton-England, Murakami-Japan, Staley-USA., Lavenas-Argentinien, Lidman-Schweden und Towns-USA. sind startbereit. Der Amerikaner Towns ist auf Außenbahn sofort knapp in Front und läuft in bestechendem Stil ein unerhörtes Rennen, so daß die übrigen schon bald klar zurückfallen. Schwedens Meister Lidman sichert sich nach anfänglichem Kampf mit Thornton-England und dem zweiten Amerikaner Staley den zweiten Platz vor dem Engländer, während so gute Leute wie Lavenas-Argentinien, Murokami-Japan und auch der Amerikaner Staley — als Vierter — ausscheiden. Das Rennen war unerhört schnell, aber dennoch kommt die neue Weltrekordzeit von Towns überraschend.

Blazejezak unsere letzte 400-m-Hoffnung

Nicht minder aufregend verlaufen anschließend die vier 400-m-Zwischenläufe, aus denen jeweils die ersten Drei, also insgesamt 12 Läufer in die beiden Vorentscheidungen des Freitags kommen. Deutschland hatte nach den Vorläufen noch drei Mann im Rennen, von denen sich aber nur Blazejezak für die Vorentscheidung qualifizieren kann. Metzner hat wie in Los Angeles das Pech, infolge Verletzung nicht mehr antreten zu können, während Klupsch im letzten Zwischenlauf als Vierter ausscheiden muß. So bleibt der Wünsdorfer Blazejezak unsere letzte Hoffnung in dem ungemein schweren Kampf gegen drei Amerikaner, drei Engländer, zwei Kanadier und noch ebenfalls je einen Italiener, Argentinier und Franzosen.

Lovelocks neuer 1500-m-Rekord

Da konnte Schaumburg nicht mithalten!

Die ersten fünf unterboten Beccalis olympischen Rekord

Die klassische 1500-m-Entscheidung

Nach der Siegerehrung der Geher, bei der zum erstenmal die englische Nationalhymne zu Ehren des großen Erfolges von Whitlock gespielt wird, begeben sich die 16 besten Mittelstreckler der Welt zum Start. Auf die 1500 Meter konzentriert sich das Interesse der 100000, noch nie sah man ein derartiges Feld von Klasseläufern versammelt, das werden vier Minuten werden, angefüllt mit unerhörten Kampfszenen, em Ringen um den Sieg, das allen, die es miterleben durften, unvergeßlich sein wird.

Und dann weiß die Wirklichkeit die einleitenden Gedankengänge noch zu übertreffen. Hier sind Worte zu arm, um diese aufregendsten Minuten zu schildern, um die Spannung wiederzugeben, die alles in der letzten entscheidenden Runde von den Sitzen aufspringen läßt.

Das Stadion tobt, 100000 Menschen schreien; sie können nicht anders, irgendwie müssen sie diese unerträgliche innere Spannung los werden. Deutsche vergessen zum Schluß, daß ihr Meister Schaumburg noch dabei, jubeln Lovelock, Lovelock, denn wie dieser blonde Neuseeländer im schwarzen Trikot, in Ueberform, der Elite der Mittelstreckler der Welt mit weiten, fast spielend leichten Schritten davoneilt, das ist so unerhört, daß man dem Neuseeländer zujubeln muß.

Doch wie war es noch in diesen viel zu schnell vorübergerauschten, so spannungsreichen vier Minuten? Da gehen zwei Achterreihen geschlossen vom Start, der Engländer Cornes übernimmt die Führung, gefolgt von Italiens Olympiasieger Beccali und unserem Meister Schaumburg, ganz zum Schluß die drei Amerikaner. Das Tempo ist gut, aber nicht zu scharf, auch dann nicht, als Schaumburg vorübergehend die Spitze nimmt. Doch jetzt gehen die Amerikaner vor, Cunningham rückt gleich bis zu Schaumburg auf, der inzwischen den Schweden Ny und den Neuseeländer an sich vorbeilassen muß. Cunningham—Ny—Lovelock lautet die Spitzengruppe, 3 bis 4 Meter zurück folgen Beccali, Schaumburg und die beiden Amerikaner Venzke und San Romani, sowie der schwarze Kanadier Edwards. Die 800 Meter werden in 2:05 Minuten zurückgelegt, noch ist das Tempo nicht rekordfähig. Schon lauern aber auch die großen Favoriten in günstiger Position auf die Zeit des entscheidenden Vorstoßes. Das Tempo wird schärfer. Unser Böttcher muß als erster weichen, dann kommt selbst Schaumburg nicht mehr mit. An der Spitze hat sich noch nichts geändert. Kurz nach Beginn der letzten Runde macht der Neuseeländer ernst. Eingangs der Gegengeraden erfolgt der entscheidende Vorstoß.

Mit Riesenschritten ist er den völlig überraschten Gegnern im Nu 5 Meter enteilt.

Cunningham und Beccali erkennen jetzt die Gefahr, setzen nach, aber Lovelock beseelt ein unbeugsamer Siegeswille. Jeder erwartet ein Nachlassen, aber er hält das unerhörte Tempo, biegt mit klarem Vorsprung in die Zielgerade und jetzt angesichts des nahen Sieges wird er fast noch schneller, oder kommen die andern nicht mehr?

Und während Lovelock als glücklicher Sieger durchs Ziel geht, kann sich der Amerikaner Cunningham von Beccali frei machen, aber beide haben ihren gefürchteten Endspurt zu spät begonnen, haben vielleicht ein Nachlassen des Neuseeländers erwartet, ihm diese unerhörte Leistung nicht zugetraut. Hinter Beccali gehen dann der Amerikaner Romani, der Kanadier Edwards und der Engländer Cornes durchs Ziel.

Und jetzt werden die Zeiten bekannt! Und nun werden auch die tollen Leistungen faßbar, die beiden Ersten haben den Weltrekord des Amerikaners Bonthron von 3:48,8 Minuten unterboten, die ersten Fünf

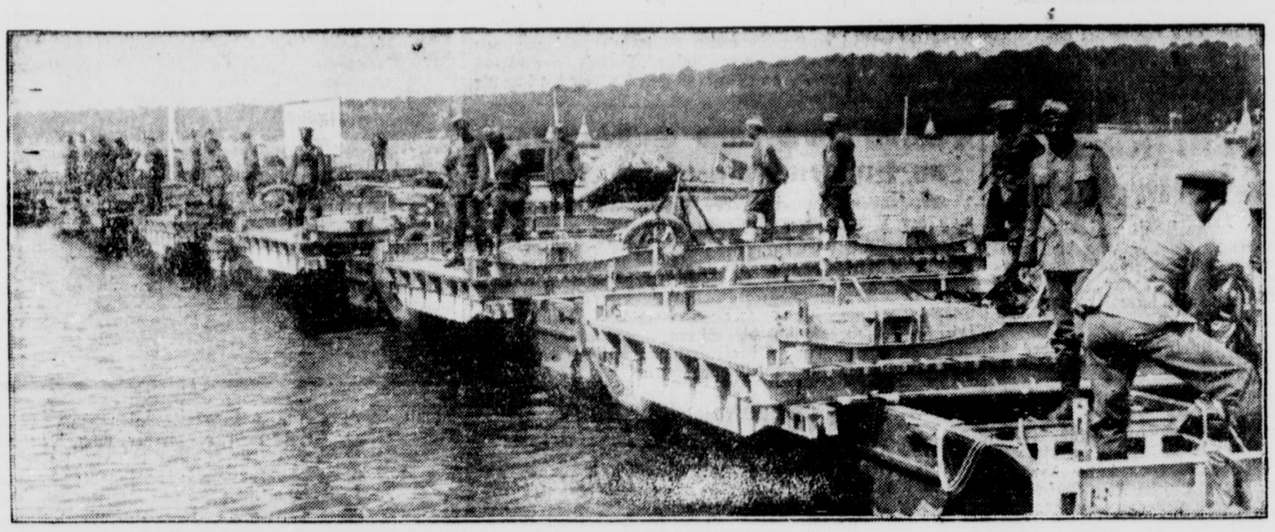


Ein herrlicher Endkampf im 1500-Meter-Lauf

Am Zielband der Sieger Lovelock (Neuseeland). Hinter ihm Cunningham (England), gefolgt von dem Italiener Beccali. (Scherl, M.)

Olympischer Bilderbogen

1936





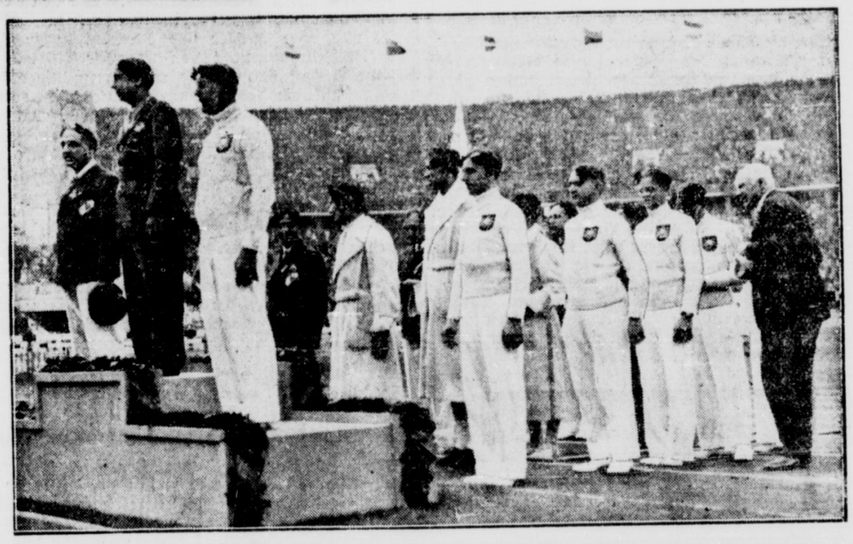
















Unsere Bilder:

Oben links: **Pioniere bauen eine Pontonbrücke für Olympiabesucher in Grünau.** Um den Fußgängerverkehr während der Olympischen Ruderregatta zu erleichtern, haben Pioniere eine 272 Meter lange Pontonbrücke gebaut. Ohne diese Brücke wäre ein einwandfreier Verkehr kaum möglich, denn die zu erwartenden Besuchermassen wären auf den Fährverkehr angewiesen, der naturgemäß nur eine geringe Anzahl Menschen bewältigen könnte. (PBZ.-M.) — Oben rechts: **Die Gewinnerinnen der Goldenen und der Silbernen Medaille im Kampf.** Im Florettfechten der Frauen erhielt die Ungarin Schacherer (links) die Goldene, während sich die deutsche Vertreterin H. Mayer mit der Silbernen Medaille begnügen mußte.

2. Reihe von links nach rechts: **Die Siegerinnen im Florettfechten.** Im Florettfechten für Frauen siegten: Ellen Preis, Oesterreich (Bronzene), Helene Mayer, Deutschland (Silberne) und Schacherer-Elek, Ungarn (Goldene Medaille). (PBZ.-M.) — **Ausgepumpt — doch Dritter im Fünfkampf.** Der italienische Leutnant Abba nach dem 4000-Meter-Lauf, dem letzten Wettbewerb im Modernen Fünfkampf. Er hielt tapfer durch und bekam schließlich die Bronzene Medaille. — **Olympia-Sieger im Stabhochsprung.** In einem geradezu mörderischen Kampf wurde am Abend des Mittwoch im Scheinwerferlicht der Stabhochsprung um die Olympischen Medaillen entschieden. Sieger wurde der Amerikaner Earle Meadows, der mit 4,35 Meter einen neuen Olympischen Rekord aufstellte. (PBZ.-M.) — **Deutschland siegt in der Schwergewichtsklasse.** Mit einer Gesamtleistung von 410 Kilogramm wurde Manger (Deutschland) Olympischer Sieger und gewann damit die Goldene Medaille. (Schirner-M.)

3. Reihe links: **Der deutsche Meister Joch beim Dreisprung. — Rechts: So sieht eine Siegerehrung für Mannschaften aus.** Hier ein Bild von der Ehrung der Sieger im Florettfechten für Mannschaften. In der Mitte Italien als Gewinner der Goldmedaille, hinten Frankreich als Gewinner der Silbernen und vorn Deutschland als Inhaber der Bronzenen Medaille.

Unten links: **Vom Sprungtraining im Olympia-Schwimmstadion.** Ein netter Schnappschuß aus dem Schwimmstadion: Deutschlands Springerinnen schauen zu. Von links: Käte Köhler, Gerda Daumerlang, Olga Jensch-Jordan und Susanne Heinze. (Schirner-M.) — Rechts: **Olympiasieger im Mittelgewicht.** Bei den Hebern im Mittelgewicht siegten: von links: Ismayr, Deutschland (Silberne), Khadr El Touny, Aegypten (Goldene) und Adolf Wagner, Deutschland (Bronzene Medaille). (Schirner-M.)

(Fotos: Wenn nichts anderes angegeben: Scherl-M.)

sind unter dem Olympischen Rekord des Italieners Beccali geblieben, der in Los Angeles in 3:51,2 Minuten zur Goldmedaille kam. Wiederholen wir die Glanzzeiten: Lovelock 3:47,8 Minuten — neuer Welt- und Olympischer Rekord! Cunningham-USA 3:48,4, Beccali-Italien 3:49,2, San Romani-USA 3:50,0, Edwards-Kanada 3:50,4 und Cornes-England 3:51,3 Minuten!!

Nach bangen Minuten

Goldmedaille im Speerwurf für Deutschland!

Jubel war gestern in Deutschland, als nach bangen Minuten des Endkampfes Stöcks wunderbarer Speerwurf von 71,94 m Deutschland zur 7. Goldmedaille verhalf. In der umgekehrten Reihenfolge der Plazierung nach dem Vorkampf wird mit dem Endkampf begonnen. Der Amerikaner kann sich auch hier nicht verbessern. Und jetzt klingen die deutschen Sprechchöre auf: „Stöck, Stöck, Stöck — wirf den Speer noch weiter weg". Und Stöck dankt dem lustigen Steagreifdichter und seinem Sprechchor mit einer grandiosen Leistung.

Mit langem Anlauf jagt er über den Rasen, zum Schluß einige Riesenschritte und dann schleudert er den Speer weit hinaus. Gebannt folgen 100 000 Augenpaare dem Flug; über 65 m — nein über 70 m ist dieser Prachtwurf fast 72 m muß sich das hölzerne Geschoß in die Erde eingebohrt haben! Jubel bricht los. „Stöck, wir danken dir", schallt es im Chor.

Aber noch ist der Sieg nicht gesichert. Gewiß, es wird nicht leicht sein, diese Weite zu übertreffen, zumal Rekordmann Järvinen nach seiner Verletzung noch nicht wieder in beste Form gekommen ist. Aber dennoch stehen noch bange Minuten bevor, und wer will es unseren Landsleuten verargen, wenn sie nach jedem mißglückten Versuch, ihren Favoriten von der Spitze zu verdrängen, in lauten Jubel ausbrechen. Im zweiten Durchgang glückt es keinem. Und dann kommen die letzten sechs Würfe. Terry-USA. bildet keine Gefahr dann kommt Stöck, diesmal schafft er nur 66 m. Und jetzt haben die Nordländer ihre letzte Chance Auch in Los Angeles wurde unserem Weimann zum Schluß der Sieg entrissen. Aber Järvinen kann sich nicht verbessern, Toivonen ist zu aufgeregt und tritt über — unaültig! Bleibt nur noch Nikkanen, aber auch er kann den finnischen Sieg nicht erzwingen.

Und jetzt bricht ein Jubel los, wie wir ihn wohl doch noch nicht erlebt haben. Und jetzt bricht sogar die Sonne durch. 100 000 erheben sich von ihren Sitzen, stimmen begeistert in die deutschen Nationalhymnen ein und feiern Stöck, der schon beim Kugelstoßen bewiesen hat, daß er im entscheidenden Moment zu größten Leistungen fähig ist. Ob er auch im Zehnkampf auf einem der vorderen Plätze zu finden ist? Wir wollen nicht vergessen, daß auch der Charlottenburger in dieser Saison unter Verletzungen zu leiden hatte und nicht Uebermenschliches zu leisten vermag.

Gerhard Stöck stand in der Mitte des grünen Rasens und grüßte den Führer in seiner Loge. Der Führer stand auf und applaudierte ungeheuer lebhaft und mit ihm das ganze Stadion. Das war der größte Sieg der leichtathletischen Kämpfe.

Um so größer sein Sieg im Speerwerfen. Mit 71,84 m hat er den besten Finnen Nikkanen (70,77 m) um einen Meter übertroffen und auch die übrigen Kanonen der finnischen Wersergarde klar hinter sich gelassen. Matti Järvinen, der Sieger von Los Angeles, muß sich mit 69,18 m hinter seinem jungen Landsmann Toivonen (70,72 m) und dem Schweden Attervall (69,20) mit dem fünften Platz begnügen, während der Amerikaner Terry mit 67,15 m nur Letzter wird.

Vier Bubiköpfe gehen durchs Ziel

Valla (Italien) siegt ganz knapp vor der Duisburgerin Steuer im 80-m-Hürdenlauf.

Weiter gehen die Kämpfe. Neue Eindrücke fesseln das Auge. Die Entscheidung des Hürdenlaufs der Frauen steht dicht bevor. Zwei deutsche Mädel stehen in der Entscheidung, aber die schnelle Italienerin Valla gilt allgemein als erste Anwärterin auf den Sieg. Daß ihr aber der Erfolg so schwer gemacht werden würde, war nicht zu erwarten. Steuer (Deutschland), Testoni (Italien), Taylor (Kanada), Valla (Italien), Braaketer (Holland) u. Eckert (Deutschland) lautet die Startfolge. Im Nu sind die sechs die 80 m heruntergelaufen, fast gleichzeitig gehen vier Bubiköpfe durchs Ziel. Wer ist Siegerin? Auch das Zielgericht kann diese Frage im ersten Moment nicht klar entscheiden, so daß schließlich die Zielfotografie als unparteiische Richterin wie folgt entscheidet: Olympiasiegerin Valla (Italien), Zweite die Duisburgerin Steuer vor der Kanadierin Taylor, alle drei in der hervorragenden Zeit von 11,7 Sekunden. Knapp hinter Testoni und Braaketer endet unsere Meisterin Eckert als Sechste.



Neuer Olympischer Rekord einer Italienerin

Im Zwischenlauf über 80 Meter Hürden stellte die junge Italienerin Valla mit 11,6 Sekunden einen neuen Olympischen Rekord auf. (P.-B.-Z., M.)

Wie erwartet:

Towns Sieger im 110-m-Hürdenlauf

Die vorletzte Entscheidung bringt wieder ein ungemein aufregendes Rennen. Finlay, Towns, Lidman, Thornton, O'Connor und Pollard lautet die Startfolge. Und dann entbrennt ein ungemein erbitterter Kampf. Der Amerikaner Pollard kommt mit seinem Schritt nicht ganz aus, wirft nicht weniger als drei Hürden, rast aber unbeirrt dem Ziel entgegen. Während vorn der neue Weltrekordmann Towns mit fast zwei Meter Vorsprung das Ziel als Sieger erreicht, liefert sein Landsmann Pollard dem Engländer Finlay einen gigantischen Kampf, den er nur um Brustbreite gegen den neuen englischen Rekordmann verliert. 14,2 lautet die wiederum hervorragende Zeit des Siegers, je 14,4 die der beiden Nächstplazierten. Lidman sichert Schweden den vierten Platz vor Thornton und dem Kanadier O'Connor.

Taj ma schafft neuen Dreisprung-Weltrekord

Nun beginnen auch die entscheidenden Dreisprünge. Im ersten Durchgang der letzten Entscheidung des fünften Tages treten Romero und auch Oshima über. Wöllner kommt auf 14,53 m, aber der Japaner Harada erreicht mit gleichfalls 15,50 m den Australier Metcalfe, der nur 14,83 m springt.

Und dann kommt der neue Weltrekordsprung des Japaners Tajima,

der ungemein scharf anläuft und gewaltig federnd genau die 16-m-Marke erreicht. Mit dieser Leistung steht sein Sieg außer Frage. Im zweiten Durchgang gelangt auch Romero knapp über die 15-m-Grenze, sonst ändert sich hier nichts. Im letzten Durchgang kann dann Harada mit einem feinen Sprung von 15,66 m den Australier vom zweiten Platz endgültig verdrängen und Japan einen glanzvollen Doppelsieg sichern. Unser Meister Wöllner bleibt mit 15,27 m hinter dem Australier Metcalfe mit 15,50 m guter Vierter vor Romero und Oshima, die beide nur wenige Zentimer über 15 Meter kommen.

Gaudini vor E. Gardere u. Bocchino

Erwin Casmir Vierter im Florettfechten der Männer.

Am Nachmittag des Donnerstag traten die letzten acht Teilnehmer zur Endrunde im Florettfechten der Männer an, die in den Vormittagsstunden aus der Vorendrunde sich qualifiziert hatten. Auf der Bahn kann man hervorragende Leistungen der besten Fechter in dieser Sportart sehen, und wohl überhaupt das beste Gefecht lieferten sich Deutschlands Altmeister Erwin Casmir und der Italiener Guaragana, das der Deutsche nach großem Kampf mit 5:4 zu seinen Gunsten entschied. Ein hervorragendes Gefecht lieferte Casmir auch dem ipäteren Olympiasieger Gaudini, der aber zum Schluß doch mit 5:3 die Oberhand behielt, obwohl der Deutsche anfangs mit 1:0 und 2:1 die Führung übernommen hatte.

In großer Fahrt war Casmir dann wieder gegen den Italiener Bocchino. Zum Schluß hieß es 5:4 für den Deutschen. Auch in der Begegnung mit dem französischen Altmeister Edward Gardere zeigte Casmir sich von der besten Seite. Das Glück war aber auf Seiten des Franzosen, der zum Schluß mit 5:4 vorn lag. Seine dritte Niederlage holte Casmir sich gegen den Belgier Bru mit 3:5.

Mit vier Siegen und drei Niederlagen kam Erwin Casmir, dessen dritter Versuch, eine Goldmedaille für Deutschland zu erringen, mißlang, auf dem vierten Platz. Nach Beendigung der Konkurrenz hatte der Italiener Gaudini mit sieben Siegen die Spitze vor dem Franzosen Gardere mit sechs Siegen, während Italiens junger Fechter, Bocchino, mit vier Siegen den dritten Rang einnahm. Dann folgte Casmir, der gleichfalls vier Siege errang, aber mehr erhaltene Treffer aufzuweisen hatte.

Deutsche Gold- und Silbermedaille im Pistolen-Schnellfeuerschießen

Am frühen Nachmittag des Donnerstag fiel im Rahmen der Olympischen Schießwettbewerbe die erste Entscheidung im Schnellfeuer-Pistolenschießen. Deutschlands ersten Vertreter van Oyens holte sich mit der höchsten erreichbaren Trefferzahl den Sieg und damit die Goldene Medaille. An zweiter Stelle beendete mit nur einem Treffer weniger Oblt. Hax (Deutschland) den Wettbewerb. Er sicherte sich die Silberne Medaille vor dem Weltrekordmann im Pistolenschießen Ullman (Schweden), der die Bronzemedaille erhielt.

Scheibenpistolenschießen

Krempel-Deutschland führt am ersten Tag.

Auf den Schießständen am Wannsee begannen am Donnerstag die Wettbewerbe im Scheibenpistolenschießen. Die Kämpfe werden in drei Rotten ausgetragen, die Entscheidung fällt am Freitag. Nach dem ersten Tag führt der Deutsche Krempel, der der Rotte 3 zugeteilt ist.

Toni Merkens behauptet sich leicht

Beginn der Radsportwettbewerbe im Radstadion.

Immer neue Sportarten beginnen jetzt mit ihren Wettbewerben um die olympischen Ehren. Am Donnerstagnachmittag wanderten zum ersten Male Tausende vor Interessenten zum neuerbauten Radstadion an der Avus, um dem Beginn der Radsportkämpfe beizuwohnen. Auf dem Programm standen die Vor- und Ausscheidungsläufe zum 1-km-Malfahren und die Vorkämpfe zum 4-km-Verfolgungsrennen. Beim Beginn der zehn Vorläufe zum 1000-m-Malfahren waren bereits 5000 Zuschauer anwesend, die ausnahmslos Favoritensiege erlebten. Der einzige deutsche Teilnehmer, unser Meister Toni Merkens, gewann den achten Vorlauf überaus sicher gegen den Amerikaner Sellinger, wobei er für die letzten 200 Meter 12,4 Sek. benötigte. Sein großer Rivale van Vliet-Holland besiegte den Kanadier Peace (12,3).

Die Sieger der Olympia-Medaillen

Von 129 olympischen Wettbewerben sind bis zum Donnerstagabend bereits 37 zur Entscheidung gekommen, und zwar 20 in der Leichtathletik, 5 im Gewichtheben, 3 im Fechten, 7 im Ringen, 1 im Schießen und der Moderne Fünfkampf. Die dabei errungenen Goldenen, Silbernen und Bronzenen Medaillen verteilen sich auf die einzelnen Nationen wie folgt:

	Gold	Silber	Bronze
U.S.A.	12	9	2
Deutschland	8	9	8
Italien	3	1	4
Ungarn	3	—	—
Finnland	2	3	4
Frankreich	2	2	—
Aegypten	2	1	2
Japan	1	2	2
Schweden	1	1	3
Estland	1	1	1
Großbritannien	1	1	—
Neuseeland	1	—	—
Polen	—	2	1
Tschechoslowakei	—	2	—
Kanada	—	1	3
Oesterreich	—	1	1
Schweiz	—	1	—
Holland	—	—	2
Australien	—	—	1
Lettland	—	—	1
Philippinen	—	—	1
Türkei	—	—	1

Damit haben nun auch Großbritannien und Peru die Zwischenrunde erreicht, in der ferner noch Deutschland, Norwegen, Japan, Italien, Oesterreich und Polen stehen. Die Paarungen der Zwischenrunde lauten: Deutschland gegen Norwegen und Japan gegen Italien am Freitag, 7. August, sowie Peru gegen Oesterreich und Polen gegen Großbritannien am Sonnabend, 8. August.

Weiterbesserung in Kiel

Filmaufnahmen vom Fesselballon aus.

Nach den Sturmtagen heiterten sich am Donnerstagvormittag mit dem Wetter auch die Mienen der Olympiastadt auf. Die Strapazen der letzten Tage, die für den umfangreichen Wach- und Sicherheitsdienst der Kriegsmarine auf der Förde erhebliche Anstrengungen brachten, sind vergessen, und so ging es am Donnerstag mit gesteigerter Kampfesfreude hinaus. Die Sonne lachte und die Windstärke hatte nur Stufe 3 gegen teilweise 7 bis 8 an den beiden Sturmtagen.

Auch am Hindenburg-Ufer ist infolge des besseren Wetters ein noch lebhafterer Zuzug der Neugierigen zu beobachten. Ein gutes Zeichen für die Schlachtenbummler war der erste Aufstieg des letzten aus dem Weltkriege stammenden Fesselballons draußen über dem Regattarevier. Aus 150 Metern filmen von dort die Kurbelleute die spannenden Kämpfe, die besonders an den Wendemarken oft geradezu dramatisch sind. Entscheidungen sind jedoch in den einzelnen Klassen noch nicht wieder gefallen.

Ungarn gegen Sachsen in Dresden.

Die Olympia-Fußballmannschaft der Ungarn, die am Mittwoch gegen Polen unterlag, wird am Sonntag in Dresden auf dem Platz des DSC. einer Auswahlmannschaft des Gaues Sachsen gegenüberstehen.

Metze siegt in Chemnitz.

Der deutsche Stehermeister Erich Metze kam bei einem Dauerrennen in Chemnitz um das „Goldene Rad von Chemnitz" zu einem neuen Erfolg. In dem über 100 km führenden Rennen behielt er nach ständiger Führung in 1:32:38 Std. gegen Schindler und Wambst die Oberhand. Ergebnis: „Goldenes Rad von Chemnitz": 1. Erich Metze Dortmund 1:32:38; 2. Schindler-Halle 99,880 km; 3. Wambst-Frankreich 99,850 km; 4. Hille-Leipzig; 5. Möller-Hannover; 6. Meulemans-Belgien; 7. Wissbröcker-Hannover.

2,8-km-Bergrennen in Wuppertal.

Der Radfahrverein „Gutfreund" Elberfeld, veranstaltet am kommenden Sonntag ein 2,8-km-Bergrennen, zu dem die besten Bergfahrer Westdeutschlands gemeldet haben. Das Rennen ist offen für die drei Gaue Mittelrhein, Niederrhein, Westfalen. Etwa 100 Meldungen sind eingegangen.

Von den olympischen Spielfeldern

Handball, Fußball, Hockey und Polo / Großbritannien und Peru in der Fußball-Zwischenrunde

Hohe deutsche und österreichische Handballsiege (23:0, 18:3)

Am Donnerstag begann mit je einem Spiel in den Gruppen A und B das Olympische Handballturnier. Die beiden Favoriten des Turniers, Oesterreich und Deutschland, landeten in ihren ersten Spielen hohe Siege über ihre Gegner und bewiesen dadurch, daß ihre Favoritenstellung nicht von ungefähr kommt. In der Gruppe A traf Deutschland auf dem Platz des Polizeistadions auf die Ungarn. Die Deutschen waren den Magyaren technisch weit überlegen und gestalteten das Treffen ganz nach ihrem Gefallen. Schon bei der Pause führten sie mit 14:0, am Ende hieß es gar 23:0.

Recht eindeutig war auch der Sieg der Oesterreicher über die Rumänen. Auf dem Platz des BSV 92 am Hohenzollerndamm hatten sich zu diesem Treffen, das bei schönem Wetter vor sich ging, zahlreiche Zuschauer eingefunden. Die Rumänen, die erst seit diesem Jahre den Handballsport pflegen, setzten sich tapfer zur Wehr, mußten jedoch die Ueberlegenheit der Oesterreicher anerkennen; immerhin lassen die gezeigten Leistungen für die Zukunft noch allerlei erwarten. Mit 18:3 Toren blieben die Oesterreicher siegreich und gaben zu erkennen,

daß sie mit Recht als Deutschlands schärfster Gegner in diesem Turnier anzusprechen sind.

Deutschland und Holland im Hockey siegreich

Der dritte Tag des Olympischen Hockeyturniers bringt zwei klare Favoritensiege. Die Holländer, die tags zuvor gegen Belgien nur ein mäßiges 2:2-Unentschieden erzielen konnten, schlugen die Schweiz sehr sicher mit 4:1 (2:1) Toren und Deutschlands Hocken-Elf, die am Donnerstag erstmals in die Kämpfe eingreift, trägt gegen Dänemark einen überlegenen 6:0-(2:0-) Sieg davon und muß jetzt gegen Afghanistan, das gegen Dänemark nur zu einem 6:6 kam, lediglich ein Unentschieden erringen, um als Sieger der Gruppe B an den Vorschlußrundenkämpfen teilnehmen zu können.

Am Samstag wird Deutschland sein zweites und bereits letztes Spiel der Vorrunde bestreiten. Gegen Afghanistan wird folgende Elf antreten: Warnholtz; Kemmer, Zander; Gerdes, Keller, Schmaltz; Ruck Cuntz, Kubitzki, Hamel und Meßner.

Im Wiederholungsspiel im Polo wurde Deutschland von Ungarn, wie erwartet, 16:6 geschlagen.

Die Spiele der Fußball-Vorrunde beendet

Mit den beiden Spielen Peru gegen Finnland und Großbritannien gegen China wurde am Donnerstag die Vorrunde des Olympischen Fußballturniers beendet. Im Mommsen-Stadion zeigte sich die Mannschaft von Großbritannien der Elf aus China mit 2:0 (0:0) überlegen, während auf dem Herta-Platz die südamerikanische Mannschaft Perus die Finnen mit dem torreichen Ergebnis von 7:3 (3:1) aus dem weiteren Wettbewerb ausschaltete.

„Da legst Di nieder ..."

Gisela Mauermeyer girlandenbekränzt. / Die Münchener Studentin erzählt uns von ihrem Olympia-Rekord. / Fünfkampf liebt sie fast mehr als Diskuswerfen. / Sportlehrerin ihr nächstes Ziel.

Von unserem Sport-Sonderberichterstatter

Unser ac-Mitarbeiter hatte Gelegenheit zu einer Unterredung mit der Münchener Studentin Gisela Mauermayer, die im Diskuswurf einen neuen Olympia-Rekord von 47,63 Metern aufstellte und damit die vierte Goldmedaille für Deutschland errang.

„Ich bin noch ganz außer Rand und Band", erzählt die erst Einundzwanzigjährige mit dem herben Sportgesicht. „Der herrliche Sieg in Gegenwart von Zehntausenden, die Beglückwünschung durch den Führer den ich zum erstenmal sprach, durch Exzellenz Lewald, den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Ritter von Halt und noch viele, viele andere Prominente! Und dann erst der feierliche Empfang im Friesenhaus, wo ich in Berlin wohne. Die Mädels vom Ehrendienst bildeten Spalier und deckten mich mit Blumensträußen förmlich zu. Natürlich waren auch Vater und Mutter nebst meiner jüngeren Schwester da, um sich den Gratulanten anzuschließen. In der Halle aber hatte man einen großen Geschenktisch aufgebaut und im Schlafraum sogar mein Bett mit Guirlanden umkränzt... Das war wirklich viel, viel mehr, als ich jemals erwarten konnte."

Hartes Training von Jugend an.

Die sympathische blonde Sportlerin, deren Dialekt beim ersten Wort die Münchnerin erkennen läßt, lächelt beglückt. Schon als kleines Mädchen", berichtet sie, „bin ich leidenschaftlich gern geschwommen. Später habe ich dann auch noch Skilaufen gelernt und in dieser „Branche" an einigen Wettkämpfen teilgenommen. Als Dreizehnjährige war mein sehnlichster Wunsch, in einen Turnverein eintreten zu dürfen. Meine Eltern haben mir ihn dann zum Geburtstag erfüllt. Dann erzählt sie von ihren Erfolgen. Man erfährt, daß ihr der Fünfkampf noch lieber ist als alle Einzelkämpfe, einschließlich Diskus.

Ein Wurf — einige Wochen zu früh!

Für die Olympiade mußte sich jedoch Gisela Mauermayer für eine bestimmte Sportart entscheiden. Sie wählte das Diskuswerfen und stellte darin in den letzten beiden Jahren einen Rekord nach dem anderen auf. Wenige Wochen vor der Olympiade gelang ihr sogar ein Wurf von 48,31 Metern, worin sie ihre jüngste Leistung von 47,63 m, die ihr die Goldmedaille einbrachte, um beinahe dreiviertel Meter überbot.

„Da legst Di nieder ..."

Auf die Frage, ob sie nun wieder nach München zurückzukehren gedenkt, antwortet die resolute Bayerin in ihrem heimatlichen Dialekt: „Ja, da legst Di nieder! Was glauben Sie, was ich vorher noch alles zu erledigen habe? Gewissermaßen am laufenden Band trudeln die Einladungen zu internationalen Sportfesten und gesellschaftlichen Veranstaltungen aller Art jetzt bei mir ein. Manchen von ihnen muß ich doch wohl nachkommen. Dann aber geht es wieder in die Heimat zurück. Ich will nämlich Sportlehrerin werden, muß aber noch viel lernen, bis es wirklich so weit ist." Man sieht es dem Mädel an, daß es auch dieses Ziel noch erreichen wird.

Owens lobt Borchmeyer / Ein Gespräch mit dem dreifachen Berliner Olympiasieger / „Ich hoffe den Weltrekord noch zu verbessern"

Von unserem ac-Sonderberichterstatter

Nach dem Finnen Paavo Nurmi, dem größten Läufer aller Zeiten und nach dem Norweger Ballangrud, der in Garmisch-Partenkirchen bei den Olympischen Winterspielen 1936 drei Goldmedaillen gewann, hat es der amerikanische Negerstudent Jesse Owens fertig gebracht, drei Goldmedaillen zu gewinnen. Er ist damit der größte Leichtathlet der Gegenwart. Die 100 Meter, die 200 Meter und den Weitsprung hat er in Berlin gewonnen, sämtliche Wettbewerbe mit Rekordleistungen. Neben den Goldmedaillen hat Jesse Owens drei deutsche Eichenbäumchen als Siegpreis erhalten.

„Was werden Sie mit den Bäumchen machen?, frage ich Owens.

„Ich freue mich riesig über die Eichenbäumchen", sagt der Neger. „Es war eine schöne Idee, den Siegern neben der Goldmedaille die Eichenbäumchen zu geben, die ja Symbol der gewaltigen Kraft sind. Die Bäumchen werde ich sorgfältig pflegen, um sie gut nach Amerika herüberzubringen. Dort werde ich sie in meiner Heimatstadt einpflanzen lassen. Zur bleibenden Erinnerung an meine Berliner Siege."

„Wie gefällt es Ihnen in Berlin?" frage ich weiter.

„Very wonderfull!"

erwidert der Neger. „Das Stadion imponiert mir gewaltig. Alles ist herrlich angelegt. Es ist die schönste Kampfbahn der Welt. Die Laufbahn ist sehr schnell. Ich glaube, daß ich hier meine Bestleistung noch verbessern könnte. Bei dem 100-Meter-Lauf in 10,2 Sekunden war mir, als hätte ich Flügel. Leider wurde dieser Weltrekord nicht anerkannt. Dabei habe ich von dem starken Rückenwind nichts gemerkt.

Ich hoffe, daß ich doch noch den Weltrekord auf 10,2 Sekunden verbessern werde."

„Haben Sie ihre Gegner gefürchtet?"

„Nein!" sagte der 22jährige Negerstudent. „Ich habe aber vor einem große Achtung,

nämlich vor dem Deutschen Borchmeyer,

der mit 32 Jahren noch so ein wundervolles Rennen lief. Wer weiß, ob ich noch in 10 Jahren so rennen kann, wie heute Borchmeyer. Diese Leistung hat mir imponiert!"

Auch im Weitsprung will der amerikanische Neger, ein bescheidener Sportsmann, seine Leistungen noch verbessern.. Er will 8,30 Meter springen.. Er kann es auch schaffen Dann sagt er, daß er oft nach dem Geheimnis seiner Leistungen gefragt werde. „Schreiben Sie", bat er, „ich lebe eben so, wie es sich für einen Sportsmann gehört. Das ist einzig und allein das Geheimnis meiner Leistungen!"

Etwas vom Pferdesport:

Herr Talkington und andere Merkwürdigkeiten

Der Sommer brachte in vielen Ländern der Welt eine Hochflut von pferdesportlichen Ereignissen. In Ascot, Longchamps, Auteuil, Hamburg-Horn, Baden-Baden, München-Riem und zahllosen anderen altberühmten Rennplätzen trafen sich die besten Pferde zum Kampf über die „Flache", die Hürden oder gar im Jagdspringen. Aus dieser Atmosphäre seien nachfolgend einige Kuriositäten erzählt.

Was ein richtiger Reiter verträgt.

Es sind gut 50 Jahre her, da starb einer der berühmtesten Parforcereiter, die je in England gelebt haben. Wenn man sich die Verletzungen einmal vergegenwärtigt, die George Talkington bei diesem Sport erhalten hat, kann man sich einen Begriff davon machen, was ein richtiger Reiter in dieser Hinsicht verträgt. Sie werden der Reihenfolge nach einmal aufgezählt: Schulter gebrochen — Schädelbruch mit Trepanation — linker Arm zweimal gebrochen — drei Rippen gebrochen — Stirnwunde — Eßbesteck und Federmesser bei einem Sturz in den Oberschenkel getrieben — drei Rippen gebrochen — Bruch von sieben Rippen — von einem Pferd ins Gesicht geschlagen und dabei das linke Auge eingedrückt — Verletzung des Rückens — zwei Rippen und das Brustbein gebrochen — bei einem Sturz die Sehnen des Knies gerissen und Kniescheibe abgeschlagen. Als unser Parforcereiter immer noch nicht von dem Reitsport genug hatte und ein paar Male wie tot aus dem Wasser gezogen worden war, feierte er in seltener Frische seinen 60. Geburtstag mit dem Versprechen, doch in Zukunft etwas mehr Schonung zu üben. Als er aber 76 Jahre alt war, erwischte es ihn wieder. Beim Sprung über eine Hecke wurde ihm die linke Wade abgerissen. Nach langem Krankenlager saß er wieder im Sattel, bis ihm mit 80 Jahren nach einem Sturz eine Zehe amputiert werden mußte. Auch das konnte den tapferen Reiter nicht hinter den Ofen bringen. Er freute sich diebisch darauf, bei der Parforce der Königin mitmachen zu dürfen. Auf dieser Veranstaltung aber traf ihn im Sattel der Schlag. Ein echter Reiter war einen rechten Reitertod gestorben.

Ein tolles Stückchen.

Rennreiter sind wagemutige Burschen. So stellte 1913 der damalige Leutnant Egan-Krieger einen Rekord auf, der lange Jahre nicht geschlagen werden konnte. Der Offizier startete beim Magdeburger Rennen in der ersten Konkurrenz des Tages mit seinem Pferd Jaspis gegen sechs Konkurrenten und gewann prompt sein Rennen. Kaum war er zurückgewogen, als er sich so schnell wie möglich zum Flugplatz begab. Dort stieg er in ein bereitgestelltes Flugzeug und flog nach Berlin. Auf der Rennbahn Grunewald landete zum Erstaunen des Publikums kurz vor dem 5. Rennen um den „Preis von Leipzig" mitten auf dem Gelände ein Flugzeug. Leutnant Egan-Krieger sprang heraus, ließ sich mit seinem Pferd „Dragoner" noch schnell einwiegen und gewann das Rennen gegen acht andere Reiter! Selten hat ein Reiter soviel Applaus gehabt wie damals auf der Grunewaldrennbahn Egan-Krieger mit seinem „Dragoner".

Der englische Flieger Captain G. P. Olley erzählt, daß er einmal die berühmten Jockeis Gordon Richards, Harry Wragg und Johnny Dines von London nach dem Rennplatz von Ayr bringen sollte. Es war dicker Nebel und so dauerte der Flug länger als erwartet. Zwei Minuten vor dem ersten Start setzte der Apparat auf der Rennbahn auf, und Gordon Richards, der sich bereits im Flugzeug umgekleidet hatte, mußte sofort auf das Pferd. Trotz dieser immerhin etwas eiligen Art der Beförderung gewann Richards an den betreffenden Nachmittag drei aufeinander folgende Rennen, während Wragg sich die beiden folgenden holte.

Siegserien und Rekordquoten.

Es hat auf der Welt noch niemals einen Jockei gegeben, der bei allen Rennen des Tages im Sattel saß und alle diese Rennen siegreich beendete. Den bisherigen Rekord hält natürlich ein Amerikaner. Auf der Rennbahn von Ravena (Ohio) stieg Sylvester achtmal in den Sattel und gewann davon sieben Rennen. In Europa erreichte der englische Jockei George im Jahre 1870 zum ersten Male eine sechsfache Siegesserie in Fordham. Solche Leistungen sind später oft wiederholt worden. In Deutschland war es Otto Schmidt, der 1930 im Grunewald beim Hindenburgrennen siebenmal in den Sattel stieg und dann fünf Sieger und einen Zweitplacierten durchs Ziel steuerte. Sind also Siegserien recht selten, so lassen auch zum Leidwesen der Wetter die Rekordquoten meist lange auf sich warten. Die höchste Quote, die jemals ein siegendes Pferd seinen Wettern beschert hat, wurde auf einer indischen Rennbahn erzielt. Sie betrug 17 409 : 10. Jemand, der also 10 Mark am Totalisator auf den Sieg dieses Pferdes gesetzt hatte, bekam die Riesensumme von 17 409 Mark zurück! Riesenquoten in Amerika oder Europa sind auch nicht annähernd in diese Höhe gekommen.

Das Fohlen als Favorit.

Trifft der Wetter mit seinem Tip den nachherigen Sieger richtig, dann ist natürlich alles einwandfrei zugegangen. Aber manchmal war es auch nur das blinde Glück. Einar von Blascovits — ein bekannter ungarischer Rennstallbesitzer — weilte eines Abends bei einem Wiener Buchmacher. Telegraphisch erhielt er während dieser Zeit Nachricht, daß seine Stute Kinesem, die in 53 Rennen ungeschlagen blieb, ein Fohlen geworfen hatte. Man taufte das neugeborene Pferd sofort mit dem Namen Budagyöngye. Der glückliche Rennstallbesitzer fragte dann im Scherz den Buchmacher, wie er die eben geborene Stute für das Derby in drei Jahren lege. Der Buchmacher ging auf den Scherz ein und antwortete: „1000 : 1 !" Einar von Blascovits zog, ohne lange zu überlegen die Brieftasche und wettete ein paar hundert Kronen dagegen. 3½ Jahre später (es war im Sommer 1884) gewann die Stute tatsächlich das Deutsche Derby. Nicht nur daß der Rennstallbesitzer die recht hohe Summe gewonnen hatte, die an sich für den ersten Sieger des Deutschen Derbys ausgesetzt ist, er hatte außerdem die größte Wette gewonnen, die in der Geschichte des deutschen und österreichischen Turfs gemacht worden ist. Der Buchmacher mußte für die angesetzten paar hundert Kronen über eine halbe Million zurückzahlen!

Auf falschem Pferd.

Beim Turf herrscht der Brauch, daß der Stalljockei entscheiden darf, auf welchem von zwei gemeldeten Pferden er reiten will. Manchmal hat es dabei schwere Irrtümer gegeben. Als der Engländer Bullus noch Trainer bei einem Frankfurter Stall war, setzte er sich beim Deutschen Derby auf den seiner Meinung nach favorisierten Gaul und überließ das zweite Pferd dem Lehrling Otto Schmidt, der die Aufgabe hatte, den Favoriten zu führen. Die Sache kam aber anders. Die Führung dauerte zu lange. Als nämlich der kleine Lehrling erst einmal vorne war, ließ er in einem der größten Ritte, die jemals auf deutschen Flachbahnen gemacht worden sind, den Favoriten hinter sich und holte sich als kleiner Lehrling das „Blaue Band". — Auch dem Jockei Varga ist beim Derby das gleiche Mißgeschick vor wenigen Jahren widerfahren, als er den Lehrling Pretzner auf den späteren Sieger steigen ließ.

Nicht immer ist es aber auch leicht, das Pferd zu identifizieren, und es hat auf ausländischen Bahnen schon manche Schiebung gegeben, indem man ein gutes Tier umtaufte und unter neuem Namen als angeblichen Außenseiter starten ließ. Deshalb ist jetzt in Frankreich beabsichtigt, durch Nasenabdrücke den Pferden einen regelrechten Paß auszustellen, ähnlich, wie es seit einiger Zeit bei Rassehunden üblich geworden ist.

Das Ende.

Reiter und auch Pferde enden beim Turf oft in den Zielen. Besonders tragisch ist das Ende des Seniors der rumänischen Trabrennenfahrer im letzten Winter gewesen. In dem Augenblick, als er einen Sieger durchs Ziel steuerte, traf ihn im Sulky der Schlag. Die Rennleitung stand vor einer schweren Entscheidung. Die Bestimmungen schreiben nämlich vor, daß der Sieger nach dem Rennen zurückgewogen werden muß. Nach längeren Beratungen ging man in diesem Sonderfall nicht von den Bestimmungen ab. Man brachte den toten Fahrer nach seiner letzten Siegesfahrt blumengeschmückt in den Waageraum.

Dr. Hanns Steen.



Deutsche Schülerinnen schmücken Heldengräber in England

Auf einer Studienreise besuchten deutsche Schülerinnen in Clacton in der Grafschaft Essex (England) ein deutsches Kriegergrab. Sie schmücken die Ruhestätte dieses deutschen Fliegers mit Blumen, während Vertreter der englischen Frontkämpfer dem sinnvollen Akt beiwohnten. (Scherl, M.)

ris, die auf Einladung der Reichsjugendführung einige Wochen hier in Deutschland verbringen werden. Sie werden im Zeltlager in Silschede Quartier nehmen und zwischendurch auch die Olympischen Spiele besuchen und zum Abschluß ihres Aufenthaltes eine Rheinfahrt unternehmen. Die Gevelsberger Ortsgruppenleitung der NSDAP. bereitete den englischen Gästen einen würdigen Empfang.

Detmolder Frontsoldatenaufmarsch verschoben.

:=: **Detmold**, 6. August. Der für den 8. und 9. August 1936 vorgesehene Aufmarsch der Frontsoldaten und Kriegsopfer in Detmold ist wegen der Olympischen Spiele in Berlin auf den 26. und 27. September verlegt worden. Sämtliche Abzeichen und Sonderzüge behalten für den neuen Termin volle Gültigkeit.

Im Alter von 16 Jahren befehligte Alexander der Große schon eine Armee; Michelangelo war noch nicht 20 Jahre alt, als er bereits einige seiner Meisterwerke geschaffen hatte.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Sonnabend, den 8. August.

6,00: Olympische Fanfaren. — Anschl.: Musik in der Frühe.
6,30: Frühgymnastik.
6,45: Musik in der Frühe (Fortsetzung).
7,00: Nachrichten.
7,15: Musik in der Frühe (Fortsetzung).
7,50: 8. Tag der 11. Olympischen Spiele: Programmdurchsage.
8,00: Kleine Morgenmusik.
9,00: Volksmusik im kleinen Kreis.
10,00: Unterhaltungskonzert.
Dazwischen: Berichte von den Olympischen Spielen.
12,00: Mittagskonzert.
Dazwischen: Olympische Siegertafel 1896—1936.
13,45: Neueste Nachrichten.
14,00: Allerlei von zwei bis drei.
Dazwischen: Berichte von den Olympischen Spielen.
15,00: Bunte Schallplatten.
Dazwischen: Berichte von den Olympischen Spielen.
19,00: Olympia-Echo: 8. Tag.
20,00: Nachrichtendienst.
20,10: Bunter Abend.
Dazwischen: Berichte von den Olympischen Spielen.
22,00: Wetter- und Tagesnachrichten.
22,15: Olympia-Echo.
22,45: Robert Gaden spielt zum Tanz.
0,50: Ausklang.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Schwindel mit gestohlenen Ehestandsdarlehensscheinen.

* **Hagen**, 5. August. Die Städtische Pressestelle teilt mit: Am 18. 7. 1936 wurde in das Büro eines Möbelhändlers in Essen eingebrochen. Der Täter entwendete vier Ehestandsdarlehensscheine zu je hundert Reichsmark. Die Scheine sind auf den Namen August Engelskamp, Essen, Hasperstraße 62 wohnhaft, vom Finanzamt Essen-Süd ausgestellt, Nummer 252 0606 bis 252 0609. Es ist zu erwarten, daß der Täter diese Scheine auswärts zum Kauf von Waren verwenden bzw. beim Finanzamt in Zahlung geben wird. Bei Auftreten des Täters wird ersucht, sofort der Kriminalpolizei bzw. der nächsten Polizeidienststelle Mitteilung zu machen.

Neuer Erster Beigeordneter und Stadtkämmerer in Hagen.

:: **Hagen**, 5. August. Der Oberbürgermeister der Stadt Hagen hat die Ernennung des Regierungsrates Dr. Josef Wacup, zurzeit im Reichsfinanzministerium, zum Ersten Beigeordneten (Bürgermeister) und Stadtkämmerer der Stadt Hagen in Aussicht genommen. Seine Ernennung wird erfolgen, sobald Dr. Wacup seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht und erhalten hat. Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat sich, wie das Kommunalbüro der Regierung Arnsberg mitteilt, gemäß dem Vorschlage des Beauftragten der NSDAP. mit der Berufung einverstanden erklärt. Die Berufung wird wirksam, sobald die demnächst stattfindende Einführung erfolgt ist.

Um 83 Mark seinen Beruf verscherzt.

!! **Wetter**, 6. August. Wegen Unterschlagung von 83 RM. amtlichen Geldern war Josef D. aus Wetter angeklagt worden. Der Angeklagte hatte Anstellung bei der Postverwaltung in Hagen. Er war im Zustelldienst beschäftigt. Zu seinen Obliegenheiten gehörte auch die Einziehung von Rundfunkgebühren und Zeitungsgeldern. Im März wurde der Angeklagte zum ersten Male unehrlich. von den einkassierten Geldern verbrauchte er einen Teil für sich. Als die Abrechnung herannahte, verschaffte er sich von dritter Seite den Fehlbetrag, so daß seine Unehrlichkeit bei der Abrechnung zuerst nicht auffiel. Auch bei der nächsten Abrechnung verdeckte er die Unterschlagungen auf die gleiche Weise. Im Mai wollte es ihm aber nicht gelingen, die sich angeeigneten Beträge anderweitig zu beschaffen. Er sah nun keine Möglichkeit mehr, die Sache zu vertuschen und ergriff die Flucht. In Bremen konnte er festgenommen werden. Die Post erlitt keinen Schaden, da die unterschlagenen Gelder in Höhe von 83 RM. gedeckt wurden. Da Amtsunterschlagung vorlag, mußte die Strafe höher ausfallen als bei einer gewöhnlichen Unterschlagung. So kam das Hagener Schöffengericht zu einer Verurteilung von 3 Monaten Gefängnis.

Englische Jungen als Gäste in Deutschland

* **Gevelsberg**, 6. August

Am Mittwochnachmittag kehrten die Hitlerjungen des Bannes 99 Ruhr-Ennepe von ihrer Englandfahrt zurück. In ihrer Begleitung befanden sich 35 englische Jungen aus Brighton und Hove unter Führung des Präsidenten der Britannia Youth, Capel Morris, die auf Einladung der Reichsjugendführung einige Wochen hier in Deutschland verbringen werden. Sie werden im Zeltlager in Silschede Quartier nehmen und zwischendurch auch die Olympischen Spiele besuchen und zum Abschluß ihres Aufenthaltes eine Rheinfahrt unternehmen. Die Gevelsberger Ortsgruppenleitung der NSDAP. bereitete den englischen Gästen einen würdigen Empfang.

Ebba Brahe — Eines Königs große Liebe

Roman von Axel Rudolph ||| Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bezirk Dresden)

(6. Fortsetzung.)

Die schwarze Pest über alle Pläne! Erik Liljefors beißt sich, fast weinend vor Wut, in den Arm. Das lockende Siegesbild versinkt. Wie ein Phantom weicht Macarita Zanteres schöne Gestalt zurück in weite Ferne, wird zu einem Nebel, unfaßbar, unerreichbar, in dunklen Fernen verschwindend. Und nur das eine Wort bleibt, das brennende, peinigende:

Schuft!

*

In seinen zweiten, schwarzen Mantel gehüllt, sitzt Jakob de la Gardie in seinem Stuhl auf dem Verdeck. Ein paarmal spähen seine Augen scharf nach der Richtung, wo der Hauptmast dunkel und stämmig aus den Planken emporwächst. Regte sich nicht etwas dort hinter dem Tauwerk?

Alles bleibt still. Kein Leisetritt schleicht über das Deck. Nichts Verdächtiges naht. Die Ablösung für den Mann am Ruder poltert aus dem Lukaf im Vorschiff und geht über das Deck. Einen Augenblick stutzen die Leute beim Anblick des einsamen Mannes, der dort regungslos in einem Armstuhl sitzt, blicken neugierig herüber, erkennen den Reichsfeldherrn und gehen mit verwundertem Gruß weiter.

Eintönig rauschen die Wellen um das Schiff.

Jakob de la Gardie hängt seinen Gedanken nach. Warum sitzt er hier? Für wen bewacht er das Mädchen, das da hinter der unverschlossenen Tür schläft?

Für einen anderen, Jakob de la Gardie, für einen glücklicheren Nebenbuhler. Er, der andere, wird einmal diese schlanken Glieder sein eigen nennen, dem anderen werden diese Augen strahlen. Du, Jakob de la Gardie, wirst beiseite stehen müssen und dich mit einem gnädigen Händedruck begnügen.

*

Wenn es das Glück wäre für Ebba! Jakob de la Gardies Liebe ist groß und stark genug, um ein Opfer bringen zu können für der Geliebten Glück. Aber was birgt die Zukunft für Ebba Brahe? Schmähungen, Feindschaft und Unruhe, wenn Gustav Adolf wirklich daran denkt, sie zu seiner Gemahlin zu machen. Spott und Schande, wenn er nur ihre junge Liebe will.

Hat er nicht recht, der junge Offizier, der ihm gestern abend sein Loklied sang? Wäre es nicht besser, sie zu bewahren vor dem, was unweigerlich auf einen kurzen Liebesrausch folgen muß.

Die Augen des Reichsfeldherrn gleiten zu der Tür mit dem zerbrochenen Riegel hinüber und bleiben gedankenvoll daran haften. Hat er ein Recht, den Mann, der diesen Riegel zerbrochen hat, einen Schuft zu nennen? Erik Liljefors ist ein schwedischer Adelsmann. Vielleicht hat er ein junges, heißes Herz, das ungestüm für sein Vaterland schlägt. Vielleicht will er, der jetzt irgendwo im Dunklen lauert, gar nichts Böses. Nur Ebba Brahe warnen, sie fortzureißen von der Gefahr, in die sie sich verstrickt hat, mit ihr sprechen.

Mit ihr sprechen! Die Gedanken bleiben hängen an diesem Wort. Ja, das wäre das Gute und Vernünftige. Ebba Brahe ist ein Kind, ein reines, unschuldiges Kind, das der Frühling wach geküßt. Ihr überschwenglicher Sinn sieht nur das Helle, das Glückliche: Ihren Jugendgespielen, den goldblonden, jungen König, die verträumten Stunden sorgloser, zarter Liebe unter den Blumen und Bäumen ihres heimatlichen Gartens. Was weiß sie von der Welt? Was weiß sie davon, was es heißt, die Geliebte eines Königs zu sein, eines Mannes, der kein Recht hat, sich in sein stilles Glück zu verlieren, der einem ganzen Land, einem ganzen Volk gehört!

Da unten schläft Ebba Brahe. Träumt wohl von seligen Stunden, kommendem Glück. Die Tür ist offen. Man müßte selber tun, was der Mann tun wollte, dem er hier den Weg versperrt: hinuntergehen zu Ebba Brahe, sie erwecken aus ihrem unseligen Traum, sie behutsam in die Arme nehmen und ihr zureden wie einem lieben, verlaufenen Kind. Die Gefahr aufdecken, den Schleier fortziehen von der Teufelsfratze, die hinter ihrem erträumten Glück verborgen lauert.

Umsonst.

Jakob de la Gardies Kopf sinkt mutlos herab auf die Brust. Jeder andere würde zu Ebba Brahe sprechen können. Er nicht. In den Wind gerufen wäre jedes wahre Wort. Ebba Brahe würde nichts darin sehen als den kläglichen Versuch, sie dem König abspenstig zu machen. Nicht aus Sorge um sie selbst, sondern aus eigennütziger Berechnung.

Ebba Brahe weiß, daß er, Jakob de la Gardie, sie liebt. Es ist unmöglich, zu ihr zu sprechen, ohne klein und häßlich zu werden in ihren Gedanken.

Die Nacht wird heller. Ein grauer Streifen ostert im Osten über das Meer, die Ahnung des kommenden Tages.

Schlaf in Frieden, Ebba Brahe. Es werden Tage genug für dich kommen, Tage, an denen erbarmungslos grell die Sonne in dein junges Leben scheint, Tage, an denen dunkle Sturmwolken dich umfegen und an deinen Haaren zausen. Jetzt aber sollst du schlafen und ruhig träumen von deinem lichten Glück. Niemand soll dich stören. Jakob de la Gardie sitzt vor deiner Tür und wacht für dich.

Wie ein Hund.

Aber wie ein treuer Hund.

*

„Land voraus!"

Jakob de la Gardie schrickt bei dem lauten Ruf aus dem Mast der „Aeran" aus müdem Brüten auf. Grau und fahl liegt die Morgenfrühe über der weiten See. Der Küstenstreifen, den der Matrose oben im Ausguck gesehen, ist vom Deck aus noch nicht zu bemerken. Grau in Grau verschwimmen da vorne noch Meer und Himmel dem unbewehrten Auge. Eine Stunde wird es mindestens noch dauern, bis die Sonne durchbricht und die Küste sichtbar macht.

Jakob de la Gardie hüllt sich fröstelnd fester in seinen Mantel und drückt sich in den Stuhl zurück.

Glückhafte Fahrt! Günstig wie selten hat der Wind die Segel der „Aeran" aeschwellt und sie über das Ostmeer getragen. Heute noch wird man im Feldlager sein, Ebba Brahe der Obhut des alten Obristen Quist übergeben, der auf allen Feldzügen seine Frau bei sich hat. Ein ehrenfester Mann, eine brave, tüchtige Frau. Sie werden Ebba behüten, bis der König selber kommt. Vor ihm und vor dir selbst kann dich niemand schützen, arme Ebba. Niemand als dein eigener guter Engel.

Sehnsucht und Erwartung lassen Ebba Brahe nicht schlafen. Beim ersten Morgengrauen, das durch das kleine Kajütenfenster schimmert, steht sie auf und kleidet sich an. Heute, hat Jakob de la Gardie gesagt, wird man Reval erreichen.

Im Dämmerlicht umhertappend, sucht sie den Ausgang aus der engen Schiffskammer, tastet sich leisen Schrittes die kleine Treppe zum Deck empor, öffnet die Tür und sieht mit großen erstaunten Augen den Mann an, der sich rasch aus seinem Armstuhl erhoben hat.

„Ihr seid schon auf, de la Gardie?"

Jakob de la Gardie lügt nicht gern ohne Not. „Ich bin hier an Deck geblieben", sagt er ruhig. „Die Nacht war so schön und mild, und . . ."

Einen kurzen Blick fängt Ebba ab, einen Blick, der unwillkürlich die Tür mit dem zerbrochenen Riegel streift. Wie eine warme Welle flutet ihr die Wahrheit ins Herz. Jakob de la Gardie, der Reichsfeldherr, hat selber vor ihrer Türe Wache gehalten.

„Ich danke Euch" sagt Ebba herzlich, seine Hand mit festem Druck ergreifend. „Ich werde dem König erzählen, wie wohl und geborgen ich bei Euch auf der ‚Aeran' gewesen bin."

Jakob de la Gardie löst seine Hand sanft aus ihren Fingern. Ein wehmütiges Lächeln spielt um seinen Mund.

Ja, der König!

All ihre Gedanken sind bei dem König!

*

„Tag mig tusind jävler med kröllar pa svansen!" Der Obrist Hjalmar Quist flucht, daß Jakob de la Gardie unwillig die Brauen zusammenzieht. „Es steht schlimm hier, General! Viel schlimmer noch, als Ihr denkt. Die Russen? Bah! Ein paar tausend von unseren „gossar" von Kexholm und Nowgorod und ich stürme das Nest da drüben. Aber unsere Soldaten sind nicht mehr die alten. Die Besten sind liegengeblieben drinnen im Russenland, die anderen sind kriegsmüde, verbraucht, lasch geworden. Und noch schlimmer die Offiziere! Die endlose Belagerung, das Stilliegen hier vor Reval hat sie verwildert, dazu die Nachrichten, die aus Schweden kommen. Es ist nicht klug, General daß Ihr das Mädchen mitgebracht habt, das da drinnen im Zelt von meiner Frau gefüttert wird!"

De la Gardie zuckt die Achseln. „Der König wollte es so. Er wird wohl selber bald nachfolgen."

„Würde gut sein", brummt der alte Obrist. „Aber Seine Majestät hätte uns nicht vorher schon seine Herzdame zu schicken brauchen."

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Schwache Grundstimmung.

Berlin, 6. August. Bei Beginn der heutigen Börse war der Auftragseingang als mäßig zu bezeichnen. Die Grundstimmung war bei Beginn bereits auf den meisten Gebieten als schwächer zu bezeichnen. Im Verlauf traten weitere Abbröckelungen ein.

Montanwerte lagen späterhin um etwa 1 Proz. unter den gestrigen Schlußnotierungen. Am unnotierten Markt bestand größeres Interesse für Oberbedarf.

Festverzinsliche Werte bewegten sich etwa auf letzter Basis. Die Umschuldungsanleihe gelangte halbamtlich mit 88,10 nach 88,15 zur Notierung. Zinsvergütungsscheine 93,05 nach 93,10. Von Industrieobligationen konnte sich die gestern etwas rückgängige Hamburger Elektrizitäts-Werke-Anleihe erholen.

Der Kassaaktienmarkt war ebenfalls sehr still. Die Veränderungen nach oben und unten gingen nur selten über 1 Proz. hinaus. Die Börse blieb bis zum Schluß überwiegend schwächer.

*

Der Geldmarkt stand weiter im Zeichen der Entspannung. Die Nachfrage nach Privatdiskonten und Solawechseln hat sich etwas belebt. Blankotagesgeld wurde wie gestern mit 2,75 bis 3,00 Proz. genannt.

*

Die spanische Währung verschlechterte sich weiter. Das Pfund wurde in London gegenüber der Peseta mit 38,00 nach 37,12 gehandelt. Die feste Haltung der englischen Währung trat auch gegenüber dem Franc hervor (76,22 nach 76,13), ferner auch gegenüber dem Schweizer Franken, dem holländischen Gulden und dem Dollar.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 4. August 1936

Reichsbankdiskont 4% Lombard 5%

Devisenkurse	3. August Geld	3. August Brief	4. August Geld
Aegypten	12,390	12,430	12,390
Argentinien	0,689	0,693	0,689
Belgien	41,96	42,04	41,96
Brasilien	0,143	0,145	0,143
Bulgarien	3,047	3,053	3,047
Canada	2,489	2,493	2,489
Dänemark	55,79	55,91	55,74
Danzig	40,80	40,90	40,80
England	12,495	12,525	12,485
Estland	67,93	68,07	67,93
Finnland	5,509	5,521	5,504
Frankreich	16,389	16,42	16,40
Griechenland	2,353	2,357	2,35
Holland	169,00	169,34	169,03
Island	55,52	55,56	55,50
Italien	56,04	56,16	55,99
Japan	3,947	3,961	3,957
Jugoslavien	4,729	4,738	4,728
Lettland	5,654	5,666	5,654
Litauen	41,92	41,08	41,92
Norwegen	41,91	41,99	41,91
Oesterreich	62,80	62,92	62,75
Polen	46,95	47,05	46,95
Portugal	11,35	11,37	11,34
Rumänien	2,488	2,492	2,488
Schweden	64,43	64,55	64,38
Schweiz	81,10	81,26	81,17
Tschechoslowakei	33,82	33,88	33,62
Türkei	10,27	10,29	10,275
Ungarn	1978	1982	1978
Uruguay			
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	1269	1271	1269
	2490	2494	2489

Milchviehversteigerung in Hamm.

Die in den Städtischen Ausstellungshallen in Hamm abgehaltene 89. Milchviehversteigerung der Westfälischen Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft e. G. m. b. H. Münster zeigte infolge der Erntearbeiten nicht den gewohnten starken Auftrieb und Besuch, doch waren zahlreiche Käufer da. Aufgetrieben waren 34 Kühe und 17 Rinder, insgesamt 51 Stück Milchvieh. Davon wurden 30 Kühe und 16 Rinder, insgesamt 46 Stück Milchvieh, verkauft. Der Höchstpreis betrug für Kühe 670 Mark, für Rinder 430 Mark, der niedrigste Preis für Kühe 350 Mark, für Rinder 340 Mark, der Durchschnittspreis für Kühe 507 Mark, für Rinder 414 Mark. Der Gesamtdurchschnittspreis bezifferte sich auf 474 Mark.

Dortmunder Großmarkt für Getreide und Futtermittel.

* **Dortmund**, 6. August. Erzeugerpreise für die Festpreisgebiete der Provinz Westfalen: Weizen, 76 bis 77 kg, bis 15. 8. 1936, W XVIII 218; W XIII 213; W XIII 212; W IX 209 RM. — Roggen, 71 bis 37 kg, vom 16. 7. 1936 bis 31. 8. 1936, R XVIII 163; R XVI 161; R XV 159; R XIII 157; R XI 155 RM. — Futterhafer, 48 bis 49 kg, bis 15. 8. 1936, H XIX 181; H XVIII 180; H XVI 178; H XV 177; H XIV 176; H XIII 174 RM. — Futtergerste, 59 bis 60 kg, vom 16. 7. 19396 bis 31. 8. 1936, G XIV 170; G XIII 168; G XII 167; G XI 165; G X 164 RM.

Mehl: Weizenmehl, Type 790, vom 1. 7. 1936 bis 14. 9. 19936, W XVIII 28,75; W XVI 28,75; W XIII 28,25; W XII 28,25; W IX 28,25 RM. — Roggenmehl, Type 997, vom 1. 11. 1935 bis 15. 8. 1936, R XVIII 23,15; R XVI 23; R XV 22,95; R XIII 22,75; R XI 22,55 RM. — Weizenkleie, bis 15. 9. 1936, W XVIII 12,05; W XVI 11,95; W XIII 11,75; W XII 11,70; W IX 11,55 RM. — Roggenkleie, bis 15. 8. 1936, R XVIII 10,80; R XVI 10,70; R XV 10,55; R XIII 10,45; R XI 10,30 RM.

Berliner Getreidegroßmarkt

* **Berlin**, 6. August. Der Berliner Getreideverkehr nahm einen stetigen Verlauf. Die Notierungen lauteten: Weizen frei Berlin 218,00, Roggen frei Berlin 161—163, Braugerste gute frei Berlin —, Wintergerste, zweizeilig frei Berlin 183—189, Wintergerste vierzeilig frei Berlin —, Hafer ab Station —, Weizenmehl Preisgebiet V 27,65, Roggenmehl Preisgebiet V 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 36—38, kleine Speiseerbsen 32—35, Futtererbsen 24—26, Peluschken 31 bis 34, Ackerbohnen 20—22, deutsche Wicken 31½—32½, blaue Lupinen —, gelbe Lupinen —, neue Seradella —, Leinkuchen Basis 37 Proz., Erdnußk. Basis 50 Proz. ab Hamburg 16,90.

Dortmunder Pferdemarkt

* **Dortmund**, 6. Aug. Auftrieb: 469 Pferde und 13 Wagen aller Art. Der Handel war mittel. Es kosteten: Kaltblüter: Beste Arbeitspferde und Stuten 1000 bis 1300 RM, 2. Arbeitspferde 800—1000 RM, 3. Arbeitspferde 400—700 RM, zweijährige Pferde 600—900 RM, einjährige Pferde 400—600 RM. — Warmblüter: Beste Arbeitspferde und Stuten 950—1150 RM, 2. Arbeitspferde 600—800, 3. Arbeitspferde 300—500 RM. — Kreuzungen: Beste Arbeitspferde und Stuten 800 bis 1050 RM, 2. Arbeitspferde 500—750 RM, 3. Arbeitspferde 250—500 RM. Der nächste Markt findet am 20. August statt.

Metallnotierungen

Berlin, 6. Aug. Elektrolytkupfer (Wirebars) 54,75 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98—99 kg Bl: 144. Vorher 144. Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher 148. Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher 269. Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —. Silber in Barren 900 f: 37,75—40,75. Vorher 37,50 bis 40,50.

Eine ganze Sohle ging zu Bruch

Grubenkatastrophe in England fordert 58 Opfer

London, 6. August. (Drahtber.)

In der Wharncliffe Wood Moor-Kohlenzeche bei Barnsley, etwa 30 Kilometer östlich von Manchester, hat am Donnerstag früh gegen 3,30 Uhr aus bisher noch nicht ermittelter Ursache eine Kohlenstaubexplosion stattgefunden, durch die eine ganze Sohle zu Bruch ging. An der Unglücksstelle waren im Augenblick der Explosion 57 Bergleute beschäftigt, von denen bis 12 Uhr nur ein einziger Mann geborgen werden konnte, der nach seinen Angaben etwa 300 Meter von dem Herd der Explosion entfernt war. Aber selbst dort sind die Verschalungen und Träger zertrümmert worden, was auf die Wucht der Explosion schließen läßt.

Die Rettungsmannschaften kommen infolge dauernder Niederbrüche von Kohle und anderem Gestein nur langsam vorwärts. Sie arbeiten mit Gasmasken und haben Kanarienvögel mit hinunter genommen, um Gasvorkommen rechtzeitig festzustellen. Bisher konnten acht Tote geborgen werden. Die Körper sind entsetzlich verstümmelt, zerfetzte Kleidungsstücke wurden meterweit von den Toten vorgefunden. Einige sind offenbar erstickt, andere von der Wucht der Explosion getötet worden. Man will die Leichen erst bei Dunkelheit zutage fördern.

Nach den letzten amtlichen Mitteilungen sind sämtliche durch die Explosion verschütteten 57 Bergarbeiter ums Leben gekommen. Man hat die Hoffnung aufgegeben, daß es noch gelingen könnte, einen von ihnen lebend an das Tageslicht zu bringen. Die Angaben über die Zahl der Verunglückten haben bis zuletzt geschwankt. Amtlich wurde festgestellt, daß von den 57 verschütteten Bergleuten bis um 16,30 Uhr 21 Tote aufgefunden worden waren, von denen viele bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt sind.

Der einzige Lebendgeborgene gestorben

* **London**, 6. August. (Drahtb.)

Der einzige bei dem Bergwerksunglück lebendgeborgene Bergmann ist am Donnerstagnachmittag seinen Verletzungen erlegen. Die Zahl der wahrscheinlichen Opfer des Unglücks erhöht sich dadurch auf 58.

Ueber 2000 Menschen, meist Angehörige der Verunglückten, warteten den ganzen Nachmittag vor dem Bergwerk auf Nachricht. Die Direktion der Grube veröffentlichte jedoch lediglich die Namen der 57 Vermißten. Es ist also anscheinend auch noch nicht gelungen, die 21 geborgenen Leichen wiederzuerkennen.

Strychnin auf der Waffel

Bestätigtes Todesurteil.

Leipzig, 6. August. Der Fünfte Strafsenat des Reichsgerichts hat die Revision der 19 Jahre alten Erna Schneider aus Herda bei Berka in Thüringen gegen das Urteil des Schwurgerichts Eisenach vom 13. Mai 1936 verworfen. Damit ist die Angeklagte rechtskräftig wegen Mordes zum Tode und wegen Mordversuchs und Abtreibung zu zwei Jahren einer Woche Gefängnis verurteilt.

Die Angeklagte hat den ihr verhaßten zehn Jahre älteren Heinrich Linz, mit dem sie sich auf Verlangen ihrer Eltern Anfang Januar 1936 verlobt hatte, am 29. Januar mit einer mit Strychnin bestreuten Kremewaffel vergiftet. Trotz ihrer Jugend ging die Angeklagte bei der Beschaffung des Strychnins mit großer Verschlagenheit zu Werke. Schon als Siebzehnjährige hat die Angeklagte einen Giftmordplan durchgeführt, der allerdings mißlang. Damals konnte sie kein Strychnin bekommen, zerkleinerte deshalb einen Rostfleckenstift und streute das Pulver auf die Kremefüllung einer Tafel Schokolade, von dem sie dem verhaßten Bewerber zu essen gab, der jedoch keinen Schaden erlitt.

Verschütteter muß sich selbst befreien

Vier Stunden im Brunnenschacht.

Bremen, 6. August. Im Städtischen Elektrizitätswerk des Weserwehrs hatte sich bei Ausschachtungsarbeiten in einer Brunnengrube ein Balken gelöst, den der Arbeiter August Thieme entfernen wollte. Dabei rutschte Erdreich nach und verschüttete den Mann bis zum Hals. Die Feuerwehr konnte nur das Nachstürzen weiterer Erdmassen verhüten, während sich der Verschüttete selbst aus seinem engen Gefängnis herausarbeiten mußte. Bei dieser langwierigen Arbeit sprachen ihm seine Arbeitskameraden Mut zu und versorgten ihn mit Zigaretten; strömender Regen erschwerte die Rettungsarbeiten. Nach vier Stunden konnte der Verschüttete mit Hilfe einer Winde an die Oberfläche gezogen werden. Das erste, was der Gerettete, der mit einer Fußverstauchung davonkam, äußerte, war das Bedauern darüber, daß er nun für einige Zeit seinem geliebten Fußballsport entsagen müsse.

Paddler beim Rettungsversuch ertrunken.

Stettin, 6. August. Auf dem Haff ereignete sich ein Paddelbootunglück. Zwei Stettiner, der 24jähr. Student Berd Streich und seine Braut wollten in einem Paddelboot von Lebbin nach Stettin segeln. Unterwegs kenterte das Boot in einer Bö. Den beiden Verunglückten gelang es, sich an einer Ansteuerungsboje vor dem Ort Karzig festzuhalten. Als jedoch nach drei Stunden noch keine Hilfe erschien, beschloß Streich, nach Karzig zu schwimmen, um Hilfe zu holen. Unterwegs ist Streich ertrunken. Seine Braut wurde nach mehreren Stunden von Lebbiner Fischern entdeckt und gerettet.

—* **Bergung der Eigerwand-Opfer unmöglich.** Die Bergungsarbeiten der Münchener Bergwacht an der Eigerwand mußten erneut wegen schlechten Wetters eingestellt werden. Die Nachforschungen nach den in die Tiefe gestürzten Leichen der deutschen und österreichischen Bergsteiger werden durch den starken Neuschnee unmöglich gemacht.

—* **In den Alpen abgestürzt.** Am Dent Blanche im Kanton Wallis stürzten beim Aufstieg ein Engländer und ein einheimischer Träger infolge Bruches einer Schneebrücke 1000 Meter tief ab. Eine Bergungskolonne ist unterwegs.

Seehundplage in dänischen Gewässern.

Kopenhagen, 6. August. Die Fische am Limfjord und anderen dänischen Gewässern wurden in der letzten Zeit durch Seehunde, die in großen Mengen auftreten, schwer geschädigt, so daß von einer richtigen Seehundplage gesprochen werden kann. Kostspielige Ausbesserungen müssen an den von den Seehunden zerrissenen Netzen vorgenommen werden.

Die Behörden sind bereits gebeten worden, besondere Maßnahmen zu treffen. Verlangt werden Prämien für den Abschuß oder Fang von Seehunden, die unter dem Fischbestand in den dänischen Gewässern schwere Verheerungen anrichten. In einem dieser Tage von einem Fischer gefangenen und aufgeschnittenen Seehund fand man die Ueberreste von 72 Heringen, 14 Aalquabben und 20 Dorschen.

Zwei Pariser Möbelfabriken niedergebrannt

Mehrere Millionen Franken Schaden.

* **Paris**, 6. August. (Drahtb.) In den Lagerräumen einer der größten französischen Möbelfabriken in Paris brach in den Abendstunden des Mittwoch Feuer aus, das sich mit ungeheurer Geschwindigkeit auf sämtliche Fabrikgebäude ausdehnte. Die umliegenden Häuser mußten teilweise geräumt werden, und die Feuerwehr beschränkte sich darauf, ein Uebergreifen der Flammen zu verhüten. Der gesamte Vorrat an fertigen Möbeln ist ein Opfer der Flammen geworden. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere Millionen Franken.

Fast zu gleicher Zeit brach in einer anderen Möbelfabrik in einem Pariser Vorort Feuer aus, das ebenfalls die ganze Fabrikanlage von über 15 000 Quadratmetern in Asche legte. Bei den Löscharbeiten wurden drei Feuerwehrleute zum Teil schwer verletzt. Auch hier beläuft sich der Sachschaden auf über eine Million Franken.

Amerikanisches Großflugzeug nach dem Start abgestürzt

Die Maschine verbrannt. — 8 Tote.

Newyork, 6. August. (Drahtber.) In der Nähe des Flughafens von St. Louis stürzte wenige Minuten nach dem Start ein zweimotoriges Großpassagierflugzeug der Linie St. Louis—Chikago aus unbekannter Ursache in 300 Meter Höhe ab und ging in Flammen auf. Die acht Insassen wurden getötet. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die meisten Fluggäste waren Geschäftsleute aus Chikago.

Die Dahlien, Fuchsien und Begonien sind nach den Botanikern Dahl, Fuchs und Begon genannt.

„Obrist Quist! Ich ersuche Euch, Fräulein Brahe mit Respekt zu nennen!"

„Was denn?" Der Alte macht ein unmutiges Gesicht. „Respekt wird gern gegeben. Sie muß eine kluge Frau sein. Aber Ihr werdet mir nicht verwehren zu sagen, was das ganze Lager seit Eurer Ankunft aus allen Zeltgassen schwatzt und schnattert. Weiber im Feldlager müssen sein. Aber nur anzutraute, wenn ich bitten darf, die Strümpfe stricken und Essen kochen können! Für Liebesspiele ist das schwedische Feldlager kein Platz."

*

Zinnbecher und Feldflaschen kreisen fröhlich in der lustigen Zechenrunde vor dem Offizierszelt des „Blauen Regiments". Auf dem niedrigen Holztisch rollen die Würfel. Küraß und Koller liegen wie ein Haufen Gerümpel in einer Ecke.

„Trinkt, Erik!" Der Rottmeister Peyron von den Ingermanländischen Dragonern reicht Erik Liljefors einen neuen, bis zum Rand gefüllten Humpen. „Ist das Beste, was wir zu bieten haben in diesem Lauselager."

„Habt uns ja feine Vögel übers Meer gebracht, Liljefors", lacht der Hauptmann Lagergreen. „Seine hohe Gnaden, den Reichsfeldherrn in eigener Person."

„Wird die Mauern da drüben auch nicht umstoßen", knurrt ein Obrist mit kupferrotem Gesicht dazwischen. „De la Gardie hat zu lange Hofluft geschmeckt."

„Einen schönen Spitzenkragen hat er, das ist wahr", lacht der Hauptmann. „Und dann das anädige Fräulein! Ebba Brahe! Tusind jävler, Liljefors! Ihr seid wohl Hahn im Korb bei unserer zukünftigen Frau Königin?"

„Nehmt ihm den Weinkrug weg!" brüllt Gustav Wrangel, Hauptmann im „Blauen Regiment" und haut die Faust auf den Tisch. „Er höhnt den König!"

„Wer höhnt den König? Wer spricht überhaupt vom König?" Der etwas angetrunkene Lagergreen spreizt die Beine, um sich besser halten zu können. „Ich sage nur, daß die Brahe . . ."

„Schweigt!"

Einen Augenblick stehen sich die beiden Offiziere, Hand am Degengriff, gegenüber. Die Kameraden legen sich rasch ins Mittel, werfen sich schimpfend und lachend zwischen die Streithähne. Hauptmann Lagergreen läßt den Degenknauf los und wendet sich achselzuckend ab.

„Auch gut, ihr Herren! Soll sie meinetwegen nicht die Braut des Königs, sondern das Liebchen de la Gardies sein. Ich bin's zufrieden."

*

„Ihr hört."

Der alte Obrist Quist wirft, im Schatten des Zelteinganas stehend, einen schnellen Blick auf de la Gardie und zieht die Schultern hoch. „Das ist der Ton, den unsere Offiziere sich hier angewöhnt haben. Gott besser's. Vor nichts haben die Herren mehr Respekt als vor der eigenen Courage."

De la Gardie preßt die Lippen zusammen. Zeit, daß zum Sturm geblasen wird, Obrist."

„Zum Sturm?" Der Alte zieht ein langes Gesicht. „Darf ein alter Mann Euch raten, General?"

„Ihr immer, Quist."

Dann laßt Euch den Zahn ziehen. Der Sturm wird abgeschlagen, oder Ihr sollt mich fortan einen grauen Esel nennen dürfen."

De la Gardie lächelt finster. „Ich kenne Reval, alter Freund, und weiß, wo seine schwachen Punkte stecken."

„Ihr kennt die Festung, General", bestätigt Quist gelassen. „Und seid der Mann, sie zu erobern. Doch müßtet Ihr's allein vollbringen. Denn das Heer . . . Der Satan weiß, wie das Gerücht entstanden, aber es ist einmal da. Fraat nur die Herren dort. Vom Obristen bis zum jüngsten Kornett schwört jeder Stein und Bein darauf, daß Reval uneinnehmbar ist. Mit solchen Truppen stürmt man nicht."

Frauenstimmen lassen Jakob de la Gardie sich rasch umwenden. Aus dem Zelt des Obristen tritt eben Ebba Brahe am Arm der Frau Amelie Quist. Ihr Blick sucht rasch umher und lächelt Jakob de la Gardie an.

„Da bin ich, de la Gardie. Ihr wolltet mir das Lager zeigen, mich zu den Herren Offizieren führen!"

Eine knallende, brüllende Lachsalve schallt eben vom Offizierszelt herüber. Jakob de la Gardie zuckt unmerklich zusammen. Soll er Ebba dort hinüberführen, in den Kreis der Uebermütigen, Trunkenen, deren derbe, taktlose Witze er eben selbst gehört? Sie den groben Scherzen aussetzen, bevor er selber mit den Herren Fühlung genommen und sie durch seine Gegenwart zur Raison gezwungen hat?

„Ihr wolltet ausruhen, Ebba", versucht er zögernd mit einem Blick nach dem Zelt. Ebba Brahe lächelt froh.

„Ich bin nicht mehr müde. „Das alles hier ist so neu, so groß für mich. Das Lager . . ."

„Ja, das Lager. Der Dienst verhindert mich, es Euch jetzt gleich zu zeigen. Doch wenn Ihr wollt . . ."

Jakob de la Gardies suchender Blick bleibt an einem jungen Hauptmann haften, der drüben am Eingang der Zeltgasse steht und wie verzaubert herüberschaut. Der Reichsfeldherr winkt ihn heran.

„Seid Ihr nicht Bengt von Rosen?"

„Benat von Rosen, Hauptmann im Regiment Wärmeland."

Breitbeinig, den Hut salutierend seitwärts gestreckt, steht der junge Offizier da. De la Gardie betrachtet ihn mit stillem Wohlwollen.

„Ihr habt Euch brav geschlagen — damals vor Nerholm. Ich erinnere mich Ihr wart damals noch Kornett."

„Zu dienen, Euer Gnaden."

„Seid Ihr im Dienst?"

„Soeben abgelöst vom Vorposten-Piquet, Euer Gnaden."

„Dann bitte ich Euch" — de la Gardies Hand macht eine verbindende Bewegung hin zu Ebba Brahe — „nehmt Euer Pferd und begleitet das Fräulein hier durchs Lager."

Ist's jungenhafte Verlegenheit, ist's Freude über den ehrenvollen Auftrag, das die Wangen des jungen Offiziers so rot färbt? Seine hellen Augen haften unverwandt an Ebba Brahe, während de la Gardie einem Reitknecht den Befehl gibt, sein eigenes Pferd herbeizuführen.

„Es lebe der Reichsfeldherr und seine . . ." Die laute Stimme des Dragoner-Rittmeisters drüben in der Zecherrunde wird übertönt von unbändigem Gelächter und ärgerlichen Protestrufen. De la Gardie runzelt die Stirn und drängt Ebba, die erstaunt aufgehorcht hat, zum Aufbruch.

Der junge Hauptmann, der in fabelhafter Schnelligkeit sein Pferd zur Stelle geschafft hat, hält ihr den Steigbügel.

*

Mitten durch das Lager geht der Ritt.

Endlos weit erstrecken sich die Zeltgassen, der Troß der Wagenburgen, Kartaunen und Feldschlangen. Von Pferdehufen zerstampfter, von Karrenrädern aufgewühlter Boden. Aufgepflanzte Spieße vor einem breiten Zelt, die buntscheckigen Wämser deutscher Landsknechte. Daneben schwedische Dragoner mit halblangen Lederröcken und breitkrempigen Hüten. Ein Haufen Arkebusiere mit lang herabhängenden, breiten Patronengürteln um eine Trommel, über die ein blanker Pallasch liegt. Ein paar schnauzbärtige, grauhaarige Hauptleute dahinter: Feldgericht.

Krieg und Frieden in wirrem Durcheinander. Krieg klirren die Pallasche und Hellebarden um die Zelte. Krieg starren die breiten Mäuler der Donnerbüchsen und Stückgeschütze, die aufgetürmten Steinkugeln und Bomben. Krieg klappern die eisernen Sturmhauben, Küraße und Wehrgehänge.

Frieden flattert in den Wäscheleinen, auf denen dort hinten Wäsche getrocknet wird, kichert in dem zoralosen Gelächter um das Marketenderzelt, stampft in den ruhigen Schritten der schwedischen Bauernsöhne, die Patronen- und Degengurt abgeworfen haben und hemdsärmelig die schweren Wassereimer vom Brunnen schleppen, singt in der heiseren Melodie, mit der vor dem Karren dort eine Soldatenfrau ihr Kind einlullt.

Heute Frieden, morgen Krieg. Oder beides morgen: Krieg und Frieden. Ein wilder Kampf um ein stilles Grab.

Drüben auf dem Rasen vor dem großen Marketenderzelt wird sogar getanzt. Schalmeien und Dudelhörner und Ziehharmonika. Rufe, Lachen und Gesang.

Mädel, wiege dich,
Mädel, schmiege dich,
Rank dich hoch an mir wie wilder Wein!
Wer weiß, nach deinem Kuß,
Wie bald ich sterben muß.
Drum laß heute noch uns lustig sein!

Neugierige Blicke folgen Ebba und ihrem Begleiter. Dragoner und Konstabler, Musketiere und Schützen bleiben in den Lagergassen stehen und sehen den beiden nach. Heimatverlangen steht in ihren Blicken.

Frauen gibt es auch hier im Feldlager genug. Schwarzhaarige Polendirnen, livländische Bauernmädchen aus den umliegenden Dörfern. Frauen, die tief aus dem Innern Rußlands dem Werben des Liebsten, dem Arm des Eroberers gefolgt sind.

Das da ist Schweden!

In dem anmutigen Biegen der Gestalt dort auf dem Pferde grüßen Schwedens Birkenwälder, in dem unter dem Samtbarett flatternden Haar winken die Kornfelder Dalekarliens, Skanes und Hallands, in den Augen, die vom Pferd herab freundlich die harfgebeizten Soldatengesichter streifen, lächeln Mälarsee und Löfden.

Zwei starkknochige Dragonergäule biegen um eine Zeltgasse. Benat von Rosen hält die Ablösung an.

„Neues auf Posten?"

„Alles ruhig draußen, Hauptmann."

Ein fragender Blick trifft Ebba. „Wollt Ihr weiter? Zu den Vorposten?"

„Ja, ja", nickt Ebbas strahlender Blick. „Ganz weit hinaus. Dort, wo man Reval sehen kann, die Festung."

(Fortsetzung folgt.)



* Iserlohn, 7. August.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 4,58 Uhr, Sonnenuntergang: 20,12 Uhr. — Mondaufgang: 21,23 Uhr, Monduntergang: 10,48 Uhr.

7. August: 1635: Der protestantische Liederdichter Friedrich Spee von Langenfels in Trier gest. (geb. 1591). — 1779: Der Geograph Karl Ritter in Quedlinburg geb. (gest. 1859). — 1848: Der Chemiker Johann Jakob Frhr. von Berzelius in Stockholm gest. (geb. 1779). — 1914: General Ludendorff erzwingt die Uebergabe der Zitadelle von Lüttich. — 1934: Beisetzung Hindenburgs im Feldherrnturm des Tannenberg-Nationaldenkmals.



Freundlicher, aber noch nicht ganz beständig.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Eine neue Störung über England hat uns bereits am Berichtstage Bewölkungszunahme gebracht. Sie dürfte in den Nachtstunden unser Gebiet erreichen, aber nur vereinzelt leichte Regenfälle bringen. Nach Durchzug dieser Störung können wir zunächst mit beständigerem Wetter rechnen. Im ganzen wird es bei stärkerer Sonneneinstrahlung zu zunehmender Erwärmung kommen, nennenswerte Niederschläge werden nicht fallen.

Aussichten für das Sauerland für Freitag, den 7. August: Zunächst stärker wolkig, dann leichte Bewölkungsabnahme, keine nennenswerten Niederschläge. Temperaturen ansteigend. Mäßige westliche Winde.

Voraussage für Samstag, 8. August: Schwache Winde aus West bis Nordwest, heiter bis wolkig, vorwiegend trocken, Temperaturen um 20 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Freundlicher als in den letzten Tagen, aber noch nicht ganz beständig.

Das Wichtigste: der Sportteil

Ein Leser schreibt uns: Jeden Mittag gibt es bei uns im Haus den gleichen Kampf um den Kreisanzeiger. In gewöhnlichen Zeiten geht die Sache folgendermaßen vor sich: Vater nimmt das Hauptblatt an sich. Der Sohn greift nach dem Sportteil, die Tochter nach dem Roman, für Mutter läßt man großzügig den lokalen Teil oder ein Stückchen Unterhaltungsbeilage zurück.

Jetzt aber ist alles anders. Es geht um den Sportteil. Zwar sind im Zeichen der Olympischen Spiele die großen Sportereignisse längst auf die erste Seite der Zeitung gerückt. Fettgedruckte Schlagzeilen verkünden uns den Gewinn Goldener Medaillen. Immerhin, der Sportteil bringt die Einzelheiten, bringt die genaue Schilderung des Kampfes. Auf einmal will ihn jeder haben.

Sonst pflegt Mutter zu sagen: „Sportteil — den kann Rudi nehmen, das ist nichts für mich!" Heute ist sie längst gepackt von dem Erleben des größten Sportereignisses, heute nimmt sie regsten Anteil an den großen Sportkämpfen, die im Berliner Reichssportfeld ausgefochten werden —. Es kommt sogar vor, daß Mutter die Zeitung als erste erwischt hat, daß sie triumphierend der lieben Familie entgegenschreit: „Wir haben wieder eine „Goldene"!"

Und Vater erlaubt nicht mehr, daß sein Junge, der Primaner, einfach den Sportteil in seiner Rocktasche verschwinden läßt, ihn vielleicht bei einem größeren Ausflug stillschweigend mitnimmt, um ihn dann irgendwo im Grünen gemütlich und einachend zu studieren. Das gibt's nicht. Gleiches Recht für alle! Und alle wollen wissen, was jetzt in Berlin los ist. Die Tochter findet es ganz besonders. „Wir Frauen", sagt sie, „sind mindestens so am Sport interessiert wie Ihr Männer, haben ‚wir' nicht schon mehrere Goldmedaillen gewonnen? Na also — und darum will ich auch den Sportteil lesen. Ich muß zusehen, daß ich selber meine Form verbessere, wenn ich abends auf den Sportplatz gehe!"

Darum nützt es dem Bruder nichts mehr, daß er etwas von „Männersache" murmelt, es ist eben nicht nur Männersache. Vater will unterrichtet sein, und Mutter besteht darauf, daß jede deutsche Frau über die Olympia-Ergebnisse auf dem laufenden sein müsse. Schließlich hat man sich geeinigt. Und der Sohn hat im stillen beschlossen, sich einfach in diesen Tagen eine Nummer des Kreisanzeigers für sich allein zu kaufen. Soll sich dann die liebe Familie allein um den Sportteil zanken — —.

* **Geburtstagschronik.** Am morgigen Samstag feiert der Invalide Friedrich Lücke, Bergwerkstr. 23, seinen 75. Geburtstag. — Wir gratulieren dem noch sehr rüstigen Geburtstagskind recht herzlich.

* Ausländ. Parteitagbesucher fahren billiger. Die Deutsche Reichsbahn hat auch in diesem Jahre genehmigt, daß Angehörige der NSDAP. und deren Nebengliederungen, die ihren Wohnsitz im Auslande haben, zum Besuch des Reichsparteitages eine Fahrpreisermäßigung von 60 v. H. in Deutschland gegen Vorweisung ihrer Mitgliedskarte auch dann in Anspruch nehmen können, wenn sie sich nur drei Tage im Reich aufhalten.

Brandschäden durch Selbstentzündung von Heu

In den letzten Wochen mehren sich in auffallender Weise die Meldungen über Brandschäden, die durch Selbstentzündung von Heu entstanden sind. Wiederholt sind dabei außer vielen Hunderten von Zentnern Heu große Scheunen, Stallungen, Wohnhäuser, ja ganze Gehöfte in Schutt und Asche gelegt worden. Wertvolles Volksvermögen ist so unwiederbringlich vernichtet worden. Ferner wird durch jeden Brand, bei dem Futtervorräte zerstört werden, eine Beeinträchtigung der deutschen Viehwirtschaft und damit eine Schmälerung der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes herbeigeführt.

Es scheint, daß viele Bauern und Landwirte die Gefahr der Selbstentzündung des Heues nicht richtig einschätzen. Diese Gefahr liegt nicht nur bei feucht eingefahrenem Heu vor, sondern auch bei solchem, das scheinbar ganz trocken eingelagert worden ist. Weiter ist sie nicht nur in den ersten Tagen nach dem Einfahren des Heues, sondern oft noch nach Wochen und Monaten vorhanden.

Wie kann der Bauer und Landwirt die Selbstentzündungsgefahr feststellen?

1. Der Selbstentzündung geht ein Gärungsprozeß voraus, bei dem sich meist ein Geruch wie nach frisch gebackenem Brot oder auch ein unangenehmer brenzlicher Geruch bemerkbar macht.

2. Bei starker Erhitzung des Heues wird das von der heißesten Stelle, dem Glutkessel, aus verdampfende Wasser sich durchweg an dem äußeren Teil des Heustockes niederschlagen und schließlich der Heustock bei fortschreitender Erwärmung von innen her zu dampfen anfangen.

3. Vielfach tritt auch an bestimmten Stellen des Heustockes, z. B. in der Mitte, ein auffälliges muldenförmiges Einsinken der Heumassen ein.

Wie kann sich der Bauer und Landwirt vor Schaden schützen?

Vorweg sei bemerkt, daß der Futterwert des Heues durch zu starke Erwärmung (über 65 Grad Celsius) herabgesetzt wird. Wenn die Anzeichen einer zu starken Erwärmung des Heues irgendwie auftreten, geschieht am besten folgendes:

1. Der überhitzte Teil des Heustockes wird an 3 bis 4 Stellen in Abständen von etwa 1 m angebohrt. Die senkrechten Bohrlöcher müssen bis ungefähr auf den Boden der Scheune reichen. Diese Bohrlöcher dienen zur Kontrolle und Entlüftung. Luftzufuhr zur richtigen Zeit hat schon oft die Gärungsvorgänge gestört.

2. Wenn die Wärme des Heustockes trotz der Bohrlöcher nicht sinkt, muß mit besonderer Vorsicht nach etwaigen Glutkesseln geforscht werden. Ein solcher Glutkessel kann durch Anbohren des Heustapels mit einer Holzstange ermittelt werden. Wenn ja, ist es unbedingt nötig, bei dem Brandmeister der Feuerwehr unverzüglich die Bereitstellung von Löschhilfe zu veranlassen und dann den Heustapel vorsichtig abzutragen. Ist nach Lage der Sache die Annahme begründet, daß ein größerer Glutkessel vorhanden ist, so muß man vor Abtragen des Stapels durch das Bohrloch genügend Wasser in den Glutkessel gießen. Andernfalls besteht die Gefahr, daß beim Abtragen des Heues schlagartig ein Brand aus dem Glutkessel ausbricht, der sich so rasend verbreitet, daß er auch von den anwesenden Feuerwehrleuten nicht mehr eingedämmt werden kann.

Rotkreuzsammeltag

am 9. August

Der Rotkreuzsammeltag am 13. und 14. Juni dieses Jahres hat ein nicht ausreichendes Ergebnis gebracht, weil die Umstände für die Sammlung nicht günstig gewesen sind. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes hat daher beim Reichs- und preußischen Minister des Innern, Dr. Frick, die Genehmigung zu einer neuen Sammlung beantragt und auch erhalten, die am 9. August dieses Jahres stattfinden soll.

Es handelt sich um eine Haus- und Straßensammlung durch Verkauf von Abzeichen am Sonntag, dem 9. August.

Die als Sammler zugelassenen Personen haben einen polizeilich abgestempelten Ausweis bei sich zu führen, aus dem der Name des Veranstalters und die Art und Zeit der Sammlung hervorgeht. Das Mitführen von Sammellisten ist nicht gestattet.

Die zum Verkauf gelangenden Abzeichen sind ein Erzeugnis der Kunstblumenindustrie Sebnitz i. Sa., und zwar eine Wicke in fünf verschiedenen Farben.

Es ergeht daher nochmals an alle Volksgenossen die dringende Bitte: „Helft dem Deutschen Roten Kreuz".

Lockerung der Arbeitsverbote

für Empfängerinnen von Ehestandsdarlehen.

Die Arbeitslage im Deutschen Reichsgebiet hat sich so günstig entwickelt, daß zwecks Bereitstellung von Arbeitskräften für gewisse Arbeitsgebiete eine Lockerung des Verbots der Ausübung einer Arbeitnehmertätigkeit durch Darlehensschuldnerinnen erforderlich geworden ist. Insbesondere benötigt die Landwirtschaft zur beschleunigten Einbringung der Ernte weibliche Arbeitskräfte, die nicht mehr in ausreichender Zahl unter den Volksgenossen, die nicht mit Hilfe eines Ehestandsdarlehens geheiratet haben, zur Verfügung stehen. Der Reichsminister der Finanzen hat deshalb die Präsidenten der Landesfinanzämter ermächtigt, die Ausübung einer Arbeitnehmertätigkeit ausnahmsweise dann zu gestatten, wenn

a) eine Darlehensschuldnerin vorübergehend während der Zeit der Einbringung der Ernte in der Landwirtschaft als Arbeitnehmerin tätig werden will oder

b) wenn eine Darlehensschuldnerin in Hausarbeiten als Aufwartefrau (Tages- oder Stundenfrau) tätig werden will

und wenn eine Bescheinigung des für den Arbeitgeber zuständigen Arbeitsamtes beigebracht wird, daß nach der Arbeitslage im Bezirk eine Wiederbeschäftigung der Darlehensschuldnerin erwünscht ist. In dem unter a) bezeichneten Fall ist die Erlaubnis nur für eine beschränkte Zeit zu erteilen. Bis auf weiteres ist die ausnahmsweise Aufhebung des Arbeitsverbotes nur vorgesehen in den unter a) und b) bezeichneten Fällen.

Der Reichsminister der Finanzen hat deshalb die Präsidenten der Landesfinanzämter ermächtigt, alle Anträge auf ausnahmsweise Aufhebung des Arbeitsverbotes, die nicht hierunter fallen, abzulehnen.

Ermäßigte Eisenbahnfahrpreise für deutsche Seeleute

Halber Preis 3. Klasse.

Die Bemühungen der Deutschen Arbeitsfront, den Seeleuten bei der Deutschen Reichsbahn besondere Ermäßigungen zu verschaffen, wenn sie ihre im Binnenlande oder in anderen Hafenstädten lebenden Angehörigen besuchen wollen, haben jetzt durch verständnisvolles Eingehen der Reichsbahn auf die Wünsche der Arbeitsfront vollen Erfolg gehabt. Nach dieser Regelung, die zunächst bis 31. Dezember 1936 befristet ist, erhalten unter bestimmten Richtlinien deutsche Seeleute auf allen deutschen Eisenbahnen Arbeiterkarten zu halbem Fahrpreis dritter Klasse.

Dieben sind glücklich

Ein Tatsachenbericht, kein Märchen

„Nun aber, Kinder, seid hübsch brav und bringt die Stube nicht wieder in Unordnung! Eure Mutter soll, wenn sie heute nachmittag zurückkommt, alles schön sauber vorfinden; sie soll sich freuen, wieder daheim zu sein!"

Wirklich konnte man seine helle Freude an dieser schlichten Arbeiterwohnung haben; blitzsauber war alles, frische Gardinen hingen an den Fenstern, der Tisch war weiß gedeckt und mitten darauf stand in einem braunen Tonkrug ein großer Strauß bunter Feldblumen.

Mit leuchtenden Augen blickten die sechs Kinder, die in frischgewaschener Kleidung um den Tisch saßen, auf die Hauspflegerin, die dieses Zauberwerk vollbracht und, während die Mutter von der NSV. zur Erholung verschickt war, Mutterstelle an ihnen vertreten hatte. Sie hatten die „Tante" liebgewonnen und deshalb bemühten sie sich auch, ihren mahnenden Worten zu folgen. Es herrschte eine erwartungsvolle Stimmung in der Wohnung, der der fünfjährige Werner Ausdruck gab, als er ausrief: „Du, Tante, das ist fast wie zu Weihnachten, wenn wir auf die Bescherung warten, dann sind wir auch immer so artig."

*

Als es aber hieß: „Nun, Kinder, macht euch fertig, wir wollen zum Bahnhof, Mutti abholen", da war die kleine Schar kaum noch zu halten. „Tante, daß wir bloß den Zug nicht verpassen!"

Sie haben ihn nicht verpaßt! — Eine Menge Menschen, darunter besonders viele Kinder, erwarteten bereits ungeduldig das Eintreffen des Transportes. Und als der Zug dann langsam in die Bahnhofshalle einfuhr, da ging ein Wogen und Hälsereden durch die Reihen der Wartenden, denn jeder wollte doch möglichst zuerst seine Angehörigen entdeckt haben!

Mit schnellem Blick hatte die Pflegerin die Frau am Wagenfenster gefunden und ließ sich den Koffer durch das Fenster herausreichen. Stürmisch begrüßten die Kinder die Mutter, die mit leichtem, federndem Schritt dem Zuge entstieg.

„Mutti, du bist ja viel jünger geworden!"

rief der kleine Werner aus. Und wirklich, die Erholung hatte Wunder gewirkt: Alle Mattigkeit war verschwunden. Auf dem Nachhauseweage gab es eine Menge zu erzählen; den Koffer wollte durchaus die dreizehnjährige Ilse tragen, und erst, als er ihr wirklich zu schwer wurde, ließ sie sich ihn von der Pflegerin abnehmen.

*

Dann waren sie daheim. Die Wohnungstür öffnete sich. Da blieb die heimgekehrte Mutter freudig erstaunt in der Tür stehen. Einen solchen, beinahe festlichen Empfang hatte sie doch nicht erwartet. Mit einem seltsamen Glanz in den Augen reichte die Frau der Betreuerin ihres Heims froh die Hand: „Schwester, wie soll ich Ihnen danken für all das, was Sie in meiner Abwesenheit an meinen Kindern getan haben!" Schlicht kam es zurück: „Nicht mir danken Sie, sondern dem Führer, der dieses Gefühl der Volksgemeinschaft erst in uns allen erweckt hat. Ich habe nichts weiter getan, als eine Pflicht meinem Volke gegenüber erfüllt. Glauben Sie mir, diese Arbeit hat mir wirkliche Freude bereitet.

*

Die Pflegerin war gegangen und die Mutter mit ihren Kindern allein. Immer wieder berichtete sie von den herrlichen Ferientagen. Gedankenvoll und ernst blickte sie auf ihre Kinder und ganz leise sagte sie: „Seht, Kinder, das alles hätten wir uns vor einigen Jahren noch nicht träumen lassen."

Olympische Winterspiele im Film

„Jugend der Welt" läuft nunmehr auch in Iserlohn

* Iserlohn, 7. August.

Täglich stehen wir im Banne der Olympischen Spiele. Die Rundfunkapparate in Iserlohn kommen kaum zur Ruhe, denn einer der Familie hört nach Möglichkeit immer, ob es eine neue „Goldene" oder einen neuen Weltrekord gegeben hat.

Von besonderem Interesse wird es sein, jetzt einmal einen Blick zurückzuwerfen auf die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen. Mancher Monat ist schon seitdem veragngen, aber wir erinnern uns noch der spannenden Wettkämpfe. Diese jetzt im Film zu sehen, wird für alle ein besonderes Erlebnis sein.

Wir wollen uns freuen, daß der Film von den Olympischen Winterspielen erst jetzt seinen Weg durch unsere deutschen Städte, durch die Länder der Welt macht. Was in den Februartagen eine ganze Sportwelt und darüber hinaus alle Kreise des Volkes in Spannung gehalten hat, das feiert jetzt mit diesem Film eine wundervolle Auferstehung. Aber noch mehr als das, die Kette leuchtender olympischer Tage in der märchenhaften, verschneiten deutschen Berawelt erfüllt eine weitere Mission: zu werben für Deutschland, das für mehr als vierzehn Tage der Jugend der Welt ein vorbildlicher Gastgeber war und es auch jetzt wieder ist.

„Jugend der Welt" ist kein Spielfilm, soll es auch bewußt nicht sein — und ist es doch! Allerdings ohne Manuskript, ohne schmückendes Beiwerk und auch ohne Rücksicht auf besondere Publikumsinteressen gedreht. Das Manuskript schrieben die besten Sportler aus 30 Nationen der Welt, das schmückende Beiwerk ist die großartige Natur der Bergwelt, und der Inhalt ist olympischer Kampf: „... zur Ehre unserer Länder, zum Ruhme des Sports!"

Aus einem unerhört umfangreichen Aufnahmematerial blieb der Extrakt kristallisiert. Der olympische Geist, der dramatische Kampf um das Letzte, das der Mensch zu vergeben vermag, das alles ist eingefangen und vermittelt nochmals einen nachhaltigen Eindruck.

Alles erleben wir noch einmal mit, den Einmarsch der Nationen, die Eröffnungsformel, der Führer spricht, den Olympischen Eid, den der deutsche Skimeister Willi Bogner für alle Sportler leistet. — Weihevolle Feierstunde! Dann hat der Sport das Wort. Der Kampf um die Zehntelsekunden beherrscht das Bild.



Ahnennachweis . . .

* Iserlohn, 7. August.

Es ist ergötzlich, einmal eine Auslese von Stilblüten zu lesen, wie sie ständig in den Briefen an die Pfarrämter und Küsterämter gerichtet werden, wo man zum Ahnennachweis Angaben erbittet. Wir brachten schon gelegentlich einmal einige solche Stilblüten. Jetzt schickt uns ein gelegentlicher Iserlohner Mitarbeiter für die „Drehscheibe" eine weitere humoresvürste Zusammenstellung, die sicher die Freunde unserer Rubrik „Auf der Drehscheibe" mit besonderem Vergnügen lesen werden.

1. Zwecks allgemeiner Umwälzung brauche ich den amtlichen Nachweis meiner Geburt.
2. Wegen Instandsetzung des Beamtengesetzes brauche ich meine Großmutter.
3. Da ich in Hannover keine Kenntnisse besitze, komme ich mit meiner Geburt zu Ihnen.
4. Bitte, senden Sie mir meine arabische Großmutter mit Geburt und Tod.
5. Senden Sie mir, bitte, meine Geburt. Zweck ist Eheschließung.
6. Heute komme ich mit einer Angelegenheit zu Ihnen, die Sie aber nicht angeht. Ich brauche nämlich meine Großmutter, aber amtlich ist es noch nicht gefordert.
7. Ich bin Hochzeitskind. Am Tage der Hochzeit meiner Eltern wurde ich geboren, meine Eltern getraut und ich getauft.
8. Meine Großmutter ist auch schon in der alten Gartenkirche geboren gewesen. Weil sie aber nicht mehr existieren soll, frage ich Sie nach der Zuständigkeit
9. Ich bin agrarischer Herkunft, was ich zu bescheinigen bitte.
10. Mein Schwiegervater will arischer Herkunft sein. Mündlich will man das nicht gelten lassen, aber schwarz auf weiß kann man daran nicht zweifeln
11. Gott sei Dank, daß meine Großmutter unehelich ist, da brauche ich die Trauung doch nicht zu suchen.
12. Sodann bitte ich um gefällige Auskunft, ob in den dortigen Sterberegistern mein toter Großvater erscheint. Er starb 1821—1850.
13. Helfen Sie mir, bitte, zu meiner arischen Großmutter. Sie muß sich im dortigen Kirchenbuch befinden.
14. Ich quäle mich nun schon seit Jahren mit der Geburt meines Großvaters. Wollen Sie mich, bitte, dabei unterstützen!

Als nächster Schritt wird versucht werden, diese Ermäßigungen auch den Angehörigen deutscher Seeleute zu verschaffen, wenn sie den betreffenden Seemann, der infolge kurzer Liegezeit oder anderer Umstände wegen von Bord unabkömmlich ist, in einem deutschen Hafen besuchen wollen. Bei der anerkannt verständnisvollen Einstellung der Deutschen Reichsbahn gegenüber derlei sozialen Fragen ist zu hoffen, daß auch diese Angelegenheit in absehbarer Zeit zum Erfolg geführt werden kann.

Helft den deutschen Volksgenossen, die aus Spanien flüchten mußten!

Die Not der deutschen Volksgenossen, die aus Spanien flüchten und dort ihr Hab und Gut verlassen mußten, ist groß. Unsere Aufgabe und Pflicht ist es, ihnen rasche und tatkräftige Hilfe zu leisten. In unserer Geschäftsstelle liegt für unsere Leser eine Sammelliste bereit, in die Spenden für unsere aus Spanien geflüchteten Volksgenossen eingezeichnet werden können. Niemand entziehe sich dieser Ehrenpflicht; es gilt nunmehr, die Volksgemeinschaft, die sich in festlich-frohen Stunden schon oft gezeigt hat, auch in der Stunde der Not zu üben.

IKZ.-Leser,
tragt Euch in unsere Sammelliste ein!

Neue Schallplatten

Ein Überblick über die neuesten künstlerischen Aufnahmen

Musik des Olympischen Festspiels

Der 1. August 1936, der Eröffnungstag der XI. Olympischen Spiele in Berlin, schloß mit einem großartigen Festspiel auf der deutschen Kampfbahn ab. Die Anregung zu diesem Festspiel gab kein Geringerer als der Ehrenpräsident des IOC., Baron Pierre de Coubertin selbst durch seinen Wunsch, den Eröffnungstag in weihevoller Stimmung ausklingen zu lassen.

So wurden neue künstlerisch orchestrale Musiken geschaffen zu dem Festspiel „Olympische Jugend". Das Besondere dieses Festspiels, dessen Verfasser der Generalsekretär des NOK., Dr. Carl Diem ist, sind die schon erwähnten Musiken von Werner Egk und Karl Orff in der Gliederung: Einzug der Jünglinge, Fahnenmarsch und Hymne, Waffentanz und Totenklage. Diese Werke wurden im Auftrage des Organisationskomitees für die XI. Olympiade von der Telefunkenplatte aufgenommen. Teile davon wurden am 1. August über die Schallanlage des Olympischen Stadions als musikalische Untermalung zu Tanz und Spiel einer auserlesenen Jugend Hunderttausenden von Zuschauern zu Gehör gebracht.

Drei Platten aus diesem Festspiel sind von Telefunken als Erinnerung für jeden einzelnen, der dabei sein durfte, für die Oeffentlichkeit geschaffen, und zwar:: Waffentanz, Totenklage und Einzug der Kinder. Sie werden als Symbol und für friedlichen Wettkampf im Spiel, geschmückt mit dem völkerverbindenden Zeichen der fünf ineinander geschlungenen bunten Ringe, eine bleibende Erinnerung an die deutsche Formung des olympischen Gedankens vermitteln. (Es handelt sich um die Platten E 2030–2032.)


Schram's Puddingpulver in Beuteln 7 ₰

Die bunte Truhe

[Nr. 184.] Freitag, den 7. August 1936

Deutsches Land

Schuf nicht Gott das Heer der Sterne,
Schuf er nicht die breiten Flüsse,
Schuf er nicht die weite Ferne
Und die reichen Regengüsse?

Schuf er nicht das große Schweigen
In dem Ziehen einer Wolke?
Gab er nicht dies Land zu eigen
Einem arbeitsstarken Volke?

Wälder pflanzen wir und roden,
Wenn die blanken Aexte schallen.
Land, wir pflügen deinen Boden,
Schmieden Stahl in weiten Hallen.

Gott, du läßt die Sonne strahlen,
Läßt die Stürme dunkel brausen.
Höre unsre Mühlen mahlen
Und die Walzen surrn und sausen!

Aus der Brache, aus dem Kolke
Hebt sich Land zu neuen Saaten.
Gott, wir dienen unsrem Volke
Mit den Hämmern, mit den Spaten.

Ferdinand Oppenberg.

Anna-Maria

von A. v. Gazenhofen

Roman um eine absonderliche Begebenheit

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(16. Fortsetzung.)

„Ich bin für das Schulfach ausgebildet, war zuerst Lehrer an einer zweiklassigen Schule in Teufen bei Genf, dann wurde ich nach Winterthur an eine Mittelschule berufen. Der Titel Professor ist dort gewissermaßen das Attribut der Lehrkräfte."

„So, und sind Sie noch dort?"

„Nein, es wurden viele Lehrkräfte abgebaut, und meine Schwester und mein Schwager haben mir zugeredet, nicht abzuwarten, bis es auch mich trifft, sondern um meine Entlassung nachzusuchen und mit meinem kleinen, elterlichen Vermögen in ihre kosmetische Fabrik einzutreten. Das habe ich getan. Seitdem bin ich in Zürich."

„Seit welchem Jahr?"

„Seit dem Jahre 1929."

„So, ja . . . ich habe gehört, wie Sie erwähnt haben, daß Sie eine Erfindung gemacht haben, den Wachsabguß eines Menschen herzustellen. Das zusammen mit der auffallenden Gleichheit des Namens des Mannes, den wir suchen und der allein in Frage zu kommen scheint, macht Sie natürlich verdächtig. Da Sie nicht sagen können, wo Sie vom 18. bis 26. Oktober gewesen sind, muß ich Sie bitten . . ."

„Um Gottes willen . . .! Sie werden doch nicht glauben, daß ich bei dieser entsetzlichen und traurigen Sache irgendwie die Hand im Spiele habe?"

Richter sieht in das junge, tieferschrockene Gesicht und sagt: „Ich glaube gar nichts. Ich muß meine Pflicht tun. Ich bin gewiß gerne geneigt, zu denken, daß Sie gar nichts damit zu tun haben. Sie hätten mir nicht von selbst von Riedenberg und Ihrer flüchtigen Begegnung mit der Baronesß erzählt." Er lächelt ein wenig. „So raffiniert scheinen Sie mir ja nicht zu sein, aber für die Polizei entscheiden nicht Meinungen, sondern Tatsachen, und für Sie wird es wohl am besten sein, es erhellt sich so schnell wie möglich, daß Sie nichts mit der ganzen Sache zu tun haben!" Er schaut auf die Uhr. „Es ist schon halb zwei! Wenn wir noch eine Stunde sitzenbleiben, so fahren Sie um drei Uhr mit mir und dem Inspektor Mehrwald nach Riedenberg. In Konstanz frühstücken wir und können dann um acht Uhr morgens in Riedenberg sein. Der Baron, der alte Diener und die Köchin können aussagen, ob Sie der von uns gesuchte Professor Theodor Spitzli sind oder nicht." Der Kommissar erhebt sich. „Wir können zu den Damen zurückgehen."

Theodor Spitzli wankt totenblaß auf. „Das ist . . . furchtbar! Das ist entsetzlich!" Und neben Richter hergehend, fragt er: „Kann ich es meiner Schwester und meinem Schwager sagen?"

„Bitte, ich habe nichts dagegen."

An dem kleinen Tisch ist eine schwer bedrückte Stimmung, ein erschrockenes Schweigen. Hermine Lackner, die ein Tänzer mit einer Verbeugung an den Tisch zurückbringt, schaut mit leicht offenstehenden Lippen von einem zum andern. „Was habt ihr denn?" Als sie es erfahren hat, weint sie.

Da sagt Richter: „Fräulein, ein Verdacht kann auf jeden gerechten Menschen fallen, das sagt noch gar nichts. Es erfährt niemand. Es ist ganz unauffällig. Heute abend kann der Professor schon wieder in Zürich sein."

Aber sie hat die Ellbogen auf den Tisch gestützt, das Gesicht mit der Hand gegen den Saal zu verdeckt, und eine Träne um die andere rollt schwer über ihre kindlichen Wangen.

Da sagt die junge Frau Elise: „Man muß dahinterkommen. Es kann nicht jemand einen ehrlichen Namen stehlen und ein Verbrechen begehen. Heißt der elende Mensch wirklich so wie mein armer Bruder? Spitzli gibt es ja leider viele, oder hat er sich seinen Namen nur entliehen?"

„Das suchen wir ja aufzuklären, gnädige Frau!"

„Theo", sie wendet ihren Kopf, „wie hat der Mensch geheißen, der einmal zu dir gekommen ist und dir angeboten hat, deine Erfindung mit dem Wachsabguß zu finanzieren?"

„Es war ein Amerikaner." Theo denkt nach. „Wenigstens hat er so gesagt, namens William Riell."

„Du hast dich von ihm bluffen lassen, Theo, und hast ihm alles erklärt."

„Ja, leider!"

„Wann war das?" Richter zieht sein Notizbuch heraus. „Genau weiß ich es nicht, aber es war im Juli vorigen Jahres."

„Können Sie ihn beschreiben?"

„Ja, er war mittelgroß, ein guter Fünfziger, gelichtetes Haar, und hat eine in Horn gefaßte Brille getragen, blaue Augen. Er hat sich alles notiert, und wir haben uns für den anderen Tag verabredet. Wir wollten auf das Amt gehen und das Patent anmelden. Er ist aber nie mehr wiedergekommen."

Richter schaut zu Mehrwald hinüber. „Wann ist das kleine Haus am See von Professor Theodor Spitzli gemietet worden?"

„Am 10. Juli, Herr Kommissar."

„Danke. Also, meine Herrschaften, machen Sie sich keine Sorgen! Der Professor wird bestimmt heute abend wieder bei Ihnen sein! Sie verstehen, es ist meine Pflicht . ich kann leider nicht helfen."

„Kann ich mitfahren?" fragt Erich Boramayer. Frau Elise hat ihrem Mann zugeflüstert: „Frage, ob du mitfahren kannst, vielleicht ist es gut."

Der Kommissar schüttelt den Kopf. „Es hätte keinen Zweck. Auf Wiedersehen, gnädige Frau, mein Kompliment, Fräulein Lackner! Wäre ich als Privatmann hier gewesen, wäre mir dieser Abend eine angenehme Erinnerung." Und er gibt Mehrwald einen Wink, der sich gegen alle verbeugt. „So, bitte, Herr Professor, wollen Sie dem Herrn Inspektor folgen." Er geht, noch einmal grüßend, hart hinter ihm durch die Reihe der leer gewordenen Tische.

Ein paar Geiger stimmen ihre Instrumente. Der letzte Tango beginnt.

*

„Lauf zum Tor, Friedrich!" ruft Christine in die Halle hinaus. „Es hat geläutet."

Friedrich legt den grünen Federwisch auf das blaue Samtkissen des Armstuhles, der dunkel an der breiten Wand steht und sein opales Leuchten nur hat, wenn sich die Tür öffnet.

Christine rückt die Kaffeemilch für sich und Friedrich von der Herdplatte. Wenn es läutet, erschrickt sie, daß sie zittert. Sie lamentiert leise vor sich hin: „Wer das wieder ist! Um acht in der Frühe! Man kommt zu keiner Ruhe mehr!" Und sie geht zum Fenster. „Natürlich wieder ein Auto. Jesus Maria, da kommt nie was Gutes!"

„Guten Morgen, Herr Kommissar!"

„Guten Morgen, Friedrich, wir kennen uns ja! Ist der Herr Baron schon auf? Ja? Also kannst du uns anmelden. Diesen Herrn kennst du ja auch?"

Friedrich richtet seine in einem zarten Netz winziger Falten stehenden Augen auf den großen, blonden Herrn, der mit Richter ausgestiegen ist. „Nein, Herr Kommissar."

„Doch, es ist doch der Herr Professor Theodor Spitzli." —

Friedrich antwortet nicht. Er schüttelt langsam den Kopf. Dann sagt er betont: „Herr Kommissar . . . das ist der Herr Professor nicht."

„So, bitte, Herr Professor, wollen Sie es ihm selber sagen."

„Ich heiße so", sagt Theo mit einer leichten Entspannung in seinem schönen, regelmäßigen Gesicht.

„Also, siehst du, melde den Herrn Professor und mich."

Da geht Friedrich mit seinen eiligen kurzen Schritten, immer leise den Kopf schüttelnd, den Herren voraus.

Im Wohnzimmer steht Georg vom Frühstück auf. Um seinen weichen Mund ist plötzlich ein harter Zug. Ein feindseliger Blick haftet wartend auf der Tür. Der Kommissar verdeckt mit breiten Schultern den anderen. Georg sieht nur blondes, leicht gewelltes Haar und eine glatte Stirne hoch überragen.

Da tritt der Kommissar rasch zur Seite. Seine Augen sind ganz in scharfer Beobachtung zusammengezogen. Er sagt kein Wort. Er überläßt die zwei sich selbst.

Georg wendet seinen Kopf dem Kommissar zu und sagt: „Das ist ein Irrtum!"

Richter tritt rasch einen Schritt näher. „Freut mich! Ich habe es auch nicht geglaubt. Es war nur meine Pflicht, Ihre Bestätigung einzuholen."

Da hat Theo ein befreites Aufatmen und sagt mit einem ganz aus tiefem Herzen kommenden warmen Ton: „Es ist mir furchtbar leid, unter so traurigen Umständen Ihre Bekanntschaft zu machen, Herr Baron. Ich kann ermessen, was das alles für Sie bedeutet. Ich bin unglücklich, daß ein anderer meinen Namen mißbraucht hat, um Ihnen so Schweres zuzufügen."

Da reicht ihm Georg seine Hand. Theo legt die seine hinein . . . sie haben sofort eine innere Verbindung miteinander.

„Darf ich bitten! Friedrich, bringe ein paar Gläser und eine Flasche Wein!"

Dann erzählt der Kommissar alles und sagt ärgerlich: „Wir sind noch ganz ohne Anhaltspunkt. Die Suche nach dem Professor Theodor Spitzli hat viel Zeit gekostet, und es ist sicher anzunehmen, daß er sich einen anderen Namen beigelegt hat, wie er jedenfalls die Erfindung des Professors mit dem Wachsabguß unter dem Namen William Riell ausgenützt hat. Die Personalbeschreibung stimmt auffallend.

Nach einer halben Stunde steht Richter auf. „Wie ich Ihnen prophezeit habe, Herr Professor, fahren Sie jetzt mit mir nach Konstanz, dann können Sie den Nachmittags-Schnellzug benützen und sind bereits um vier Uhr wieder in Zürich."

Da sagt Georg rasch: „Ich würde mich freuen, wenn Sie noch bleiben wollten!"

Sie schauen sich in die Augen. „Gern . . . sagt Theo. „Nur müßte ich telephonieren können, daß meine Schwester und mein Schwager ohne Sorgen sind."

(Fortsetzung folgt.)

Das Karusselp'erd

Von Karin-Maria Wilde.

Du bist wieder ein kleines Kind — mit deinen kleinen Fäusten hältst du dich krampfhaft fest in der weißen Mähne des Apfelschimmels, der sich sanft nach dem Takte der kreischenden Drehorgelmusik wiegt. Vor dir und hinter dir schaukeln die breiten Rücken der grauen und schwarzen Pferde mit den roten Ledersätteln und dem prächtigen Zaumzeug. Aber deines ist am schönsten — es ist ganz weiß und hat eine glänzende, silberweiße Mähne.

Die gute Tante hat dich auf dein Quengeln hin ängstlich in den blauen Sattel gehoben — du strampeltest ein wenig ärgerlich mit den Beinen. Dann aber saßest du fest und fürchtetest dich gar nicht! Die kleine Fäuste klammerten sich fest — o so fest, und nun begann die Musik zu orgeln — alles sich leise um dich zu drehen: die gute Tante mit dem roten, aufgeregten Gesicht, die lärmende Menge um das Karussel, alle die Zauberbuden und Windmühlenräder, die Schiffsschaukeln und Brathühner an den langen Spießen vor den Hühnerbratereien, die Stände mit den blauen und roten Wolken der Luftballons.

Schneller und schneller drehte sich das Karussel mit allen seinen Elefanten, Kamelen, Postkutschen und den herrlichen Schaukelpferden, die mit den Vorderbeinen graziös in die Luft stiegen und die Köpfe warfen — unbeweglich und doch wie überaus lebendig in deiner kleinen, munteren Phantasie! Die bunten Flitter und Lichter glühten im Abend auf — Wind fuhr durch dein Haar — immer schneller glittest du dahin — die kleinen Fäuste verkrampft in die weiße, starke Mähne, ein bißchen blaß — aber ohne Furcht.

Viel zu früh begann das Karussel, sich langsamer zu drehen. Die Pferderücken schaukelten sanfter im Kreise, bis die Runde stillstand, die schönen Pferde immer noch mit aufgeworfenen Hälsen und steif in die Luft gereckten Vorderbeinen! Du saßest ganz still in deinem blauen Sattel — ein wenig wirbelig im Kopf von all dem Lärm, den Lichtern und Leuten ringsherum — und atemlos von dem kühnen Galopp des weißen Apfelschimmels mit der silberweißen Mähne und dem blauen Zaumzeug! Die kleinen Fäuste ließen ihren Halt los — strichen dem Schimmel zärtlich über den Hals — die festen, von Honigkuchen und Bonbons verschmierten, kleinen Fäuste über die glänzende, rauhe Mähne und den blanken Hals —, dann hob dich die Tante mit dem gutmütigen roten Gesicht herab. Du standest wieder auf festem Boden — die kleinen Beine waren etwas zitterig —, dennoch standest du ganz fest und sahst dem Apfelschimmel nach, der sich bei dem lärmenden, klingelnden und kreischenden Spiel der Drehorgel wieder in Bewegung setzte und sanft zu schaukeln anfing — mit den Vorderbeinen in der Luft. Und du atmetest tief auf — und sahst unbeweglich dem weißen Schimmel nach, der diesesmal ohne dich davontrabte. —

Und heute, nach vielen Jahren, stehst du nun jäh still inmitten der bunten, laut und hastig lärmenden Budenstadt vor einem alten, mit Flitter und Lichtern festlich geschmückten Karussel! Du hast den weißen Apfelschimmel wieder erkannt mit dem blauen Zaumzeug! Du bleibst eine Weile stehen und lächelst und vergißt den Lärm und die Leute um dich herum. Du hörst nur die heitere, schrille und leiernde Drehorgelweise, wenn das Karussel anfängt, sich zu drehen — zu drehen, und es dabei nach Honigkuchen und Staub und Zägemehl riecht. Genau so wie damals . . .

Humor

Ein schlechter Kauf.

Emma kommt aus der Küche: „Gnädige Frau?"

„Was gibt es denn, Emma?"

„Sie haben doch gestern die unzerbrechliche Kaffeekanne gekauft?"

„Ja — und?"

„Es war ein schlechter Kauf — sie war nicht unzerbrechlich!"

*

Erinnerung.

„Erinnerst du dich", fragte er, „wie ich dir früher in den Mondscheinnächten Ständchen brachte, als wir noch verlobt waren?"

„Ja, ich besinne mich", seufzte sie und setzte hinzu: „Jetzt schnarchst du bloß noch!"

Dauerfahrt zwischen Gauchos

Von Wolf Justin Hartmann.

„Sie werden seekrank werden!" meinte mein Freund und alter Kriegskamerad, als wir am Chacarita-Bahnhof standen. Er machte sein bekanntes, etwas spöttisch-überlegenes Gesicht und blinzelte mit den Aug. „Seekrank?" fragte ich dagegen, noch ganz benommen von der schier endlosen Zottelei aus dem Zentrum der Stadt und all ihrem lärmenden Getriebe. Ich habe wohl in diesem Augenblick einen höchst verständnislosen Eindruck auf meinen Mentor gemacht. Jedenfalls lachte er und streckte die Hand mit einladender Gebärde gegen den Zug hin aus: „Steigen Sie nur erst ein! Sie kommen schon auf den Geschmack. Und — daß Sie ein Narr sind, ausgerechnet in diese dunkle und wilde Ecke zu gehen, habe ich Ihnen ja schon wiederholt versichert!" — „Seien Sie friedlich, Tyder! Auch Narren schöpfen zuweilen aus dem Born der Weisheit. Außerdem . . ." — „Außerdem geht es schon los, das Schicksal nimmt seinen Lauf. Fahren Sie mit Gott! Adios!" — „Adios!" Wir fuhren. „Hals- und Beinbruch!"

Und fuhren immerzu. Und fahren noch jetzt, da ich an all das denke. Ueber dreißig Stunden bin ich nun unterwegs. Und daß ich noch nicht seekrank bin, ist wahrhaftig nicht diesem Zug, sondern meinen vorzüglichen Magennerven zuzuschreiben. Ich strecke die Beine weg, vorsichtig, damit ich dem fetten Fleischkloß, der mir gegenüber auf der Holzbank döst, nicht vor die Knochen trete. Einen Rückplatz habe ich am Fenster, er ist sehr angenehm. Lediglich in meiner rechten Schulter beißt und sticht es etwas von diesem Kopf mit wirren, schwarzen Locken, die weit in die Stirne hängen, bis über die langbewimperten Augen, die feingebogene Nase, über die glatten Wangen herab bis zum herben Mund.

Aber es ist kein Frauenkopf, wie man so glauben könnte, sondern er gehört dem Gaucho Don Fernando und lehnt seit verdammt langer Zeit an meinem Oberarm. Er schläft fest, der Gute, versichere ich mir wiederholt und gebe meinem Körper eine etwas andere Haltung; denn ich sehe nicht ein, warum nur gerade diese eine gleiche Stelle geknetet werden soll. Und der Wechsel verschönt das Leben! Wieviel blaue Flecken ich wohl am Körper aufzuweisen vermag?

Ja! Beschwerlich ist das Dasein, und meine Gelenke sind steif von diesem Hocken. Könnte man sich legen, ausstrecken und ruhen! Aber der Wagen ist voll wie eine Heringstone, und der Fette gegenüber schwitzt Zwiebeln und Knoblauch aus allen seinen Poren.

Doch frei und groß und von berückender Kraft ist immer noch die Pampa. Das einzige, was stört, wenn ich in diese wehende Unendlichkeit blicke, sind Telegraphenstangen und hie und da so ein Draht, der eine Grenze zwischen den riesigen Besitzen bildet und als ein gestrafftes, flirrendes Geflecht in den Horizont verläuft. Kurz nach der Hauptstadt beginnt diese stille Weite. Versunken sind die hochgetürmten Wände, sonnenheißen Plätze, die lärmerfüllten Straßen, all das tosende und tobende Gewimmel, da noch ein kleiner Garten, dort noch ein dreistes, vorwitziges Haus, und durch die unbegrenzte Ebene voll Sehnsucht und voll Traum ratiert und rüttelt, springt und schaukelt der Zug. Am Himmel hebt sich der Abend Am Himmel hebt sich die Nacht. Die Pampa ist um uns gleich wogendem Gewässer. Das hat mich aufgeweckt mit Glucksen und Geplätscher inmitten der Dunkelheit. Auf der mächtigen Fähre von Ibicuy setzen wir über den Strom. In drei Teilen steht der Zug auf dieser beweglichen Brücke. Mondlicht flutet auf alles, auf uns und die Silberflut und ihre beschatteten Ufer. Wie wuchtendes Gemäuer reckt sich dahinter ein Wald. Wohl über eine Stunde ziehen wir die aufwallende Furche. Die Nacht ist kalt und klar, eine richtige Winternacht in Argentinien. Ein tiefes Atemholen noch, die Lungen vollgepumpt und dann zurück in den Kessel dunstenden Menschenfleisches. Wie mit Keulen schlägt uns der Brodem entgegen. Wenige dürftige Lampen verbreiten ein unstetes Licht, durch das der Tabaksqualm in geballten Schwaden wandert. Die Menschen schnarchen im überhitzten Wagen; die Müdigkeit schlägt auch um mich die Fessel.

„Na! — Gut geschlafen, Landsmann?", fragt mich lächelnd der Sachse. Er will nach Apostoles zu seinen Brüdern am Alto Parana. Seine kleinen Aeuglein sind kaum sichtbar in dem runden Gesicht. Aus meiner Versunkenheit bin ich nun ganz wach. Auch Don Fernando wurde durch mich geweckt. Er stößt die Arme von sich, gähnt gräuschvoll, unter meiner Nase hängt seine braune Faust, die Reiterfaust des Hirten. Und immer heißer, immer zündender schmettert eine Schallplatte, selbst vom Fettkloß kommt röchelndes Gestöhn. Dann schläft er triefend weiter, mit beiden Händen hält er die Wölbung seines Bauches. Noch einige Deutsche sitzen drüben bei dem Sachsen. Ein alter Major, der viele Jahre schon in Paraguay sein neues Leben aufbaut. Nun geht er wieder in den rauschenden Wald. Lange haben wir uns unterhalten. Ein Bankkrach in Buenos Aires, und seine gesamten Ersparnisse waren wie durch Gaukelei verschwunden. Er fängt von vorne an und gibt mir seine Anschrift. „Haben Sie einmal Lust — Sie sind mir immer willkommen!" Ein Händedruck.

Noch immer schnauben wir durch Entre Rios, zwischen Uruguay und Parana. Noch immer ist der Kampf zur Rechten und zur Linken. Selten ein Baum, nur wallendes Steppengras, darüber zieht der Wind. Dann wieder eine Station, an der Apfelsinen und runde Fladenkuchen feilgehalten werden. Der Paraguayer warnt mich eindringlich, undeutlich murmelt er von Leprakranken, die den Teig bereiten. Pfundweise esse ich Orangen gegen meinen Durst, nur langsam wird es kühler. Durch die offenen Fenster bläst abendlicher Luftzug, aber in den Ecken kauert die dampfende Schwüle. Einige dunkle Mädchen sind noch zugestiegen. Sie tragen Seide, bunt und knisternd, schreiten blicklos, mit gesenktem Scheitel nach dem Frauenabteil. Für Sekunden waren alle Gespräche in jähes Schweigen versunken. Dann schleudert unser Wagen, daß der Fette mit dem Schädel krachend gegen den Fensterrahmen knallt. Ich bleibe durchaus ernst und schüttele mißbilligend den Kopf ob solcher Fahrerei, und meine Anteilnahme ist ganz offenkundig. Er stöhnt und schwitzt und stinkt wie vorher so auch fürderhin. Die Soldaten trinken Mate. Sie haben heißes Wasser auf einem blakenden Spirituskocher bereitet und sitzen andächtig, fast feierlich beim Schlürfen. Ich werde eingeladen und trinke natürlich mit. Er ist mit Honig gesüßt und schmeckt ausgezeichnet; jedes Ablehnen wäre eine Beleidigung der Männer gewesen.

Eine eigentümliche Unruhe macht sich bemerkbar. Fast alle diese hemdärmeligen Gestalten haben ihren alten Platz verlassen und sitzen irgendwo im Wechsel auf fremden Decken und bei neuen Bekannten. Die Leichtigkeit der Rasse tauscht Worte und Gesten aus, schließt Freundschaft und Beziehung. Auch ich befinde mich plötzlich mitten zwischen den Gauchos. Sie tragen hellschaftige Stiefel oder weite, schlappende Hosen, die großen Rädersporen klirren, in der Faja oder im Ledergurt stecken schwere Revolver. Sie bringen Bündel zum Vorschein, mit Dörrfleisch, Wurst und Käse. Die halbmeterlangen Messer, scharf wie Rasierklingen, zischen vor ihren Nasen, während sie die Wurst mit den weißen Zähnen halten. Sie vergessen auch nicht den Schnaps, der notwendig ist zu all dem vielen Speck. Auch hier bin ich eingeladen und lange tüchtig zu; denn einmal habe ich Hunger, zum andern aber ist ein Raufhandel mit diesen tollen Burschen nicht unbedingt von Vorteil. Papierfetzen und Häute, Knochen, Eier- und Orangenschalen, Zeitungen und Wasser, Kuchenreste bilden auf dem Boden allmählich eine durchsichtige Schicht. Geht man durch den schwankenden Wagen, so rutscht man wie auf Seife. Und jeder spuckt in steten Zwischenräumen kräftig in diesen Brei. Mit hölzernen Schnitzgesichtern hocken zwei Indianer, ununterbrochen rauchend, wie Götzen gegeneinander. Von Zeit zu Zeit wandert die Flasche von einem zum anderen, wortloses Zueinanderhalten untergehenden Volkes Auf der fast schwarzen Bronze ihrer Faltenstirnen blüht letztes Tageslicht. Rotschäumend sinkt die Sonne am fernen Rand der beloderten Pampa hinweg. Zwei Strauße eilen in lächerlicher Art durch das erlöschende Blau. Dann ist es Nacht, und wieder brennen die Funzeln.

Stiller und leerer ist es nun geworden. Die Soldaten sind ausgestiegen. Ueber die Bänke, auf dem unkenntlichen Boden, zwischen all dem Abfall von bald sechsunddreißig Stunden räkeln sich die Menschen.

Der Gaucho Don Fernando spielt auf seiner Gitarre, leise, mit verhaltener Süße. Er spielt für sich seine Lieder von Correntiner Nacht und Correntiner Liebe. Oft schaut er mit sinnenden Augen hinaus in die schwarze Steppe, wo seine Pferde sind und seine Rinder, sein Sporenreißen und sein Peitschenschwung. Es poltert und dröhnt der Zug schaukelnd, schleudernd durch seine melodischen Weisen. Und morgen früh um fünf Uhr sind wir in Posadas — wenn keine Verspätung eintritt.

REISEN UND WANDERN

Wir erwandern das Sauerland

Beiderseits der unteren Bigge

Vom Bahnhof Finnentrop aus (230 Meter) gehen wir zunächst rechts über die Lennebrücke und dahinter wieder etwas rechts den weißen rechteckigen Zeichen nach, die bis Landemert führen. Wir steigen mit ihnen zu dem „Auf dem Höchsten" benannten Bergrücken empor, immer durch schattigen Hochwald. Es geht so 250 Meter bergan, bis wir auf der höchsten Stelle die Hauptwanderstrecke (Hwstr.) 24 des Sauerländischen Gebirgs-Vereins kreuzen (gut 1 Std.). Hier verlassen wir das bisherige Zeichen und halten uns links an die weißen Kreuze der Hwstr. 24. 1 Stunde lang umsäumt uns noch der Hochwald. Dabei sind wir über den Hummelsberg gekommen und haben den



Milstenaubach überschritten. Von hier an nehmen uns Feldwege auf. Sie leiten uns über Ennest, 305 Meter, in ¾ Std. talab nach Attendorn, 255 Meter. Aus dem Stadtkern können wir noch deutlich die alte, oval gesiedelte Hansastadt erkennen. Abgesehen von einigen Sträßchen fesselt uns die 10 Min. vor den Toren der Stadt gelegene Attahöhle, zu deren Besichtigung wir 1 Std. benötigen. Aber dieser Gang durch eine glitzernde und schimmernde Unterwelt läßt uns tausend neue Wunder ersehen.

Wir kehren dann zurück zur Stadt, überschreiten die Biggebrücke und wandern auf Hwstr. 22 links in 20 Min. erst zum Schloß Schnellenberg, der weiteren Sehenswürdigkeit Attendorns. Die Burg liegt 300 Meter hoch am Waldrand auf einem steilen Hang über der Bigge. Ihre weitläufigen Höfe und Gebäulichkeiten, teils Ruinen, erregen unsere Aufmerksamkeit. Dann jedoch schreiten wir rüstigen Fußes auf schönsten Waldwegen, sehr häufig durchsetzt von stimmungsvollen Ausblicken aufs Biggetal, nahe am Biggeer Kopf vorbei, 395 Meter, von hier aus abwärts zur Dünscheder Höhe und nach Alt-Finnentrop, 240 Meter (knapp 2 Std.), wo wir die Bigge wieder erreicht haben. Unterwegs konnten wir die Bauarbeiten am neuen Biggestausee in Augenschein nehmen, auch auf der anderen Talseite die über den Hang verlegte Landstraße sehen, die ebenfalls ganz entzückende Seeblicke erschlossen hat. Kurz vor Gut Abauien endet der kleine, langgestreckte See demnächst. Längs der Bigge sind wir in ¼ Std. wieder am Bahnhof Finnentrop. Kurz vor diesem mündet die Bigge in die Lenne. Das kürzlich in neuer Auflage erschienene Blatt 7 Attendorn der Sauerlandkarte 1:50 000 des Sauerland-Verlages in Iserlohn zeigt den genauen Verlauf.

Wuppertal

die Hauptstadt des Bergischen Landes.

Wuppertal im Bergischen Land, die Großstadt im Kranze der grünen Berge, ein vielgestaltiges Gemeinwesen, in dem alte und neue Zeit, ehrwürdige Väterart und modernster Fortschritt auf allen Gebieten des Lebens sich mischen. Machtvoll dehnt sich diese Großstadt, die so starke Eigenkräfte zu einem großen Ganzen vereint: im Tal die stolze Industrie- und Handelszentren Barmen und Elberfeld mit der östlichen Analiederung Beyenburgs und der westlichen Vohwinkels, dazu auf den Wupperbergen gelagert die Blumen- und Gartenstadt Ronsdorf und die Werkzeugstadt Cronenberg.

In allen diesen Teilen der Großstadt haben ernster Arbeitssinn und das Auftreten von Führerpersönlichkeiten auf fast allen Gebieten die stete Vorwärtsentwicklung beeinflußt, die dann in das Gesamtbild der gemeinsamen Stadt Wuppertal einaemündet ist.

In der Wirtschaft sind die Namen von der Heydt, Boeddinghaus, Bayer und Duisberg von Weltklang.

Der bekannte Kirchensinn des Wuppertalers läßt ihn zwar nach außen hin etwas streng erscheinen, jedoch ist Wuppertal seit 100 Jahren ebenso Geburtsstätte und Wirkungskreis schönheitsfroher Dichter. Des Freiheitssängers Freiligraths Ruhm entfaltete sich von hier aus, Emil Rittershaus, der Rheinlandsänger und Dichter des Westfalenliedes, Rudolf Herzog, der Schöpfer zahlreicher Heimatromane, und Will Vesper, ein Künder der neuen Zeit, stammen aus dem Tale der Wupper. Die Musik fand in Wuppertal, wo einst die weitberühmten niederrheinischen Musikfeste unter Schornsteins Leitung ins Leben gerufen wurden und die Hayn, Weisbach und Abendroth hier den ersten Lorbeer brachten, stets die vornehmste Pflege. Der Malerei erwuchsen Künstler von Rang, und in den großen Galerien entstanden bedeutsame Sammelstätten der Kunst. Die Wuppertaler Bühnen haben ihren alten Ruf, Sprungbrett für viele Größen zu sein, bis auf den heutigen Tag erhalten. Daß auch das Sportleben in seiner vollen Bedeutung erkannt wird, zeigen die großen Stadien in Wuppertal-Elberfeld, -Barmen und -Vohwinkel, von denen das Elberfelder Stadion über 30 000 Zuschauer faßt, und als Europas schnellste Radrennbahn gilt.

Wer von den Höhen der die Stadt umgebenden Waldberge in das Tal hinunterschaut, dem bietet sich ein wunderschönes Bild. Nicht nur in der fesselnden Baukunst der Väter, wie sie im Bergischen Stil der Alt-Patrizierhäuser künstlerischen Ausdruck gewann, liegt das Bemerkenswerte dieses Stadtbaues oder in den neuzeitlichen öffentlichen Bauten, unter denen das neue Barmer Rathaus sich besonders auszeichnet, sondern ihr besonderer Reiz liegt in ihrem Zusammengewachsensein mit der Tal- und Berglandschaft, aus der sie hervorgina, die sie umgibt. In ihr nehmen die Barmer Anlagen, die auch eines der großen Zeiß-Planetarien in sich bergen, die Hardtanlagen, und der landschaftlich wundervolle Zoologische Garten im Stadtteil Elberfeld einen besonderen Platz ein.

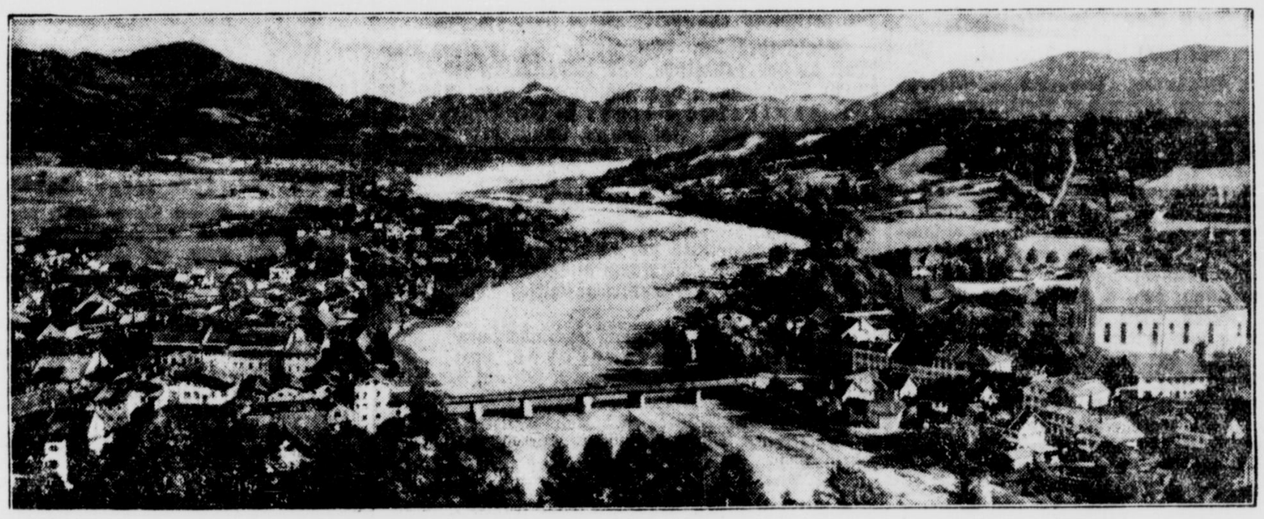
Die ausgezeichnete Lage Wuppertals inmitten des Bergischen Landes, die vorzüglichen Verkehrsverbindungen nach allen Richtungen, die gute Unterkunft und Verpflegung in gediegenen Hotels und Gaststätten, günstig gelegene Versammlungsräume — im Zusammenhang mit dem Vorhergesagten — bilden so den Rahmen für zahlreiche Kongresse, die Wuppertal jährlich aufnimmt. Besondere Beachtung verdient das Nationaltheater des Kindes (Gerhards Marionetten), eine kulturelle Neuschöpfung wachsenden Ausmaßes.

Wie das Bergische Land mit seinem Reichtum an landschaftlichen Schönheiten, lieblichen Flußtälern, grünen Waldeshöhen und seinen zahlreichen Talsperren einzigartig ist, so auch Wuppertal, seine Hauptstadt.

Oberstdorf (Allgäu)

Die Hochgebirgsmauer, welche das östliche Bodenseeufer begrenzt, bildet sich aus den Höhen des Bregenzer Waldes, die aber noch überragt werden von Mädelegabel, Hochvogel, Nebelhorn und Grottenköpfen, die in mächtigem Halbkreis Oberstdorf, „das oberste Dorf" in den Allgäuer Alpen (843 Meter), schützend umstehen. Aus den großartigen Gebirgstälern ergießen sich die Trettach, die Stillach und die Breitach, fließen durch das heitere, blumige Wiesenland um Oberstdorf und vereinigen sich unterhalb des Ortes zur schäumenden Iller. Die günstige Höhenlage, die heilkräftige Sonne, die frische, ozonreiche Luft spenden dem Erholungssuchenden wie dem Rekonvaleszenten neue Kraft. Schön ist es, im Oberstdorfer Gebiet durch die Wälder und die alpinen Matten zum Freibergsee oder Christlesee zu wandern, und wer „höher hinaus" will, nimmt den mitten durch die Hochgebirgswelt führenden Heilbronner Weg, klettert durch die romantische Breitachklamm, oder er macht sich das Leben bequem, wenn er mit der Schwebebahn aufs Nebelhorn hinauffährt. So eröffnen sich dem Auge geradezu phantastische Blicke auf das Gipfelmeer der Tiroler Berge, auf den gewaltigen Aufbau der nördlichen Kalkalpen mit Trettach, Mädelegabel und Hochirottspitze, und in der Ferne nach Westen erglänzt die silberne Flut des Schwäbischen Meeres.

Das Gesicht der deutschen Landschaft



Schönes Deutschland.
Blick über den malerischen Isarwinkel bei Bad Tölz auf das Hochgebirge (Photo: Scherl.)

Zur schönen Aussicht
Bes. Heinr. Speerschneider
Grürmannsheide Ruf 4397
In der Nähe des Bahnhofs Letmathe-Dechenhöhle, in herrlicher Höhenlage gelegenes, beliebt und gern besuchtes Kaffee- und Garten-Restaurant mit eigener Landwirtschaft u. Hausbäckerei (Spezialität: Bauernstuten) - Mitglied des S.G.V

Gasthof zum Schälk
bei Letmathe
Gesellschaftszimmer — Gartenanlagen
Pension — Wochenend — Parkplatz
Eigene Hausschlachtung
Ruf: 2825 Hohenlimburg

Bad Henkhausen
Unter neuer Leitung von W. GRASS
Fernruf 2307 Hohenlimburg
Ueber 100jährige Stahlquelle
Familienfreibad — Schattige Gartenanlagen
Saal- und Gesellschaftsräume

Ermäßigte
Urlaubskarten
jetzt im ganzen Jahr ohne Aufschlag erhältlich

Reisebüro Wichelhovenhaus
Iserlohn, Fernsprecher 3247

Gaststätte zum Lindenhof
Alex Halfmann, Iserlohn, Lindenstraße 2
Ruf 4404 · Das Haus der bekannt guten Küche

Buchenwäldchen
Hotel-Restaurant
Heinrich Nierhauve
Fernruf: Iserlohn 4671
Tanzfläche im Freien
Eingerichtet für größte Gesellschaften - Großer Saal mit Bühne
Garten m. Musikpodium - Anerk. gute Küche - Fremdenzimmer

Restaurant „Zum Spiegelsalon"
Biesinger, Schützenhof 2, Großer Saal mit Piano

Gaststätte Erfkemper, Baarstr. 100
Mitglied des S.G.V. Gartenlokal Fernruf: 4308
Haltest des Autobusses — Großer u. kl. Saal für Vereine u. Gesellschaften
Gemütl. Räumlichkeiten Spez.: Portionen-Kaffee Iserlohner Pils etc.

Restaurant zum Biedermeier, Iserlohn
Inh. Paul Hickfang, Straße der SA 7 (frühere Karrenstraße)
Großer Saal, Gesellschaftszimmer. — Bekannt gute Küche
Ia. gepflegte Getränke. Eingerichtet für größere Gesellschaften

Billardsalon Hermann Janson, Iserlohn
Straße der SA. 2 (früher Karrenstraße)
Großes Turnierbrett und kleines französisches Billard. Vereinslokal des Billardklubs Iserlohn. (Jeden Donnerstag ab 8 Uhr Trainieren.)
Ausschank: Iserlohner Pilsener und Exportbiere

Schellhoff Dechenhöhle
Kaffeerestauration und Bahnhofsgaststätte, empfiehlt seinen neuerbauten modernen Saal Vereinen und Gesellschaften.
Fernruf 3534

Gasthof „Jägerruh", Grürmannsheide E. Laasbek Ruf 3475
Das beliebte Ausflugs- und Kaffeelokal
mit seinen behaglichen Räumen. Eingerichtet für größere Gesellschaften. — Ausschank Iserlohner Pils

Waldgaststätte Dannenhöfer
Iserlohn-Obergrüne, Fernruf 4681
Die 300jährige, am Waldesrand gelegene, bestrenomierte Gaststätte in ihrer einzig dastehenden Ausgestaltung. Eine Sehenswürdigkeit des Sauerlandes. Fremdenzimmer. Wochenend. vorzügl. geführte Küche

Herm. Seyfarth Gaststätte, Iserlohn
Mühlentor, Ruf 2133
Saal - Gesellschaftszimmer

Gaststätte „Zum Deutschen Eck"
Inh.: Paul Dißhaus
Fernru: 4169
2 Minuten vom Bahnhof
Mittag- u. Abendtisch gut und billig

Waldgaststätte Schwenningen
Fernruf Iserlohn 4796
Herrliche Aussicht · Schöner Garten
Bekannt gute Küche · Portionen Kaffee
Ausschank: Biere erster Brauereien
Sonntags Konzert

Brauseübi
Inh.: Ernst Schellhoff
Iserlohn-Obergrüne
Ruf 2623
Herrliche Gartenanlagen - Wasserfontäne
Spezialausschank der Brauerei Iserlohn A.G.
Anerkannt gute Küche Künstlerische Innenausstattung

Gasthof zur Dechenhöhle Bes. Karl Ellebrecht, Grüne
Haltestelle der Straßenbahn
Beliebtes Ausflugslokal von Ruf / Großes Gartenlokal / Eigener Parkplatz mit Tankstelle / 5 Minuten von der Dechenhöhle
Eingerichtet für größere Gesellschaften

Gaststätte und Café **Renfordt**
Bestbekanntes Haus, schattiger Garten
D. A. B. / Iserl. Pils
Nachrodt-Einsal
Fernruf 2781 Altena


Iserlohn
Lintz
Altd. Bierstuben
Das Haus heimatlicher Altertümer
Ruf 3683
Eine Sehenswürdigkeit der Stadt
(4 B.-Bahnen) Eigen. Parkplatz

Die Werbung
durch eine Anzeige unter der Rubrik „Reisen und Wandern" bringt Ihnen mehr Gäste und damit größeren Umsatz!

Je größer die Auflage, um so größer der Erfolg!
Die meisten Leser im Stadt- und Landkreis Iserlohn hat der . . IKZ

Iserlohner Pilsener

Stadt und Gebiet

* Iserlohn, 7. August.

Die Theaterkunst in der Gemeinde

Das deutsche Theater wußte sich früh einen guten Ruf zu sichern. Mochten kriegerische Ereignisse das deutsche Theater und Orchester noch so schwer treffen, stets erholten sie sich von neuem, ein Zeichen nicht nur für die dem Theaterwesen innewohnende natürliche Stärke, sondern auch für die Leidenschaft, mit der sich der Deutsche den Erlebnissen hingibt, die ihm Bühne und Orchester zu bieten vermögen. Einen guten Platz nehmen in der deutschen Theaterwelt die stadteigenen Theater ein. Es ging ihnen in den Jahren der Wirtschaftskrise mehr als schlecht. Denn die rückläufigen Einnahmen der Städte wirkten sich auf kulturellem Gebiet am ehesten aus, weil hier zuerst alle Zuschüsse beschnitten wurden und auch beschnitten werden mußten. Im neuen Deutschland geht es den Gemeinden wieder besser, infolgedessen blüht auch das städtische Theaterwesen wieder auf. Einer Kulturstatistik des Deutschen Gemeindetages ist zu entnehmen, daß die deutschen Theaterstädte mit Ausnahme von Hamburg insgesamt 42 Millionen Mark im Berichtsjahr 1934/35 für Theater und Orchester ausgaben. Das ist eine schöne Summe, die von den Gemeinden zu den laufenden Einnahmen dieser Einrichtungen hinzugesteuert wurde. Durch das eigene Ensemble wurden am Ort selbst insgesamt 5500 Opernvorstellungen, 5300 Operettenvorstellungen, 10 560 Schauspiele, 240 Tanzdarbietungen, 275 Bunte Abende und 688 Orchester- und Chorkonzerte gegeben. Hinzu kommen 1760 Gastspiele in anderen Städten.

Leider sind die Schäden der Wirtschaftskrise noch nicht soweit überwunden, daß nun wieder vor vollen Häusern gespielt werden kann. Im Durchschnitt läßt der Platzverkauf noch zu wünschen übrig, was eben eine Folge der allgemeinen Verarmung nicht nur der unbemittelten Schichten, sondern auch der Theaterbesucher ist, die früher vor allem die Käufer der teureren Plätze stellten. Aber langsam beginnt sich das Theaterwesen doch wieder zu erholen, kann jedoch, soweit die gemeindlichen Theater in Frage kommen, der Zuschüsse aus der Gemeindekasse noch nicht entbehren.

Nationalflug der Brieftauben

Westfalen mit 8000 Tieren beteiligt.

Mit größter Spannung erwarten Westfalens Brieftaubenfreunde das kommende Wochenende, das den Start zu dem größten Flug des Jahres, dem Nationalflug ab Firchau (740 km), bringt. Der Westfalengau, der 45 Reisevereinigungen mit etwa 25 000 Mitgliedern umfaßt, wird an diesem Flug mit etwa 8000 Tauben beteiligt sein. In einem Sonderzug wird die Taubenelite Westfalens zusammen mit der des Rheinlandgaues nach Firchau befördert. Für die Landesfachgruppe Westfalen beginnt am Donnerstag, dem 6. August, bereits das Einsetzen der Tauben. Die Einsatzstellen sind in Hagen, Dortmund und Wanne-Eickel. Der bevorstehende Nationalflug ist von großer Bedeutung und findet nicht nur in Deutschland sondern auch in der ausländischen Fachpresse weitestgehende Beachtung.

* **Verkehrshindernis.** Es ist die Zeit der Ernte, die Wagen mit Korn rollen von den Feldern durch die Straßen; zum Teil wird das Stroh schon gleich seiner Bestimmungsstätte zugefahren. Da heißt es die Wagen gut auszubalancieren, daß sie nicht umkippen, denn so ein Strohwagen ist im umgekippten Zustand ein Verkehrshindernis von Format. Kein Wunder, daß der Verkehr durch ein solch umgekipptes Etwas gestern am Mühlentor stark behindert wurde. Als nach langer mühevoller Arbeit der Wagen wieder „flott" gemacht war und nach kurzer Zeit wieder umkippte, da sammelte sich eine Zuschauerschar, daß man meinen konnte, hier würde ein kleiner olympischer Wettbewerb entschieden.

* **Standesämter werden überprüft.** Wie Reichsinnenminister Dr. Frick in einem Erlaß an die Landesregierungen ausführt, ist bei der Bedeutung, die der Standesamtsführung im nationalsozialistischen Staat zukommt, und in Anbetracht der Tatsache, daß in den letzten Jahren dem Standesbeamten neue wichtige Aufgaben übertragen wurden, in verstärktem Umfange eine Prüfung ihrer Geschäftsführung erforderlich. Der Minister ordnet daher an, daß jedes Standesamt mindestens alle drei Jahre einmal durch einen Beamten der Aufsichtsbehörde einer gründlichen Prüfung unterzogen wird.

Aus der Hitlerjugend

Aehrenlesen für das Winterhilfswerk.

Die Obergau-Jungmädelführerin von Hannover hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt, jede Jungmädelschaft auf dem Dorf und jede Jungmädelgruppe in der Stadt müsse sich am Aehrenlesen beteiligen. Die gefüllten Säcke seien an die Ortsbauernführer abzugeben. Die Uebergabe der Ernte als erste Gabe des BDM. für das Winterhilfswerk habe mit einem Erntesingen oder in anderer feierlicher Form zu geschehen.

Filme der HJ.

Die mittelrheinische HJ. drehte bis zum 5. August in ihren Sommerlagern einen Film: „Ueberfall auf Zeltburg Lützow". Gleichzeitig werden die Vorarbeiten für einen Fahrtenfilm „Bayerische Ostmark" in Angriff genommen. 15 Kölner Hitlerjungen fahren zu diesem Zweck Ende der Woche für drei Wochen auf Fahrrädern nach Süddeutschland.

Aufenthalt von HJ.-Angehörigen während der Olympiade in Berlin.

Ueber den Aufenthalt von HJ.-Angehörigen während der Olympiade in Berlin ergingen von der Reichsjugendführung besondere Bestimmungen. Danach ist es für Angehörige der HJ., des Jungvolks und des Bundes Deutscher Mädel einschließlich Jungmädel verboten, im Dienstanzug oder in Zivil zu den Olympischen Spielen nach Berlin zu fahren, falls sie nicht den einwandfreien Nachweis über ausreichend vorhandene Geldmittel und über eine gesicherte Unterkunft in Berlin beibringen können.

* **Schwerte**, 7. August. **Teilnahme der Schwerter Segelflieger an den Olympischen Spielen.** In der Hilfsmannschaft für die Segelflug-Wettbewerbe befinden sich die Schwerter Segelflieger Bernhard Kölsch und Vogelsang. Beide wurden schon Ende Juli nach Berlin abkommandiert.

In Kürze

Flüchtlingsspende des NS.-Lehrerbundes

Der NS.-Lehrerbund hat dem Hilfsausschuß für Spanien-Deutsche 20 000 RM. zur Linderung der Not der hart betroffenen Volksgenossen überwiesen.

Sicherstellung des landwirtschaftl. Kräftebedarfs für die Erntezeit im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen

Das Landesarbeitsamt Westfalen teilt mit:

Der Sicherstellung des landwirtschaftlichen Kräftebedarfs im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen für die Erntezeit gilt die erhöhte Aufmerksamkeit des Landesarbeitsamtes. Um einen Ueberblick zu gewinnen, hat es durch die Arbeitsämter zusammen mit den Kreisbauernführern feststellen lassen, in welchem Umfange landwirtschaftliche und sonstige Arbeitskräfte für die Einbringung der Ernte zusätzlich benötigt werden.

Hiernach haben 25 von 31 Arbeitsämtern gemeldet, daß sie in der Lage seien, mit ihren Arbeitslosen die im eigenen Bezirk erforderliche Anzahl an landwirtschaftlichen Arbeitskräften zu stellen. Sechs Arbeitsämter glauben, ihren Bedarf mit Arbeitskräften ihres eigenen Bezirks nicht decken zu können. Es handelt sich dabei um etwa 800—1000 Arbeitskräfte. Das ist nur 1 Prozent der zur Zeit in der westfälischen Landwirtschaft gegen Entgelt beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, nämlich 64 700 männliche und 31 200 weibliche Arbeitskräfte = 95 000 insgesamt.

Für diesen Bedarf stehen aber nach den vorliegenden Meldungen bei anderen westfälischen Arbeitsämtern geeignete Arbeitslose

in völlig ausreichender Zahl zur Verfügung,

obgleich im Monat Juni 1936 noch 1679 landwirtschaftliche Arbeitskräfte in die außerwestfälische Landwirtschaft vermittelt wurden, da Anforderungen hierfür seitens der westfälischen Landwirtschaft nicht vorlagen.

Demnach sind bei den westfälischen Arbeitsämtern noch ausreichende Arbeitskräfte zur Einbringung der Ernte vorhanden; zu irgendwelchen Beunruhigungen oder besonderen Maßnahmen ist ein Anlaß zur Zeit nicht gegeben.

Anträge auf Arbeitskräfte sind alsbald bei den Arbeitsämtern, gegebenenfalls durch die Ortsbauernführer einzureichen.

„Die Sudetendeutschen benachteiligt"

In einem Leitartikel im Londoner „Daily Herald" über die Lage der Sudetendeutschen wird festgestellt, daß die Deutschen in der Tschechoslowakei benachteiligt würden und daß sie zu keiner Zeit so behandelt worden seien wie etwa die französische Minderheit in der Schweiz.

Bolivien führt den Arbeitsdienst ein

Bolivien beabsichtigt die Einführung des Arbeitsdienstes für Männer im Alter von 18 bis 60 Jahren. Ein entsprechendes Gesetz steht bevor.

Italienische Journalisten wieder zugelassen

Der Schweizerische Bundesrat hat beschlossen, daß die italienischen Journalisten, die bei der Rede des Negus in Genf eine Kundgebung veranstaltet hatten und daraufhin ausgewiesen worden waren, wieder in die Schweiz einreisen dürfen.

Der griechische Ministerpräsident über die Lage

Ministerpräsident Metaxas hat sich in einer Botschaft an das griechische Volk gewandt, in der er die letzten Maßnahmen der Regierung darlegt und die kommunistische Gefahr in Griechenland eindringlich schildert. Im ganzen Lande herrscht vollständige Ruhe.

*

London. Nach Berichten aus Gibraltar ist die Verschiffung von Truppen des Generals Franco von Ceuta nach Algeciras in vollem Gange. Am Mittwoch konnten nach einem mißglückten Störungsversuch eines Regierungskriegsschiffes 2000 Mann übergesetzt werden.

Hamburg. Das Luftschiff „Hindenburg" fährt diesmal über die Azorengruppe nach Nordamerika. „Graf Zeppelin" befindet sich auf der Rückfahrt nach Deutschland.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat dem Staatssekretär des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern, Pfundtner, aus Anlaß des 55. Geburtstages sein Bild in silbernem Rahmen mit den besten Wünschen übermittelt.

Rote Bestien

Furchtbare Greueltaten in Spanien.

* Amsterdam, 6. Aug. (Drahtb.)

Ein holländischer Großkaufmann aus Malaga, der mit dem holländischen Flüchtlingsschiff „Tiberius" in Amsterdam eintraf, schilderte einem Vertreter des „Telegraaf" die grauenhaften Vorgänge in Malaga.

Schon lange vor Ausbrechen des Bürgerkrieges sei die Hefe der Bevölkerung mit Waffen versehen worden. Als der Bürgerkrieg dann begann, sei die Macht bald in die Hände dieses Gesindels übergegangen. Zuerst seien die Häuser der nationaldenkenden Spanier in Brand gesteckt worden.

Der Gouverneur von Malaga habe hierzu persönlich den Befehl gegeben. An einem Sonntagmorgen sei auf den Straßen verkündet worden, von 7 bis 1 Uhr könnten Brände gelegt werden. Dann sei der Gouverneur durch die brennenden Straßenzüge gefahren und habe lächelnd gesagt: „Ich bin sehr zufrieden!" Gleichzeitig mit den Brandstiftungen habe eine furchtbare Menschenjagd begonnen.



Bolschewistin lernt „Straßenkampf"

Ein Mitglied der Roten Miliz von Madrid unterweist eine Frau in der Handhabung des Gewehrs zum Straßenkampf gegen die Soldaten der Militärgruppe. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Wer den Kommunistengruß nicht habe bieten wollen, sei einfach niedergeknallt worden.

Ein spanischer Freund dieses holländischen Großkaufmannes sei von den marxistischen Horden aus seinem Hause geholt worden. Das zehnjährige Kind des Spaniers habe sich weinend an den Hals des Vaters geklammert, sei aber zurückgestoßen worden und hätte mit ansehen müssen, wie sein Vater durch die rote Miliz erschossen worden sei. Aehnliche Beispiele ließen sich in großer Zahl anführen. Wer auf der schwarzen Liste stand, sei verhaftet und niedergeschossen worden.

Allerlei Sport

Auch John on, Woodruff und M e starten

Die Olympiasieger, die Besten der Welt, in Köln.

Im Müngersdorfer Stadion werden die Zuschauer nicht nur die schnellsten Sprinter der Welt sehen, der Olympiasieger im Hochsprung, der Neger Johnson, der unerreichte 800-m-Mann Woodruff, ebenfalls ein Schwarzer, der auf dieser Strecke wiederum eine Goldmedaille für das Sternenbanner gewann, kommen mit. Eigentlich müßten ja diese Namen schon genügen, um das Stadion bis auf den letzten Platz zu füllen. Doch noch mehr kommen, denn die übrigen Teilnehmer der amerikanischen Mannschaft werden ja erst noch bestimmt. Japan wird vertreten sein durch seine glänzenden Springer, allen voran Nishida und Oe, die den Amerikanern Mittwoch diesen mitreißenden Kampf lieferten, die dann die Silberne und Bronzene Medaille errangen.

Und begründete Hoffnungen bestehen, daß Europas schnellste Leute in der Sprinterstrecke, Diendary, der Mann der zwei Bronzemedaillen gewann, der der Schnellste nach Owens, Metcalfe und Robinson war, und van Beveren in Köln laufen. Das würde ein unvergeßliches Ereignis, wenn wir am Montag oder Dienstag Owens, Metcalfe, Osendarp und Borchmeyer über 100 m in einem Lauf sehen, der fast eine Wiederholung des olympischen Endlaufes über die kurze Sprinterstrecke ist. Und vergessen wir nicht, daß auch die Ungarn noch mit ihren besten Leuten kommen.

Ausländische Olympia-Fußballer in Westdeutschland

In Köln spielen am Sonntagnachmittag um 4 Uhr die Olympia-Fußballer der USA. gegen eine Mittelrhein-Auswahl. Das Spiel findet in der Radrennbahn des Stadions statt. — Die Chinesen spielen in Frankfurt a. M. im Rahmen der Internationalen Frankfurter Sportwoche am Mittwoch, dem 12. August, sofern sie sich nicht noch zu diesem Zeitpunkt im Olympischen Wettbewerb befinden. — Luxemburgs Fußballelf, die von Deutschland geschlagen wurde, tritt am Sonntag, dem 9. August, gegen eine aus Saarbrücker Spielern gebildete Gaumannschaft in Saarbrücken an.

Gordon-Bennett-Flug am 30. August.

Das große Ballonrennen um den Gordon-Bennett-Pokal wird auch in diesem Jahre von Polen als dem Gewinner des vorjährigen Wettbewerbs zur Durchführung gebracht. Der Start erfolgt am 30. August in Warschau. Bisher haben sechs Nationen insgesamt elf Ballone gemeldet.

Dr. Buß vertritt Deutschland bei den internationalen Tennismeisterschaften von Polen.

Das Fachamt Tennis im DRL. hat den Mannheimer Spitzenspieler Dr. J. P. Buß beauftragt, die deutschen Farben bei den Internationalen Tennismeisterschaften von Polen, die Ende August in Bromberg ausgetragen werden, zu vertreten. Dr. Buß wurde auch zur Teilnahme am Internationalen Einladungs-Tennisturnier in Baden-Baden vom 19. bis 22. August aufgefordert.

Französischer Meisterschwimmer verunglückt.

Der französische Meisterschwimmer Cartonnet erlitt drei Kilometer vor Cannes einen schweren Automobilunfall. Er wurde ernstlich verletzt in ein Krankenhaus nach Cannes überführt.

Haitis einziger Vertreter verletzt.

Haiti ist bei den Olympischen Spielen wirklich nicht vom Glück begünstigt. Unter nicht geringen Opfern wurde die Entsendung eines einzigen Teilnehmers nach Berlin ermöglicht, der nun auch noch die weite Reise umsonst gemacht hat. Der Gewichtheber René Ambrosie kann seine Meldung im Mittelgewicht nicht erfüllen, da er sich am Dienstagmorgen beim Training einen Muskelriß im Oberschenkel zugezogen hat und ins Westend-Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Die Wettkampffolge des morgigen Olympiatages

8. Tag, Samstag, den 8. August:

8,00	Uhr	Kanu-Vorläufe, 100 m	Grünau
9,00	„	Schwimmen, 100-m-Kraul, Vorläufe	Schw.-Stadion
		200-m-Brust, Frauen, Vorl.	Schw.-Stadion
		Wasserballspiele	Schw.-Stadion
		Degen-Mannschaftsfechten	Tennispl.
		Kleinkaliberschießen	Wannsee
9,30	„	Segeln	Kiel
10,00	„	Leichtathletik, Zehnkampf, 110-m-Hürden	Ol.-Stadion
11,00	„	Zehnkampf, Diskuswerfen	Ol.-Stadion
10,00	„	Griechisch-römisches Ringen, Vorkämpfe	Deutschl.-Halle
14,00	„	Polo-Endspiele	Polofeld
15,00	„	Leichtathletik, Zehnkampf, Stabhochsprung	Ol.-Stadion
		4×100-m-Staffel, Vorläufe	Ol.-Stadion
15,30	„	4×100-m-Staffel, Frauen, Vorl.	Ol.-Stadion
16,00	„	3000-m-Hindernis, Entscheidung	Ol.-Stadion
16,30	„	Zehnkampf, Speerwerfen	Ol.-Stadion
		4×100-m-Staffel, Vorläufe	Ol.-Stadion
17,30	„	Zehnkampf, 1500-m-Lauf	Ol.-Stadion
18,30	„	4×100-m-Staffel, Zwischenlauf	Ol.-Stadion
19,45	„	Schwedische Turnvorführungen	Ol.-Stadion
15,00	„	Schwimmen, 100-m-Kraul, Frauen, Vorläufe	Schw.-Stadion
		100-m-Kraul, Zwischenlauf	Schw.-Stadion
		Wasserballspiele	Schw.-Stadion
		Gegenmannschaftsfechten, Vorentscheidung	Tennispl.
		Kleinkaliberschießen	Wannsee
15,30	„	Einer-Kajak, 1000 m	Grünau
16,00	„	Zweier-Kanadier, 1000 m	Grünau
17,00	„	Einer-Kanadier, 1000 m	Grünau
17,30	„	Vierer-Kanadier, Vorführung	Grünau
16,00	„	Basket-Ball, Ausscheidungssp.	Tennispl.
		Handball-Ausscheidungsspiele	Berl. Pl.
16,30	„	Hockey-Ausscheidungsspiele	Hockey-Stad.
17,30	„	Handball-Ausscheidungsspiele	Berl. Pl.
		Fußball-Ausscheidungsspiele	Berl. Pl.
18,00	„	Radfahren, 2000 m, Zweiführerrennen	Radstadion
		4000-m-Verfolgungsrennen. Endl.	Radstadion
		100-m-Zeitfahren	Radstadion
19,00	„	Griechisch-röm. Ringen, Vorl.	Deutschl.-Halle
20,00	„	Degenmannschaftsfechten, Entscheid.	Tennispl.

Alles Abstimmen, Ihr Saumtiere!

Tagesbericht unseres HAH.-Sonderberichterstatters

Der Besucher des Reichssportfeldes oder der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne begegnet in diesen Tagen oft einer zahllosen Kette von grauen Wehrmachtomnibussen, die sich auf dem Wege vom Olympischen Dorf zum Stadion oder zurück befinden. Fast jeder dieser Wagen, der an uns vorüberfährt, trägt die Farbe einer anderen Nation als Stander und im Innern erblicken wir einmal die roten Pullover der polnischen Olympiakämpfer, dann die weißen Trainingsanzüge der Finnen oder die grünen Klubjacken der Südafrikaner.

Wer bleibt da nicht neugierig stehen, um diese einzigartige Parade fast aller Nationen der Welt an sich vorüberziehen zu lassen, um die Grüße, die die ausländischen Sportler einem zuwinken, zu erwidern? Und wer möchte nicht auch gern einen Blick selbst in die Organisation dieses ungewöhnlichen Verkehrsmittels werfen, wer möchte nicht auch selbst einmal so eine Fahrt mitmachen mit den lustigen Olympiakämpfern vom Olympischen Dorf?

Er befiehlt 200 Autos

Als die deutsche Wehrmacht das Olympische Dorf erbaute, um den Olympiateilnehmern aus aller Welt Gelegenheit zur Ruhe und Erholung zu bieten, stellte sie auch gleichzeitig die Organisation zur Verfügung, die den Transport der Kämpfer bei ihrer Ankunft in Berlin von den Bahnhöfen zum Olympischen Dorf, in der Zeit des Trainings von ihren Quartieren zu den Sportplätzen und während der Olympischen Spiele zum Reichssportfeld, zur Deutschlandhalle und den anderen Kampfstätten übernimmt. Die Wehrmachttransportabteilung im Olympischen Dorf wird geleitet von Hauptmann Oster vom Oberkommando des Heeres, der mit 4 Offizieren und fast 500 Unteroffizieren und Mannschaften den Verkehr der über 200 Omnibusse und Lastwagen, der Tag und Nacht keine Unterbrechung findet, zu regeln hat. Hauptmann Oster gab mir in einer Unterredung Gelegenheit, einen Ueberblick über die Arbeit der Wehrmachttransportabteilung zu gewinnen.

Alle Hochachtung!

Auch wenn man selbst schon wochenlang im Olympischen Dorf gewohnt und zahllose Fahrten mit den ausländischen Sportlern mitgemacht hat, staunt man doch über die Tatsache, daß diese Organisation in der Lage ist, sämtliche Bewohner des Olympischen Dorfes gleichzeitig zu befördern. Der Beweis dafür wurde bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele geliefert, als in 200 Omnibussen fast 5000 Menschen in kaum einer halben Stunde vom Olympischen Dorf zum Reichssportfeld im Westen Berlins gebracht wurden, wobei die elf Kilometer lange Wagenkolonne nicht eine einzige Stockung erfuhr.

Ueber 100 000 Personen wurden seit dem Eintreffen der ersten ausländischen Olympiamannschaften befördert und die von den Omnibussen zurückgelegte Strecke mißt über 500 000 Kilometer, das ist die zwölfmalige Länge des Erdumfanges. Daß diese ungeheure Leistung, die nur durch eine fein durchdachte planmäßige Arbeit erreicht werden kann, und ausschließlich den Sportlern des Olympischen Dorfes zugute kommt, von unseren ausländischen Gästen begeisterte Anerkennung findet, braucht uns nicht zu wundern.

Da staunt selbst Amerika

Wenn sich aber der Präsident des Amerikanischen Olympischen Komitees Avery Brundage selbst ans Telephon setzt, um zu erklären, diese Transportorganisation sei fabelhaft und auch für amerikanische Verhältnisse unerhört, so hat die deutsche Wehrmacht und mit ihr das deutsche Volk wohl Grund genug, auf dieses Urteil stolz zu sein.

Es ist interessant, sich einmal mit den Soldaten, die Tag und Nacht den schweren Fahrdienst versehen, zu unterhalten. Gestern sprach ich mit einem, der mir zu meiner Ueberraschung in unverfälschtem bayrischen Dialekt antwortete. Er machte mir klar, daß die 200 Omnibusse aus verschiedenen motorisierten Truppen Deutschlands zusammengestellt seien. Sie kamen von Ostpreußen ebenso wie von den südlichsten Ecken Bayerns. Kein Wunder also, wenn man unter den Fahrern auch alle Dialekte Deutschlands zu hören bekommt.

Vom Dach winkt es sich besser

Bisher fuhr er meistens Südamerikaner, fährt der Gefreite aus München fort. Es ist eine sehr lustige Gesellschaft, manchmal allzu stürmisch, aber nur die Ruhe nicht verlieren. Bislang kam er immer ausgezeichnet mit ihnen aus. Bei schönem Wetter fahren seine Passagiere auf dem Dach des Wagens, um den Leuten auf der Straße besser winken und zurufen zu können. Ein Volk für sich sind die Radrennfahrer, die niemals zulassen würden, daß ihre Fahrräder auf besonderen Lastwagen transportiert werden. Sie nehmen sie immer mit sich in den Omnibus, um sie ja nie aus den Augen zu verlieren.

Lob des deutschen Soldaten

Ein anderer Fahrer erzählt mir, kürzlich war er mit den Philippinen in Potsdam zur Besichtigung der Schlösser und Anlagen. Fast alle ausländischen Olympiamannschaften, sagt er mir, nützten schon den einen oder anderen freien Nachmittag, um Ausflüge in die Mark Brandenburg zu unternehmen und so wenigstens ein kleines Stück Deutschlands zu sehen, wozu ihnen die Wehrmacht gern die notwendigen Wagen zur Verfügung stellt.

Letzte Woche fuhr ich einmal mit den Australiern nach Berlin, wo sie verschiedenes zu erledigen hatten. Es war wunderbar zu beobachten, mit welch selbstverständlicher Kameradschaft die australischen Olympiakämpfer die deutschen Soldaten behandelten, die am Führersitz des Wagens saßen.

„Es sind doch fabelhafte Jungens, die deutschen Soldaten", sagte einer, „sie sind alle so „smart" und man kann sich auf sie verlassen. Hier, raucht mal diese Zigarette, es sind englische", rief einer ihnen zu und steckte eine Schachtel durch den Fensterschlitz vorn.

„Wir sitzen hier bequem in unserem Wagen und ihr macht den ganzen Tag Dienst für uns. Bevor wir zurückfahren, gehen wir noch alle zusammen zu einer Tasse Kaffee, nicht wahr, Fritz?!"

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Wettervorhersage für die Zeit vom 6. bis 15. August 1936

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersagen des Reichsamtes für Wetterdienst.

Die in der letzten Voraussage angekündigte Witterungsbesserung setzt sich nur langsam durch. Aber sie kommt, abgesehen von kurzen Schauern, die in den nächsten Tagen noch besonders in Norddeutschland und hier wiederum vor allem an der Küste und in den Gebirgen sich einstellen werden. Ferner abgesehen von später auftretenden gewittrigen Störungen wird das Wetter im größten Teile Deutschlands bis zum Schluß der Olympischen Spiele vorwiegend heiter, warm und trocken sein. Die gewittrigen Störungen werden hauptsächlich gegen Ende des Vorhersagezeitraums auftreten. In Ostpreußen ist mit etwas unbeständigerem, in den ersten fünf Tagen zeitweise auch kühlerem Wetter zu rechnen, doch wird auch dort die Witterung überwiegend freundlich sein. In Deutschland westlich der Weichsel wird die Anzahl der Tage mit meßbarem Niederschlag an den meisten Orten vier nicht übersteigen. Die Gesamtsonnenscheindauer wird in dem Zehntagesabschnitt fast überall mehr als 75 Stunden betragen.

Menden und Umgegend

* **Menden,** 7. August.

Jeder Mendener macht beim Schützenfest mit!

Ein Aufruf des Schützenvereins e. V. Menden.

In diesen Tagen der Olympischen Spiele bietet Deutschland ein wundervolles Bild der Geschlossenheit und Einigkeit. Nur durch diese innere Geschlossenheit und durch das einmütige Zusammenstehen aller war es möglich, die Berliner Olympischen Spiele zu einer so überwältigenden Kundgebung deutscher Kraft und deutschen Wollens zu machen, so daß die ausländischen Besucher immer von neuem überrascht sind.

Auch in dem engeren Kreis unserer Vaterstadt müssen wir die gleiche Einmütigkeit zeigen. Heute beginnt das diesjährige Schützenfest. Es ist Ehrensache eines jeden Mendener Volksgenossen, in Treue zum Schützenverein zu stehen und mitzuhelfen, daß das Fest einen glanzvollen Verlauf nimmt!

Mendener Bürger! Denkt daran, daß wir erst vor wenigen Jahren das hundertjährige Jubiläum des wiederaufgelebten Schützenfestes feierten! Der Brauch unserer Väter, der ja in Wirklichkeit mehr als dreihundert Jahre alt ist, soll auch uns heilig sein. Wenn der Schützenverein Euch ruft, dann seid restlos zur Stelle! Denkt auch daran, daß die schöne Schützenhöhe mit ihren prächtigen Anlagen nur dann erhalten werden kann, wenn der Verein einen entsprechenden Rückhalt in der Bevölkerung hat. Darum muß jeder erwachsene Mendener Mitglied des Schützenvereins sein!

Für die bevorstehenden Schützenfesttage gibt es in Menden nur eine Parole: Jeder Mendener macht beim Schützenfest mit!

* **Neubesetzung der Kastellanstelle der Schützenhöhe.** In der letzten Sitzung des Beirats, Aeltestenrats und Offizierkorps machte der Vereinsführer des Schützenvereins Mitteilung von bevorstehenden Aenderungen in der Besetzung der Kastellanstelle auf der Schützenhöhe. Als Vereinsführer Westermann sein Amt übernahm, machte er die Feststellung, daß der alte Vertrag zahlreiche Unklarheiten enthielt. Um zu neuen, auch für den Verein tragbaren Bedingungen zu kommen und eine sichere Grundlage zu schaffen, wurde der Vertrag gekündigt mit der Maßgabe, einen neuen abzuschließen. Der bisherige Wirt der Schützenhöhe, Herr Max Thelen, ist jedoch einen neuen Vertrag nicht eingegangen. Infolgedessen läuft das Pachtverhältnis mit dem 1. Oktober dieses Jahres ab. Nach dem Schützenfeste wird sich also der Verein mit der Neubesetzung zu befassen haben.

* **Schaffung von Sitzgelegenheiten in der Adolf-Hitler-Kampfbahn.** In der Adolf-Hitler-Kampfbahn ist man zur Zeit dabei, mit der Schaffung von Sitzgelegenheiten zu beginnen. Auf der linken Terrassenseite hat man zunächst Betonabstützungen vorgenommen, so daß ein Absacken des Erdreichs vermieden wird. Weiter sind eine größere Zahl von Betonklötzen eingelassen worden, die zur Befestigung der Sitze dienen sollen. Auf jede Terrassenschräge werden zwei Sitzreihen kommen, und zwar am unteren und oberen Ende der Schräge je eine Reihe.

* **Gartenverpachtung.** Die Stadtverwaltung beabsichtigt, zum Herbst wieder einige Gärten zu verpachten. Diese sind gelegen unterhalb der Kapelle am sog. Plantenhagen sowie bei der Ziegelei. Wer einen solchen Garten pachten möchte, kann sich im Rathaus, Zimmer 10, melden.

* **Mitteilungen vom Fundbüro.** Als Fundsache wurde eine kleine Geldbörse abgegeben. Ferner wurde ein Hund als zugelaufen gemeldet. Nähere Auskunft wird erteilt im Rathaus, Zimmer 14.

h. **Lendringsen,** 7. August. **Standesamtliches.** Bei dem hiesigen Standesamt wurden im vergangenen Monat amtlich beurkundet: 8 Geburten, eine Eheschließung und ein Sterbefall.

i. **Bösperde,** 7. August. **Vom MGV. „Sängerbund".** In der im Vereinslokale Dröge einberufenen Mitgliederversammlung wurde beschlossen, am 30. August ein Familien-Waldfest zu veranstalten. Für die Vorbereitungen wurde eine Kommission bestimmt. Das diesjährige Stiftungsfest soll am 15. November gefeiert werden. Ferner wurde eine Reisesparkasse gegründet. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten wurde noch eine Gesangprobe abgehalten.

i. **Bösperde,** 7. August. **Filmvorführung.** Am Montag, dem 10. ds. Mts. veranstaltet die NSDAP., Stützpunkt Bösperde, im Saale Wagner zwei Filmvorführungen, und zwar um 15 und 20 Uhr. Als Hauptfilm: „Artisten", der 100. Harry-Piel-Film.

Willi Ostermann gestorben

* **Köln,** 6. August.

In der Städtischen Krankenanstalt Lindenburg starb am Donnerstagnachmittag der bekannte Kölner Humorist und Verfasser zahlreicher volkstümlicher Schlager Willi Ostermann im 59. Lebensjahr. Zu einem Gallenleiden, das Ostermann durch eine Operation zu beheben hoffte, trat bei dem beliebten Volkssänger Herzschwäche hinzu, die seinem arbeitsreichen Leben ein Ende machte.

Stadt-Hemer

* **Hemer,** 7. August.

* **Er war doch kein Selbstmörder.** Bei der Polizei lief gestern vormittag eine Anzeige ein, wonach ein Anwohner der Hönnetalstraße in Sundwig gestern morgen erhängt in seinem Zimmer aufgefunden wurde. Glücklicherweise stellten sich beim Eintreffen der Polizei andere Tatsachen heraus. Der Mann hatte nur zum Schein, anscheinend in angetrunkenem Zustande, die Schlinge um den Hals gelegt, dachte aber gar nicht daran, Hand an sich zu legen. Als die Polizei eintraf, war der „Erhängte" auf und davongelaufen!

* **Straßenausbesserungen.** An verschiedenen Stellen der Stadt ist man damit beschäftigt, Bürgersteige und Fahrbahnen in Ordnung zu bringen, besonders da, wo es am meisten notwendig ist. So wird auch die Friedrich-Liszt-Straße, die besonders oft aufgebrochen wird, augenblicklich wieder repariert. — Eine großzügige Straßenausbesserung, besonders an den Schienenkörpern der Kleinbahn, wird in der Altenaer Straße von Westig nach Bredenbruch zur Zeit durchgeführt. Eine große Anzahl Arbeiter ist hier beschäftigt, um die sicher notwendigen Ausbesserungen durchzuführen.

* **Es führt ein Weg zum Tannenkopf . . .** Die Siedlung Tannenkopf, die politisch bereits zur Gemeinde Becke gehört, ist eine in den letzten Jahren zwischen Hemer und Urbecke entstandene Ansiedlung, die sicher in prächtiger Lage liegt. Zu erreichen ist sie durch die Weiterführung der Bräuckerstraße, die immerhin in Ordnung ist. Jetzt wird aber auch der Weg vom Tannenkopf nach der Urbecke hin ausgebaut, so daß die Siedlung endlich den richtigen Anschluß an ihre eigentliche Muttergemeinde erhält. Die Straße wird jetzt erbreitert, kanalisiert und mit fester Decke versehen. Bekanntlich sind an dieser Straße zwei weitere Neubauten entstanden, von denen das Wohnhaus des Heinrich Schreier jetzt bezogen werden konnte.

* **Becke,** 7. August.

* **Schöne Erfolge Becker Brieftaubenzüchter beim Olympiaflug.** Der am vergangenen Samstag stattgefundene Brieftauben-Fern Wettflug ab Berlin stand ganz im Zeichen der Olympischen Spiele. Die Reisevereinigungen Hagen, Milspe, Menden, Iserlohn führten diesen Wettbewerb für das Sauerland gemeinsam durch. Die Züchter des hiesigen Brieftauben-Liebhaber-Vereins „Vorwärts" Becke, die bekanntlich der Reisevereinigung Menden angeschlossen sind, hatten sich an diesem Wettflug besonders stark beteiligt und eine ganz stattliche Zahl von Tauben nach Berlin geschickt. Von den einzelnen Züchtern konnten denn auch jeweils eine oder mehrere Olympiasiegerinnen gestellt werden. Am erfolgreichsten waren die Züchter Clemens Sprink mit 4 Siegern, Gebrüder Gerdes, H. Bald, Schenk und Bartelds mit je 3 Siegern. Es folgten dann Karl Schreier und Heinrich Ecker mit je 2 Siegern, während Paul Keune noch einen Sieger stellen konnte. Auch dieser Flug bestätigte also die lange Erfolgsserie, die der rührige Verein seit langem aufweisen kann.

* **Stefanopel,** 7. August. **Achtet auf die Kinder!** Hier fiel neulich ein fast dreijähriges Kind in den Teich am Winterhof. Nur dem schnellen Handeln des Herrn Braukmann, Stefanopel, der das Kind aus dem Wasser holte, verdanken es die Eltern, daß ihr Kind am Leben blieb.

Stadt Letmathe und Umgegend

((**Letmathe,** 7. August.

((**Die Silberhochzeit** feiern morgen die Eheleute Ingenieur August Rademacher und Klara geb. Hollmann, Kirchstraße 42. Besten Glückwunsch und ein herzliches Glückauf für die weiteren 25 Jahre!

((**Jubilar der Arbeit.** Der Lohnbuchhalter Emil Boecker kann morgen auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Marks & Comp. zurückblicken. Wir gratulieren!

* **Nachrodt,** 7. August. **Filmvorführung.** Heute abend 8,15 Uhr wird der Harry-Piel-Film „Artisten" im Gasthof zur Rastatt in einer Veranstaltung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. zur Vorführung gebracht. Nachmittags 4 Uhr ist Jugendvorstellung. Karten im Vorverkauf sind noch zu erhalten.

* **Wiblingwerde,** 7. August. **Geburtstagschronik.** Gestern beging Frau Anna Grote in Veserde ihren 72. Geburtstag. Nachträglich gratulieren wir dem Geburtstagskind herzlich und wünschen einen weiteren gesunden Lebensabend!

100 Jahre westfälische Reiterei und Pferdezucht

Im Jahre 1836 wurde der „Westfälische Reiterverein" gegründet. Das 100jährige Gedenken des Bestehens dieses über ganz Westfalen verbreiteten Vereins soll durch ein dreitägiges Jubiläumsturnier in den Tagen des 9. bis 11. Oktober festlich begangen werden. Um die organisatorische Grundlage dafür zu schaffen, hat der derzeitige Präsident, Otto Fürst zu Salm-Horstmar, die Mitglieder des Westfälischen Reitervereins zu einer außerordentlichen Hauptversammlung in Versammlungsräumlichkeiten der Hauptbahnhofsgaststätten eingeladen, bei deren Eröffnung der Präsident seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck gab. Da Münster über keine Rennbahn mehr verfüge, sei ein Jubiläumsturnier in Aussicht genommen, das an keine Rennbahn gebunden sei.

Auf Vorschlag des Grafen Schmissing wurde Otto Fürst zu Salm-Horstmar-Varla, in dessen Händen seit 1915 die Leitung des Vereins liegt, zum Präsidenten wiedergewählt. Zum 1. Vizepräsidenten bestimmte der Präsident den Obersten Grafen Schmissing, zum 2. Vizepräsidenten den Regierungsvizepräsidenten Varrain, zum Schriftführer den bisherigen Inhaber dieses Amtes, Major Freiherrn von Wendt und zum Schatzmeister den Spediteur Karl August Peters. Dem Ausschusse gehören an der jeweilige Oberbürgermeister der Stadt Münster, der Kommandeur des in Münster liegenden Reiterregiments und der Landesstallmeister des westfälischen Landgestüts in Warendorf.

Ein Mitglied des Ausschusses erläuterte dann Sinn und Zweck wie auch Art des Turniers und versicherte, daß alles aufgeboten werden solle, um das Jubiläumsturnier erstklassig, vielseitig und volkstümlich zu gestalten.

Bilder aus neuen Filmen



(Foto: Bavaria-Film, M.)

Jessie Vihrog und Fritz Genschow in dem Bavaria-Film „Straßenmusik" (Regie: Hans Deppe).

Westfalen und Nachbarprovinzen

!! **Neheim,** 6. Aug. **Zusammenlegung von Sparkassen.** Mit Wirkung vom 1. August 1936 sind laut Bekanntmachung des Regierungspräsidenten in Arnsberg durch Ministerialverfügung die Verbandssparkasse Allendorf in Allendorf mit der Städtischen Sparkasse in Neheim zu einer Verbandssparkasse der Stadt Neheim und des Amtes Sundern in Neheim zusammengelegt worden.

Reparierte Uhren kamen ins Pfandhaus.

:!: **Duisburg,** 5. August. Ein ungeheures Durcheinander deckte die Kriminalpolizei auf, als gegen den Oberhausener Emil Jockusch Anzeige wegen Betruges erstattet wurde. Er reparierte Uhren, und über Mangel an Arbeit hatte er sich kaum zu beklagen. Doch wenn die reparierten Uhren abgeholt werden sollten, wurde die Kundschaft von Woche zu Woche hingehalten und vertröstet mit dem Bemerken, sie seien zur Beschaffung von Ersatzteilen zur Fabrik geschickt worden. Die treibende Kraft bei diesem Handwerk war die Frau Jockusch, die die Uhren nach der Reparatur ins nächste Pfandhaus brachte und dort versetzt hatte, um mit dem Erlös die Haushaltungsschulden zu bezahlen. Auch in Mülheim und Oberhausen versetzte die Frau die Uhren, deren Gesamtzahl auf mehrere hundert Stück geschätzt wird. — Die Groß eStrafkammer verurteilte die Frau trotz ihrer Unbeholfenheit zu zwei Jahren einem Monat Gefängnis; der Ehemann erhielt ein Jahr sechs Monate und außerdem wurde ihm die Berufsausübung auf die Dauer von drei Jahren verboten.

Ueber 100 Fahrräder in einem halben Jahr gestohlen.

!:! **Krefeld,** 5. August. In der Zeit von Januar bis Juni ds. Js. nahmen in Krefeld die Fahrraddiebstähle in erheblichem Maße zu. Durchschnittlich wurden jede Woche 15 bis 20 Fahrräder als gestohlen der Polizei gemeldet. Vereinzelt gelang es, Fahrraddiebe zu fassen, denen jedoch höchstens ein Fall nachgewiesen werden konnte. Die Kriminalpolizei stellte nun umfassende Ermittlungen an und konnte die jetzt insgesamt 17 Fahrradmarder und Hehler feststellen, von denen neun bereits in Haft gebracht wurden. Etwa 80 Fahrräder sind ermittelt und teilweise den Eigentümern wieder zugestellt worden. Die Täter, die nicht nur in Krefeld, sondern auch in Neuß, Düsseldorf, Köln und anderen Orten Fahrraddiebstähle ausführten, haben ihr Absatzgebiet bis in entfernteste Orte der Eifel und Westfalens ausgedehnt. Soweit man bis jetzt übersehen kann, sind den Burschen mindestens 100 Fahrraddiebstähle zuzuschreiben. Die Ermittlungen sind aber noch nicht abgeschlossen und die Angelegenheit wird noch weitere Kreise ziehen.

„Gläserner Zug" in Westdeutschland

(*) Köln, 6. August.

In Oberbayern laufen, wie bekannt, bereits seit längerer Zeit elektrische Reichsbahn-Aussichtswagen. Jetzt hat die Reichsbahn auch auf der Strecke Bonn—Remagen—Bad Neuenahr — Gerolstein — Daun—Andernach den „gläsernen Zug" in Betrieb genommen. Mit Ausnahme der notwendigsten Fenster- und Dachgerüste besteht der obere Teil des Wagens völlig aus Glas. Das Wageninnere mit sechzig gepolsterten Sitzplätzen, die jeweils in Fahrtrichtung gestellt werden können, bietet eine Bequemlichkeit, wie sie bisher bei Schienenfahrzeugen noch kaum erreicht wurde. Ab 2. August verkehrt der „Gläserne Zug" von Koblenz aus in Tagesrundfahrten und berührt die schönsten Punkte des Rheintals, der Mosel, des Hunsrücks, Westerwaldes und der Eifel.

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain, für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn – Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig

Durchschnittsauflage im Monat Juli 1936: 8835.

Die Hühner mausern

Winke für den Kleintierzüchter

Jetzt im August setzt bei den Hühnern die Mauserzeit ein. Keine Geflügelart wird von der Mauser so hart mitgenommen wie das Haushuhn. Das läßt sich zum großen Teil damit erklären, daß das Huhn im Laufe des Jahres viel mehr durch Eierlegen angestrengt wird als jede andere Art des Geflügels. Mit dem Beginn der Mauserzeit wird das Eierlegen eingestellt, das Huhn braucht jetzt alle seine Kräfte zum Wiederaufbau des Gefieders. Noch immer gibt es Hühnerhalter, besonders Anfänger, die glauben, wenn die Hühner mit dem Eierlegen nachlassen oder es ganz einstellen, brauchten die Hühner auch weniger Futter, vor allem weniger gehaltreiches Futter. Dies ist jedoch völlig falsch. Gerade in der Mauserzeit muß das Haushuhn kräftig und zweckentsprechend ernährt werden. Bei ungeeigneter Fütterung zieht sich die Mauser länger hin, die Tiere leiden noch mehr darunter, der Wiederbeginn der Legetätigkeit wird hinausgeschoben. Während der Mauserzeit, da die Hühner manchmal halb kahl herumlaufen müssen, sind sie sehr empfindlich gegen Zugluft, sie müssen also dagegen geschützt werden, indem sie ein schützenden Platz aufsuchen können, zumal in dieser Zeit die Hühner wenig Lust zu viel Bewegung haben.

Während der Mauserzeit ist es zweckmäßig, anderes Körnerfutter

durch Mais zu ersetzen,

weil Mais in höherem Grade wärme- und fettbildend ist. Auch warmes Kartoffelfutter ist zu empfehlen, weiter etwas gequetschter Hanfsamen, Leinsamen, Körner und Sonnenblumen, Fischmehl, Knochenschrot oder, wenn man diese zur Verfügung hat, Ameiseneier. Wer Gelegenheit hat, billig Pferdefleisch zu kaufen, kann auch dieses in der Mauserzeit den Hühnern verfüttern, und zwar etwa 15 bis 20 Gramm am Tage für jedes Huhn. Falls die Hühner dieses Fleisch roh nicht fressen wollen, was bei manchen Hühnern der Fall ist, wird das Fleisch gekocht, kleingehackt und in das Weichfutter gemischt. Auch die Beimischung von etwas phosphorsaurem Futterkalk ist empfehlenswert. Da Eisenvitriol wärme- und blutbildend ist, nimmt man ins Saufwasser der Hühner etwas von diesem Stoff. Es gibt noch immer Hühnerzüchter, die den Hühnern während der Mauserzeit Schwefelblüte zukommen lassen, weil diese die Mauserzeit erleichtern und abkürzen soll, Wissenschaftler dagegen behaupten, daß die Abgabe von Schwefelblüte nicht den geringsten Einfluß auf den Verlauf der Mauser habe. Ebenso gibt es noch Hühnerzüchter, die glauben, die Mauser und damit das vorläufige Ende des Eierlegens durch stark treibendes Futter hinausschieben zu können. Solches Treibfutter geht immer auf Kosten der Gesamtheit der Hühner.

Wenn nicht schlechte Pflege und unzweckmäßige Fütterung ihre Nebeneinflüsse geltend machen, läßt sich behaupten:

vorzeitiger Eintritt der Mauser ist immer ein Zeichen dafür, daß man nicht die besten Legerinnen vor sich hat.

Die Hühnerzüchter sollten sich daher bei jedem einzelnen Huhn merken, wann es mit der Mauser beginnt und wann es damit fertig ist. Zur Brut sollten nur Eier genommen werden von Hühnern, die später in die Mauser gehen. Es ist nämlich festgestellt, daß man durch züchterische Auswahl einen späteren Beginn und eine kürzere Dauer der Mauser erreichen kann. Hennen, die vorzeitig mausern, also auch vorzeitig mit dem Eierlegen aufhören, sind auszumerzen.

Wie im allgemeinen geschwächte Tiere stärker von Ungeziefer und von Krankheitskeimen angefallen werden, so auch die Hühner im geschwächten Zustand der Mauser. Um das Ungeziefer zu vertilgen, ist gründliche Reinigung des Hühnerstalls wie aller Gerätschaften geboten. Gerade in der Mauserzeit ist auf allergrößte Reinlichkeit zu sehen. Das Innere des Stalles muß einen neuen Anstrich mit Kalkmilch erhalten, wobei der Kalkmilch etwas Petroleum oder Lysol zugesetzt wird.

Schauburg



Heute Freitag

Der große festliche Auftakt zur Olympiade 1936

Die dramatischen Schlachten der besten Wintersportler aller Nationen für die Ehre ihres Heimatlandes! Ein Dokument von der Kraft, Energie und dem unbezähmbaren Siegeswillen der Olympiakämpfer

Der großartige Film des Reichskriegsministeriums

Ferner das entzückende Lustspiel

Wochenendzauber

mit Rudolf Platte u. Trude Haefelin

Bavaria-Tonwoche

Beginn Wo 5.30, 8.10 — Sonntags ab 3 Uhr

Reichshalle



Den Wünschen aller

Albers-Freunde

entsprechend bringen wir ab heute den

groß. Ufa-Spitzenfilm

in Neuaufführung

Die Darsteller:

Hans Albers, Käte von Nagy, Ida Wüst, Carsta Löck, Eugen Klöpfer, H. A. von Schlettow

Prominente Besetzung und spannende Handlung

Im Vorprogramm das Ufa-Lustspiel **„Zwei Windhunde"** Der Kulturfilm ‚König des Waldes' Ufa-Tonwoche

Beginn Wo 5.30 und 8.10 — So ab 3 Uhr

Lichtspiel-Palast Westig

Heute Freitag bis Montag starten wir in Erstaufführung den neuen, ganz gewaltigen Sensations-Großfilm, in dem



Richard Talmadge

der Sportsmann, der alle Sensationen ohne Tricks selber ausführt - die Hauptrolle spielt! Tollkühne Sensation., Abenteuer im Dschungel mit wilden Tieren Romantik!

Dazu: K. Valentin Liesl Karlstadt in **‚Der Firmling'** Lustspiel

Willy Domgraf Faßbaender singt im **Weltkonzert Nr. 9** — Fortönende Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt!

Bekanntmachungen der Stadt Iserlohn

Wegen Vornahme von Bauarbeiten muß die Stadthauptkasse am Montag, dem 10. August und am Dienstag, dem 11. August für den Publikumsverkehr geschlossen werden.

Iserlohn, den 5. August 1936.

Der Oberbürgermeister

Deutsche Christen
Gemeindegruppe Iserlohn

Am Sonnabend, 8. Aug. 1936, abends 8½ Uhr findet im Saale des Restaurants Seyfarth ein

Sprechabend

statt. Unsere Mitglieder werden herzlich eingeladen.

3-4 Zimmerwohnung

mit Balkon und Bad von ruh. Mieter zum 1. September oder später gesucht. Angebote unter D D 01644 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmerwohnung

an ruhige Leute zu vermieten. Angebote unter L 01642 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmerwohnung

zu mieten oder zu tauschen gesucht. 4557
Näheres in der Geschäftsstelle.

3 Zimmerwohnung

(Mansarden) in Sundwig zum 1. September zu vermieten. 4558
Näheres in der Geschäftsstelle.

4-5 Zimmer-Etage

mögl. mit Heizung für Wohnung und Praxis im Zentrum der Stadt gesucht. Angebote unter G G 01639 an die Geschäftsstelle

Aelteres Ehepaar (2 Pers.) sucht

2-3 Zimmerwohnung

möglichst mit 40—50 qm großer Werkstatt. Offerten unter P P 01613 an die Geschäftsstelle

Wohnung

Stadtmitte, Nebenstraße, Erdgeschoß, 5 Zimmer, eingerichtetes Bad, fließend Wasser im Schlafzimmer, zu vermieten, 1. Oktober frei. Meldungen unter S S 01646 an die Geschäftsstelle.

Aeltere Dame sucht 1 großes oder

2 kleine Zimmer

Offerten unter K 01641 an die Geschäftsstelle.

Gute Schlafstelle

frei. 4556
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein perfekter 4560

Monteurer

für sanitäre Anlagen sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Den

Foto-Apparat

und den

Film

für die Reise finden Sie in allen Preislagen im Fotohaus

KLEIN-HAPPE

ISERLOHN
Wermingser Straße 19

2 solide Mädel

zum Bedienen der Gäste während der Wein-Werbe-Woche mit Winzerinnen-Kleidung gesucht. Offerten unter T T 01647 an die Geschäftsstelle.

Alle Ansprüche

die Sie an eine gute Tageszeitung stellen, erfüllt Ihnen der im 95. Jahrgang erscheinende

J.K.Z.

die alteingeführte Tageszeitung für den gesamten Stadt- und Landkreis Iserlohn!

Spiegelein Spieglein

Der Blick in den Spiegel soll Sie zu jeder Zeit daran erinnern, daß die Haut einer sorgsamen Pflege bedarf.

Gute Cremes für trockene und fette Haut, Puder für jeden Teint, Gesichtswasser, Kölnisch-Wasser, Sonnenschutz-Mittel und Sommersprossen-Cremes führen wir in großer Auswahl

Depot der Schönheitspfl Academie

DROGERIE KOPERA
Iserlohn, Wermingserstr. 12
Fernruf 3202

Wir haben eine ständige große Auswahl in

POLSTER-MÖBEL

Einzel- und Ergänzungsmöbel

MÖBELHAUS BÜHRMANN
ISERLOHN
ZWEIGGESCHÄFT LÜDENSCHEID

Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen

Klein-Anzeigen

gehören in den JKZ



Wie lange

wollen Sie noch ohne Kamera sein die auch Ihnen Freude und schöne Erinnerungen gibt

Schon v. M. 4.- an erhalten Sie eine tadellos arbeitende Box-Kamera

Agfa-Billys . . . ab Rmk. 19.50
Billy-Record 1:4,5 Rmk. 48.00
Zeiß-Ik-Nettar 1:3,5 Rmk. 84.00
Kodak Retina 1:3,5 Rmk. 75.00
Rolleicord II 1:3,5 Rmk. 119.50
Leica . . . . ab 1:3,5 Rmk. 155.00
Super Nettel . . ab Rmk. 165.00
Rolleiflex . . . . ab Rmk. 192.00
Contax . . . . . ab Rmk. 240.00

PHOTO-KOPERA
Iserlohn, Wermingserstr. 12
Bekannt angenehme Zahlungsweise

Frachtbriefe
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Für die Reise unsere

Hegemann
Iserlohn, Kirchstrasse 3

Morgenröcke
Bademäntel
Handschuhe
Schirme
Blusen

Die handgewebte Krawatte

Samstag letzter Tag!



Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit!

HELLWEG, Iserlohn

Ihre Heimatzeitung ist es,

die Sie in Ihren Ferien über alle Geschehnisse in der Heimat unterrichtet. Geben Sie uns bitte Ihre Ferien-Adresse bekannt; wir werden Ihnen den I. K. Z. dann täglich zu senden.

Korsetthaus Nolte
Iserlohn, Wermingserstraße 31
Sauerland-Rabattmarken ● Spezialität: **Tricot-Corselets**
Korsetts, Corselets
Hüfthalter
Büstenhalter

Der

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

im

Schuhhaus Schwinum

geht weiter.

Sämtliche Artikel zu herabgesetzten Preisen!

Alle Kundenkreise erreicht die **Anzeige** im JKZ

Corso-Lichtspiele, Hemer

Heute bis einschl Montag

„Im weißen Rößl"

Nach dem gleichnamigen Bühnen-Welterfolg. Musik, Humor, Temperament und Spannung verbinden sich zur erfolgreichsten Tonfilmrevue „Im weißen Rößl" mit **Christl Mardayn, Hermann Thimig, Fritz Odemar, Theo Lingen, Annie Markart.** Sie werden über die lustigen Erlebnisse Tränen lachen!

Kulturfilm - Kurzfilm - Ufa-Ton-Woche

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Ein neues Fahrrad ?



Ja!

Aber Miele

Zu haben in den Fahrradhandlungen.

Elektr. Beleuchtungskörper
wie Zuglampen, Ampeln, Deckenlampen
Heiz- und Kochapparate preiswert und gut bei
Lampenvogt Iserlohn, Schützenhof 21, Fernruf 4031

Turn- und Sportschuhe
Sporthaus Sauerland
in größter Auswahl im Fachgeschäft
Inh. Hans Schönetz
Iserlohn, Straße der SA 4 Fernruf 2161

Die Kleinanzeige im JKZ. der zuverlässige Helfer bei allen Gelegenheiten!

Centrifugen
Reparaturen an allen Systemen.
Otto Hörnes, Hemer.

Motorrad
174 ccm billig zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsstelle. 4555

3 Läuferschweine
abzugeben 4561
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wenig gebrauchtes
Klavier
billig zu verkaufen. Angeb. unter M M 01643 an die Geschäftsstelle.

Fortzugshalber
modern. Schlafzimmer, fast neu 3teil. Kleiderschrank, Waschtoil. 2 Nachtkonsolen billig zu verk. Sundwig, Hauptstr. 79 parterre Ruf 6288

Polizeiliche Anmeldungen von Reisenden
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Empfehle
frisch geschossenes Reh sowie **frische Pfifferlinge** p Pfd. **60** Pfg. ferner sämtliches frisches **Obst- u. Gemüse**

Feinkosthaus
Mengelkamp
Wermingerstraße 40 Ruf 3733

Friktions-Spindelpresse
Spindeldurchmesser 80 mm zum Preise von RM. 180.— zu verkaufen Fernruf 2497

